102. Ausgabe · 43. Jahrgang · Einzelnummer 20 Pf. · Bayernausgabe · „Freiheit und Brot" · Bayernausgabe · München, Dienstag, 26. August 1930

VÖLKISCHER BEOBACHTER

Herausgeber Adolf Hitler

[illegible] | Kampfblatt der national-sozialistischen Bewegung Großdeutschlands | [illegible]

Will das Zentrum das Reich zerschlagen?

Neue S.P.D.-Überfälle auf nationalsozialistische Versammlungen

„Gewußt, aber geschwiegen ..."

Neues aus dem Korruptionssumpf der S.P.D.

„Das andere Deutschland" schreibt in seiner Ausgabe vom 23. August über die Angelegenheit mit den 30 000 französischen Franken für das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold:

„Uns hat man zu Unrecht beschuldigt, fremde Gelder angenommen zu haben. Das Reichsbanner hat diese Beschuldigungen aufgenommen und uns mehr getadelt und gebrandmarkt als jede nationalistische Zeitung, hat gar noch angedeutet, daß wir für dieses Geld von einer fremden Regierung gegen den Anschlußgedanken und die Reichsbannerpolitik gekauft worden wären. Für das Geld also, das eben dieses Reichsbanner selbst bekommen hatte!

Weiter: das R.B. nennt unsere Richtigstellung in Nr. 32 eine „blindwütige Denunziation" an die Adresse der Nazis. Denunziation? schön! Aber wie soll man dann das Verhalten des R.B. charakterisieren, das sich nicht, wie wir, gegen einen ungeheuerlichen Angriff verteidigte, sondern uns vor aller Öffentlichkeit die Annahme von Geldern vorwarf, die es selber bekommen hatte?

Wir haben seit Jahren darum gewußt und haben geschwiegen.

Jetzt zwingt uns das unglaubliche Verhalten des Reichsbanners, zu sprechen. Wir tun nichts, als nachweisen, daß das „Vergehen", das uns auf das entehrendste vom R.B. ausgelegt worden ist, von eben diesem R.B. selber begangen worden ist. Und da wundert sich das R.B. und ist ehrlich entrüstet und nennt das Ganze eine „neue Stänkerei" des Anderen Deutschland."

Das ist wirklich lieblich! Was sagt nun endlich der plötzlich so schweigsame „Vorwärts" zu diesem Skandal?

Mahrauns Partei der Aufsichtsräte

Über ein Dutzend Aufsichtsrats-Antiplutokraten

Unter den Herren, die den Gründungsaufruf der „Deutschen Staatspartei" unterzeichnet haben, haben folgende Aufsichtsrats- und ähnliche Posten inne:

1. Baltrusch (zwei Verwaltungsratsposten),
2. Dr. h. c. Bergius (viermal Aufsichtsratsmitglied),
3. Dr. Ing. e. h. Bruckmann (zweimal stellvertr. Aufsichtsratsvorsitzender),
4. Henne, Obermeister (Aufsichtsratsmitglied),
5. Otto Hertling, Kaufmann (zweimal stellvertr. Aufsichtsratvorsitzender),
6. Koch-Weser, Reichsminister a. D., Halbjude, (neunmal Aufsichtsratsmitglied),
7. Oskar Meyer, Staatssekretär a. D., Jude, (einmal Aufsichtsratsvorsitzender und einmal Aufsichtsratsmitglied),
8. F. Neustadt, Verbandsvorsitzender (Aufsichtsratsmitglied),
9. Dr. Petersen, Bürgermeister, Halbjude, (viermal Aufsichtsratsmitglied),
10. Schütte, Handelskammerpräsident (einmal Aufsichtsratsvorsitzender und fünfmal Aufsichtsratsmitglied),
11. Dr. A. Weber, Generalderiktor (sechsmal Vizepräsident des Aufsichtsrats, sechsmal stellvertr. Vorsitzender des Aufsichtsrats, achtzehnmal Aufsichtsratsmitglied),
12. Dr. H. Fischer, Vorsitzender des Hansabundes (51facher Aufsichtsrat),
13. Peter Reinhold, 20facher Aufsichtsrat.
14. Kommerzienrat Wieland, 7facher Aufsichtsrat.

Sämtliche Kandidaten der N.S.D.A.P. hingegen haben eine ehrenwörtliche Erklärung abgegeben, keine Aufsichtsratsposten anzunehmen.

Koch-Weser gegen seine Republik

Dortmund, 25. August. In einer Wahlversammlung in Dortmund hielt Minister a. D. Koch-Weser eine Rede, in der er u. a. betonte, daß auch er als Mitverantwortlicher bei der Schöpfung der Verfassung zugeben müsse, daß die Republik es nicht verstanden habe, sie volkstümlich zu machen. Die Einigungsbestrebungen von Scholz bis Treviranus seien zum Teil gescheitert. Der Sozialdemokratie gebe er zu bedenken, daß vielleicht die Zeit nahe sei, in der sie die Hilfe der Staatspartei brauche, um einen Verfassungsbruch zu verhindern. — Aber wählen lassen will der Koch seine unvolkstümliche Republik doch.

*

Die endgültige Reichsliste der Staatspartei. Berlin, 24. August. Der Hauptaktionsausschuß der Deutschen Staatspartei hat am Samstag die endgültige Reichsliste festgesetzt. Es wurde nachstehende Reihenfolge beschlossen: Koch, Weser, Bornemann, Gertrud Bäumer, Baltrusch, Dr. Hermann Fischer, Lemmer, Dr. August Weber, Arthur Adolph, Winschuh und Dr. Marie Lüders. Also nur ein Jungdeutscher: Bornemann, sonst alles waschechte Kurfürstendamm-Demokraten.

Blutige S.P.D.-Ausschreitungen in Striegau

Striegau, 25. August. Hier kam es am Samstag anläßlich einer von den Nationalsozialisten einberufenen Wahlversammlung zu schweren Ausschreitungen. Zahlreiche Anhänger der S.P.D. hatten in dem Lokal Platz genommen. Kurz vor Versammlungsbeginn entstand vor dem Eingang des Lokals ein Tumult,

als der sozialdemokratische Landtagskandidat Pohle, der mit zahlreichen Begleitern erschienen war, sich weigerte, das Eintrittsgeld zu bezahlen!

Plötzlich wurde von dieser Gruppe der Kassentisch umgestoßen. Dies war das Signal zu tätlichen Auseinandersetzungen. Mit Stühlen und anderen Gegenständen wurden die Versammlungsbesucher von der Galerie aus durch Sozialdemokraten beworfen. Im Saal entstand ein furchtbares Durcheinander. Die Lage wurde immer bedrohlicher, bis man schließlich von Waldenburg Schutzpolizei herbeirief, die nach längerer Zeit mit den Gummiknüppel die Ordnung wieder herstellte. Auch von den Nationalsozialisten wurden Verstärkungen herbeigerufen. Es wurden zahlreiche Verletzte festgestellt. Ein Nationalsozialist erhielt einen Messerstich in die Lunge. Wahlkampf ohne Waffen. S.P.D. wird nicht untersucht!

S.A.-Mann niedergestochen

An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Eine feige Bluttat wird uns aus Markt Bohrau (Schles.) berichtet.

Der S.A.-Mann Fleischer Hermann Kulmt aus Markt Bohrau wurde nach einem heftigen Wortwechsel mit Marxisten von dem 19jährigen Freiarbeiter Paul Müller aus Manze hinterrücks durch einen Dolchstich in den Nacken so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Belgische Fahne zerrissen

Brüssel, 25. August. Im Anschluß an die Weihe des Denkmals für die flämischen Gefallenen auf dem Schlachtfeld an der Yser, die durch einen flämenfeindlichen Flieger gestört wurde, der Flugblätter verhetzenden Inhalts abwarf, zerriß die erregte Menschenmenge die belgische Fahne, die über den ehemaligen deutschen Gräbern gehißt war. Die Menge geriet erneut in große Unruhe, als neben zahlreichen flämischen Fahnen auch zwei belgische Flaggen gehißt wurden. Es kam zu Zusammenstößen mit der Polizei, bei denen mehrere Personen schwer verletzt wurden.

Eine Million Erwerbslose mehr wie 1929

Die Young-„Erleichterungen" der Severing, Brüning, Moldenhauer fangen an zu wirken

Berlin, 25. August. Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 1. bis 15. August ist die Entwicklung in der ersten Hälfte des August gekennzeichnet durch eine geringe Entlastung der Arbeitslosenversicherung bei wachsender Zahl der Krisen-Unterstützten. Während im letzten Berichtsabschnitt die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Versicherung um rund 28 000 zugenommen hatte, hat sie jetzt einen Rückgang um rund 3000 auf 1 494 000 erfahren. Die Krisen-Unterstützten haben jedoch um rund 17000 auf über 420000 zugenommen. Beide Einrichtungen zusammen haben eine Belastung von 1 915 000 Unterstützten erreicht. Die Überlagerung gegenüber dem Stand zur gleichen Zeit des Vorjahres beläuft sich auch weiterhin auf mehr als eine Million. Der Rückgang der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung ist vermutlich im ganzen eine Folge der zahlreichen Aussteuerungen von Arbeitslosen, deren Unterstützungsansprüche erschöpft sind. Die Zahl der verfügbaren Arbeitslosen bei den Arbeitsämtern ist gestiegen. Das Anwachsen von rund 2765000 am 31. Juli auf rund 2845000 am 15. August, also um etwa 80000, ist ein Zeichen für eine weitere Verschlechterung des Arbeitsmarktes. Bei den genannten Zahlen sind wie immer diejenigen Arbeitsuchenden abgesetzt, die noch in gekündigter oder ungekündigter Stellung oder in Notstandsarbeit beschäftigt waren. Feierschichten und Kurzarbeit haben nach den Meldungen der Landesarbeitsämter weiter zugenommen. Auch Stillegungsanträge liegen wiederum vor, wenn auch in etwas geringerem Maße als im Juli. Eine sichtbare Auswirkung des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung war in der Berichtszeit noch nicht zu erwarten. Aber: Das Reich ist gesund, sagt der Staatsparteiler Dietrich.

Die Aasgeier über Deutschland

In Basel wurde die „Deutsch-Schweizerische Agrar-Finanzierungsgesellschaft" gegründet. Ihr Zweck ist „die Finanzierung landwirtschaftlicher Besitzungen in Deutschland". In der Schweiz wurde also eine Aktiengesellschaft gegründet, um in Deutschland „landwirtschaftliche Besitzungen zu finanzieren". Das spricht Bände!

In Wirklichkeit wird es sich, wie fast immer in solchen Fällen, um ein Konsortium von Aasgeiern handeln, das zunächst einmal den verschuldeten Landwirten gegen Verpfändung ihres Besitzes Geld leiht und dann die Schlinge zuzieht, wenn das Opfer dazu reif ist. Während der Inflation haben die internationalen Finanzhyänen deutschen Hausgrundbesitz in größtem Ausmaße in ihre Hände bekommen. Das gleiche Spiel wird jetzt getrieben mit dem deutschen landwirtschaftlichen Besitz. Das nennt man „ein Leben in Schönheit und Würde", das nennt man „Entschuldung der Landwirtschaft" und das nennt man, frei nach Moldenhauer, dem Finanzgenie der Deutschen Volkspartei, „Ankurbelung der Wirtschaft".

Wenn die Dinge so weitertreiben wie unter dem „Kabinett der Köpfe" und unter dem „Kabinett der Frontsoldaten", wird bald der letzte deutsche Bauer Haus und Hof mit einem weißen Stecken verlassen müssen. Das jetzige, durch und durch verfaulte System kann weder den Arbeitern noch den Bauern helfen. Der weit vorgeschrittene Zerstörungsprozeß, Arbeitslosigkeit für den Arbeiter, fortschreitende Verschuldung für den Bauer, kann nur durch den Nationalsozialismus zum Stillstand gebracht werden. **Darum wählt jeder deutsche Bauer und jeder deutsche Arbeiter am 14. September Liste 9, Nationalsozialisten!**

Steuersenkung „in Verfolg des Young-Planes"

Reichsminister Dr. Dietrich (Demokrat, jetzt Deutsche Staatspartei) sagte in seiner Rundfunkrede gegen das Volksbegehren am 18. 10. 29:

„Wenn die Landwirtschaft zur Zeit unrentabel und verschuldet ist, so ist ein Teil der Ursache in den hohen Steuern und unmöglichen Zinssätzen zu suchen, die wir zur Zeit in Deutschland haben. Einige dieser Schulden sind allein auf die letzteren zurückzuführen. Gerade aber auf diesem Gebiet soll der Young-Plan Erleichterungen bringen. Nicht nur, daß die 100 Millionen Rentenbankzinsen, die die unangenehmste Belastung der Landwirtschaft bedeuten, im Frühjahr fallen sollen, darüber hinaus gibt ein Nachlaß von 700 Millionen Mark, den wir gegenüber dem Dawesplan bekommen, die Möglichkeit zum Ausgangspunkt für eine Neugestaltung der Realsteuern. Die Höhe der Realsteuern ist es, welche die Landwirtschaft besonders bedrückt. Nur wenn es gelingt, in Verfolg des Youngplanes die Realsteuern zu senken und die Kapitalsbildung im eigenem Lande zu stärken, wird es möglich sein, die Belastungen der Landwirtschaft durch die öffentliche Hand und durch die Schuldenlast auf ein erträgliches Maß zurückzudrängen."

Der Mann, welcher dies alles zu versprechen wagte, ist nach dem Genie Moldenhauer heute Reichsfinanzminister. Zugleich Führer der „Deutschen Staatspartei" zum Schutz der Hochfinanz.

Macht Schluß mit diesen politischen Bankerotteuren, wählt die Männer des kommenden Deutschlands: **Liste 9**

Die erste Gasschutzübung in Deutschland

Kaiserslautern, 25. August.

Im Rahmen des 8. Bayerischen Sanitätskolonnentages wurde eine Gasschutzübung vorgeführt, die von Dr. Büscher, Hamburg, und Ewert, Berlin, geleitet und von der Feuerwehr und der Sanitätskolonne Kaiserslautern durchgeführt wurde. Unter Verwendung aller Arten von Gasmasken und Wiederbelebungsgeräten und mit Hilfe von farbigen Nebeln wurde die Wirkung der Industriegase und der gefürchteten Kampfgase erprobt. Die Übung sollte einen feindlichen Fliegerüberfall auf eine deutsche Stadt darstellen, wobei diese mit Gasbomben belegt wird. Zur Anwendung kamen Kohlenoxydgase, Phosgengas sowie verschiedene andere Gase.

Wie Direktor Raquet, Kaiserslautern, erläuternd ausführte, dient diese in Deutschland zum erstenmal gezeigte Übung dazu, den Schutz gegen alle Giftgase zu studieren. Die Vorführungen, die über drei Stunden in Anspruch nahmen, wurden von einer riesigen Zuschauermenge mit größter Aufmerksamkeit verfolgt. Sie fanden ihren Abschluß durch einen wirklichen Gasangriff, bei dem Reizgase zu Hilfe genommen wurden.

Vor einem Zusammenbruch des Ernährungsplanes in Sowjetrußland

Kowno, 25. August. Die nunmehr in einer Meldung aus Moskau bekanntgegebene amtliche Zahl für den Stand der Brotersfassung zum 20. August beläuft sich auf 33,9 v. H. des für den ganzen Monat vorgesehenen Programms. Obwohl also zwei Drittel des Monats vergangen sind, ist nur ein Drittel des notwendigen Getreides sichergestellt worden. Es wird hervorgehoben, daß diese Zahl vollkommen ungenügend sei und daß die Gefahr eines Zusammenbruchs des Ernährungsplanes weiter fortbestehe.

Auch der Verlauf der Herbstaussaat gibt zu lebhaften Klagen Anlaß. Das Landwirtschaftskommissariat gibt eine Verordnung heraus, in der den Behörden die strengsten Maßnahmen angedroht werden, falls die Herbstaussaat nicht den gewünschten Verlauf nehmen sollte. Eine ganze Reihe von Führern der Wirtschaft ist schon ihres Postens enthoben und in den Anklagezustand versetzt worden. (Sündenböcke!) Da die Ernährungswirtschaft gegenwärtig im Mittelpunkt aller Sorgen der Sowjetregierung steht, droht den Schuldigen die Todesstrafe.

Die Zentrumsgefahr

Will das Zentrum das Reich zerschlagen?

Wilh. Dreher.

Seit Jahren regiert und herrscht im Süden Deutschlands das Zentrum und deren Schwester die Bayerische Volkspartei. Und selbst in Ländern, deren Bevölkerung sich zu zwei Dritteln aus Protestanten zusammensetzt, wie Württemberg, hat das Zentrum die Gewalt an sich gerissen. Wenn auch die Deutschnationalen und der Bauernbund in Württemberg mit an der Regierung beteiligt sind, so hat das Zentrum gerade diese Minister unter seine Botmäßigkeit gezwungen. Wenn der ehemalige Staatspräsident und jetzige Kultusminister Bazille, der im Reichstage den Deutschnationalen angehörte, aber bis heute selbst beim Youngplan immer sich zu den Umfallpatrioten gesellte, so war das nicht die Stimme seines Gewissens, wie er sich vor seinen deutschnationalen Wählern in Stuttgart zu rechtfertigen versuchte, sondern er stimmte unter dem Druck des Zentrums für Dawes, für den Kellogpakt, für den Youngplan, für das Kabinett Brüning, hatte ihm doch der jetzige Staatspräsident von Württemberg, Bolz, eindeutig zu verstehen gegeben, daß bei einer etwaigen Gefolgschaft für Hugenberg, diese Haltung für die Koalition in Württemberg böse Folgen haben könnte. Nur unter diesem Druck war das „Gewissen" des Herrn Bazille erwacht, um für Brüning zu stimmen. Nun ist sich das Zentrum aber schon längere Zeit darüber klar, (und der Reichskanzler Brüning soll sich darüber schon geäußert haben), daß der Osten nicht mehr, wie hoch und heilig versprochen worden war, saniert werden könne, also vom Reich nicht mehr gehalten werden kann, daß ebenfalls die Wirtschaft, namentlich im Industriegebiet Preußens ebenfalls eine Sanierung nicht mehr möglich sei, und man es sich selbst überlassen müsse, so erkennt man nun blitzartig das wahre Wollen des Zentrums, namentlich wenn in Stuttgart Herr Bazille noch folgendes wörtlich erklärt: „Wir müssen in Süddeutschland ein Bollwerk bilden, an dem die kommende revolutionäre Welle sich bricht. Ich denke an Württemberg, Bayern, die Schweiz und Österreich". Herr Bazille verschweigt aber eigenartiger Weise, welche revolutionäre Welle er meint, den Bolschewismus oder die Erhebung des kommenden jungen Deutschlands. Wer nun noch weiß, was in Württemberg sonst noch in organisatorischer Hinsicht vor sich geht, daß man für gewisse Zwecke auch noch den Bauernbund gewonnen hat (ich will über diese Dinge vorläufig noch schweigen), so erkennt man plötzlich eine sonderbare aber schlaue Politik, die da gespielt wird. Frankreich, von Italien bedroht, braucht ein zerschlagenes Deutschland. Deutschland aber muß unter der Tributpolitik, wenn sie noch längere Zeit dauert, wirtschaftlich zusammenbrechen, die Folge wird sein, daß im deutschen Volke unter dieser Not die Widerstandskräfte sich

Adolf Hitler

spricht am

28. August in Ludwigshafen,
29. August in München,
31. August in Dessau,
2. September in Braunschweig,
4. September in Königsberg,
6. September in Hamburg,
7. September in Nürnberg,
8. September in Augsburg,
10. September in Berlin,
13. September in München.

sammeln, bereit unter Einsatz des Letzten, eine Erfüllungsregierung durch einen deutschen Widerstand zu ersetzen, um die Fesseln zu sprengen. Das würde praktisch für Frankreich, wenn Deutschland im Bündnis mit Italien unter wohlwollender Duldung Englands sich befände, die Brechung der Vormachtstellung Frankreichs in Europa bedeuten, die Tributzahlungen würden aufhören und die endgültige Vernichtung Deutschlands, das immer bestehende Ziel Frankreichs, wäre damit zunichte geworden. Man erkennt nun unschwer in dem in Württemberg in Zentrumskreisen behandelten Plan, im Süden einen „katholischen Staat" unter Trennung vom Reich zu schaffen, Württemberg, Bayern, die Schweiz und Österreich in irgendeiner Form unter Lostrennung vom deutschen Norden zusammenzuführen. Frankreich wird diesem sympathischen Gebilde gegenüber auf Tribute verzichten, wie es bereits gegenüber Österreich geschehen ist. **Preußen will man aber dem Bolschewismus überlassen, um dort dann später die „Ordnung" und damit die Tributversklavung unter dem Regime Frankreichs und Polens wiederherzustellen.** Schlau eingefädelt, echt Schule München-Gladbach. Man hat in gewissen Kreisen erkannt, daß der Nationalsozialismus nicht mehr aufzuhalten ist, darum erwägt man offen die Zerschlagung des Reiches, das Odium dieser Zerschlagung aber soll dann dem Nationalsozialismus auferlegt werden. Sehr fein ausgeklügelt, die Fäden laufen von Frankreich über verschiedene Kanäle zum Zentrum. Zur Irreführung über diese Dinge tut man so, als sei es wirklich ernstlich darum zu tun, den Osten zu sanieren, selbst unter Anwendung des Artikels 48, nach außen also steht man sauber da; man hat „versucht", man hatte „den Willen" und der einfache Mensch erkennt nicht die Fäden, die das Zentrum unerkannt spinnt in Fortführung einer verräterischen Separatistenpolitik, die bereits 1919 vom Zentrum offen betrieben worden war und nur zurückgestellt wurde, solange man hoffte, das ganze Reich unter die Zentrumsknute zu bringen. Wir Nationalsozialisten wissen, daß wir ernsten Dingen entgegengehen, aber man soll uns gerüstet finden. Das Reich, das ein Bismarck, das Blut unserer Väter, geeint, lassen wir uns nicht zerschlagen, dafür stehen wir ein bis zum Letzten. Das an die Adresse jener Dunkelmänner, die sich mit ihrem Verrat wieder hervorwagen!

Kampf um Stolper

Berlin, 25. August.

Wie verlautet, ist es in Hamburg in der sog. Staatspartei zu einem schweren Krach für die aufgestellten Kandidaten gekommen. Der Wahlkreis war einer der ganz wenigen, die bei der letzten Reichstagswahl mit 80 000 Stimmen noch für die Demokraten einen Stammsitz errangen. Hier soll nun der jüdische Demokrat Dr. Gustav Stolper, der Herausgeber der Zeitschrift „Wirtschaft und Statistik", als Spitzenkandidat kandidieren. Die jungdeutschen Elemente in der Hamburger Staatspartei sind aber mit dieser Kandidatur durchaus nicht zufrieden, weil ihnen Dr. G. Stolper zu plutokratisch ist.

Es wird Stolper zum Vorwurf gemacht, daß er seit Jahr und Tag für seine Wirtschaftszeitschrift laufend riesige Subventionen von mehreren Großbanken empfange und daher materiell von diesen abhängig sei.

Die demokratischen Elemente ihrerseits werfen den Jungdeutschen vor, daß sie aus lauter Gehässigkeit gegen das Judentum gegen die Kandidatur Stolpers Front machten. Stolper nämlich stammt aus Galizien, ist erst vor wenigen Jahren getauft worden und hat dabei auch erst damals einen Namenwechsel vorgenommen. Man kann gespannt sein, wie dieser Streit der Jungdeutschen und der Demokraten im Schoße der Kampfuhr der Staatspartei ausgehen wird. Jedenfalls zeigt der Streit, wie innerlich zerrissen und unwahrhaftig dieses unglückselige Parteigebilde ist und bleibt.

Keine Partei, sondern „eine große Volksbewegung"

Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" über den Hitlertag in Essen

Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" schreibt über Hitlers Auftreten in Essen:

„Man mag zum politischen Wirken der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei im einzelnen stehen, wie man will, zustimmend od. ablehnend, das wird jedoch nicht hindern können, daß jeder halbwegs objektiv Denkende den imposanten Charakter der in Essen abgehaltenen Hitler-Kundgebungen zugeben muß. Man hat den Eindruck, als wenn Essen und wahrscheinlich das gesamte Industriegebiet den Höhepunkt in diesem Wahlkampf erreicht haben. Trotz des wolkenbruchartigen Regens, der sicherlich im letzten Augenblick Tausende abgeschreckt hat, die Fahrt zu den Ausstellungshallen anzutreten, war sowohl die große Betonhalle des Ausstellungsgeländes wie die große Eingangshalle Kopf an Kopf gefüllt. — Gleichzeitig hielten die Nationalsozialisten noch eine Parallelversammlung im Städtischen Saalbau ab, in dem gleichfalls trotz Zuhilfenahme des Kammermusiksaales der sprichwörtliche Apfel nicht mehr zur Erde fallen konnte. Und doch haben Hunderte, wenn nicht Tausende, keinen Einlaß mehr gefunden. Man kann annehmen, daß 15—20 000 Menschen Hitler in Essen gehört haben. — Die Kundgebungen, die um Hitler sich in der Ruhrmetropole abspielten, hatten

nicht mehr den Charakter einer politischen Partei, sondern den einer großen Volksbewegung.

Als sich nach der Kundgebung in der Ausstellungshalle wieder bei strömendem Regen ein langer Fackelzug formierte, erreichte dieser solche Ausmaße, daß die letzten Fackelträger noch weit in Rüttenscheid waren, als der Ortsgruppenführer der Nationalsozialisten, Billens, seine Ansprache auf dem Burgplatz bereits beendet hatte.

Und trotz dieses gewaltigen Aufgebotes von Menschenmassen war die Disziplin, die diese Massen bewegte, mustergültig,

so daß die Polizei nirgends in wirklich entscheidender Form einzugreifen brauchte. Dabei soll nicht verkannt werden, daß bei der Stimmung, die in den frühen Abendstunden auf den Essener Straßen herrschte, Marxismus und Kommunismus sich kaum hätten regen dürfen. Bis in die späte Nacht hinein pflanzte sich die Hitlerbegeisterung fort, und an den Brennpunkten des Verkehrs disputierten Hunderte von Gruppen und Grüppchen über den Eindruck, den der Abend in ihnen hinterlassen hatte.

In der großen Ausstellungshalle selbst hatten die Massen bereits zwischen 4 und 5 Uhr begonnen, ihre Plätze einzunehmen. Eine knappe Stunde vor Erscheinen Hitlers stand man bereits unmittelbar vor der polizeilichen Sperrung. Kurze Ansprachen und Musikstücke der SA.-Kapelle belebten die Versammlung bis zum Eintreffen Hitlers, das pünktlich um 8 Uhr erfolgte. Als der Führer der Partei seinen Einzug in die Halle hielt, ging er fast unter in einem Sturm der Begeisterung. Nach einigen einleitenden Worten des Gauleiters Terboven erhob sich Hitler dann zu seinen etwa eindreiviertelstündigen Ausführungen. Leider funktionierte der Lautsprecher anfangs nicht so, daß auch dem entfernter Sitzenden nicht manches von den Ausführungen Hitlers verloren gegangen wäre. Seine Ansprache selbst war nicht das, was man mit Radikalismus in Reinkultur bezeichnen könnte. Wenn er sich mit den Gegnern seiner Bewegung befaßte, so lag darin zumeist eher ein scharfer ironischer Zug. Er beschäftigte sich auch nicht einen Augenblick mit den Fragen der gegenwärtigen Tagespolitik oder der wirtschaftlichen Not unseres Volkes im einzelnen, sondern das, was er sagte, glich eher einer

Zurückführung der gesamten politischen Grundlagen unseres Volkes auf den Urinstinkt jedweder nationalen Willensbildung.

Eine fanatische Primitivität, die in ihrer einfachen Deutlichkeit und Klarheit jedem Zuhörer, gleich, ob er den gebildeten oder weniger gebildeten Ständen angehören mochte, einzugehen schien."

*

Kommunistische Geistesdiebe

Berlin, 25. August.

Der Wahlkampf scheint den Kommunisten nicht den gewünschten Erfolg zu verheißen. Man kann daher in den letzten Tagen die Beobachtung machen, daß die K.P.D. planmäßig nationalsozialistische Parolen spielt und für sich verwendet. Auf Befehl Moskaus wird beispielsweise seit mehreren Tagen ein neues Programm veröffentlicht, das die schöne Überschrift trägt: „Zur nationalen und sozialen Befreiung des deutschen Volkes". Man merkt hier deutlich die Absicht, dem nationalsozialistischen Zuge der Zeit durch ein Plagiat entgegenzukommen. Fernerhin haben die Kommunisten die Parole: „Für Brot und Freiheit" ausgegeben. Dies ist eine einfache Umkehrung des alten nationalsozialistischen Kampfrufes, der seit sieben Jahren über dem Kopf des „V. B." steht. Ob außerhalb ihrer eigentlichen Anhängerschaft die Kommunisten mit derlei geistigen Diebstählen Anklang finden werden, ist wohl zu bezweifeln.

Provokation des preußischen Justizministers

Berlin, 25. August.

Das preußische Justizministerium (Zentrum) hat im Kampfe gegen die Nationalsozialisten einen neuen Erlaß herausgebracht, diesmal in Gestalt einer Anweisung an die Staatsanwaltschaften. Es wird darin gefordert, daß die Staatsanwälte energisch gegen angeblich freches und herausforderndes Auftreten von Nationalsozialisten vor Gericht vorzugehen hätten. Viel praktischen Wert dürfte dieser Erlaß allerdings nicht haben. Die Staatsanwaltschaft ist zur Verhängung von Ordnungsstrafen selber nicht berechtigt, sie kann nur solche beim Gericht anregen. Ob der Anregung stattgegeben wird, ist Sache des Gerichts. Immerhin zeigt es, wie auch durch diesen Erlaß, welche Sorgen der preußische Zentrums-Justizminister hat. **Einen Erlaß an die Staatsanwaltschaften gegenüber beständig zunehmenden Raubüberfällen und anderen Rohheitsdelikten in Berlin schärfere Strafanträge zu erheben, wäre entschieden nützlicher gewesen. Aber das hätte die Sozialdemokratie geärgert.**

Blutige Zusammenstöße

Bunzlau, 24. August. Über die Zusammenstöße in Bunzlau wird ergänzend gemeldet: Die Versammlung der Nationalsozialisten war so überfüllt, daß die Polizei umfangreiche Absperrungsmaßnahmen vornehmen mußte. Dabei kam es zu den Zusammenstößen mit Kommunisten, die die umliegenden Straßen besetzt hielten. Eine eingesetzte Motorspritze wurde von den Kommunisten schwer bedrängt. Das Personal wurde angegriffen und die Schläuche in einen Teich geworfen. Die aus Görlitz angeforderte Schupolizei traf wegen einer Autopanne verspätet ein. Als der Kriminalassistent Melcher einen Kommunistenführer, der fortwährend zum Angriff aufhetzte, festnehmen wollte, wurde er mit einem Steinwurf zu Boden gestreckt. Die Polizei eröffnete darauf das Feuer. Die drei Toten sind zwei Arbeiter und ein Schneidermeister. Ferner wurden bisher acht Verletzte ermittelt.

Der amtliche Bericht über die blutigen Zusammenstöße in Bunzlau

Liegnitz, 24. August. Im amtlichen Bericht über die blutigen Zusammenstöße in Bunzlau wird darauf hingewiesen, daß die Kommunisten bereits am 15. August bei einer Wahlversammlung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei gegen die Polizei vorgingen, ohne daß es damals zu größeren Zwischenfällen kam. Die Polizei habe aus diesem Grunde schon vor der Versammlung am 22. August die größten Vorsichtsmaßnahmen getroffen und mehrere Straßen abgeriegelt. Dem verhältnismäßig kleinen Aufgebot der kommunalen Polizei und der Landjäger sei es aber nur mit äußerster Mühe gelungen, der andrängenden Enge standzuhalten. Einer nur zehnköpfigen Beamtengruppe hätten 1000 Demonstranten gegenübergestanden, die die Polizeibeamten trotz wiederholter Warnung immer wieder mit Steinen beworfen hätten. Als der Kriminalbeamte Melcher einen der größten Aufwiegler festnehmen wollte, wurde er durch einen Steinschlag zu Boden gestreckt. Sein Begleiter war sofort von der Menge umringt, die unter dem Ruf „Drauf auf die Halunken" unter einem Steinhagel gegen die Polizeikette anstürmte. Da der Steinhagel gegen die Beamten immer heftiger wurde und die Demonstranten trotz aller Warnungen der Beamten immer wieder auf die Postenkette eindrangen, mußten die Beamten auf Befehl von der Schußwaffe Gebrauch machen, da sie sonst überrannt worden wären. Die Menge wich darauf zurück, nahm aber nach kurzer Zeit das Steinbombardement gegen die Beamten wieder auf. Erst mit Hilfe der Schutzpolizei aus Görlitz, gelang es, die Ruhe wieder herzustellen. Nach dem amtlichen Bericht sind bei den Zusammenstößen drei Personen getötet und sechs verletzt worden, darunter drei schwer. Von den Beamten sind drei durch Steinwürfe erheblich verletzt worden.

Die „Bombe" im Gewerkschaftshaus

Mit Kunstdünger gefüllt.

Hannover, 24. August. Der „Sprengkörper" der im Gewerkschaftshaus aufgefundenen Höllenmaschine, von dem der „Vorwärts" mit dicker, ganzseitiger Überschrift berichtete, enthielt unter einer kleinen, zum Zünden bestimmten Schwarzpulverladung eine gelblich-körnige Hauptladung. Die chemische Untersuchung hat nun ergeben, daß es sich wahrscheinlich um ein Gemisch von Chlorkali, Sylvin oder etwas ähnliches, wie Kalisalpeter oder Natriumsalpeter handelt. Es handelt sich also um keinen Sprengstoff, sondern um irgendeinen Kalisalpeter-Mischdünger.

Die „deutsche" Abordnung für Genf

Genf, 25. August. Die deutsche Abordnung für die am 10. September beginnende Vollversammlung des Völkerbundes wird folgendermaßen zusammengesetzt sein: Hauptvertreter Reichsaußenminister Dr. Curtius, Ministerialdirektor Dr. Gaus und Graf Bernstorff. Dr. Curtius wird für den Fall seiner Abwesenheit von Genf durch den Staatssekretär von Bülow vertreten sein. Der Abordnung gehören ferner folgende Parlamentarier an: Prälat Kaas (!), Professor Hoetzsch, Dr. Breitscheid, Freiherr von Rheinbaben und Koch-Weser; ferner als Sachverständige Frau Lang-Brumann. Die Abordnung umfaßt weiter zahlreiche führende Beamte des Auswärtigen Amtes, darunter den Völkerbundsreferenten Geheimrat von Weizsäcker sowie vermutlich auch den Leiter der Pressestelle der Reichsregierung, Ministerialdirektor Zechlin SPD.).

Slawek zurückgetreten

Warschau, 25. August. Ministerpräsident Slawek hat am Samstagnachmittag dem Staatspräsidenten sein Rücktrittsgesuch eingereicht. Er begründet seinen Entschluß damit, daß er sich ausschließlich der Leitung der Regierungsparteien widmen wolle, wozu er in seiner Eigenschaft als Ministerpräsident nicht in der Lage sei. Der Staatspräsident hat das Rücktrittsgesuch Slaweks angenommen.

Um 17.30 Uhr trat das Kabinett unter dem Vorsitz Slaweks zu einer Sitzung zusammen, an der auch Marschall Pilsudski teilnahm.

*

Pilsudski mit der Kabinettsbildung betraut.

Warschau, 25. August. Der polnische Staatspräsident hat Marschall Pilsudski mit der Neubildung der polnischen Regierung betraut. In einer Unterredung zwischen Slawek und Marschall Pilsudski betonte Letzterer, daß er in seinem Kabinett nur mit den Ministern zusammenarbeiten werde, die er sich selbst aussuchte. Pilsudski wird am Montag dem Staatspräsidenten die neue Ministerliste vorlegen.

Am 7. und 8. September soll über Paneuropa verhandelt werden. Paris, 25. August. Die französische Regierung hat den 7. und 8. September als Verhandlungstag für die Paneuropa-Frage in Genf in Vorschlag gebracht.

*

Im nordfranzösischen Industriegebiet wird weiter gestreikt. Paris, 25. August. Am Samstagnachmittag fand im nordfranzösischen Industriebezirk eine neue Abstimmung der Gewerkschaften statt, die eine Mehrheit für die Fortsetzung des Streiks ergab.

*

Calonder tritt zurück. Genf, 24. August. Der Präsident der gemischten deutsch-polnischen Schiedskommission in Oberschlesien, Felix Calonder, hat in einem Schreiben an den Generalsekretär des Völkerbundes seinen Rücktritt mitgeteilt. Er bleibt jedoch vertragsgemäß bis Juli 1931 im Amt.

Die politische Fehlrechnung des Moabiter Urteils

Berlin, 23. August.

Das Grauen könnte einen packen, wenn man die Resultate der Rechtsprechung im Röntgentaler-Prozeß sieht. Die ganze Ungeheuerlichkeit des Urteils erhellt schlagartig aus der Tatsache, daß jugendliche Schüler mit hohen Gefängnisstrafen ohne jede Bewährungsfrist bedacht worden sind, ein Vorgang, der angesichts der ganz ungeklärten Frage der Täterschaft wohl einzig in der Geschichte der deutschen Justiz dasteht. Gerade diese schweren Strafen gegen ganz junge Menschen verraten deutlicher als alles andere die Tendenz dieses Urteilsspruches. Es ist nicht so, wie der Vorsitzende glauben machen möchte, daß der Richterspruch „neben allen Besserungsabsichten auch zur allgemeinen Wahrung und Achtung des Gesetzes und der Staatsgewalt beitragen solle". Das liberalistische Bürgertum, als dessen Repräsentant Herr Ohnesorge gesprochen hat, hat selbst seit Jahrzehnten nichts anderes getan, als durch seine Feigheit und Schwäche alles zu zerstören, was entfernt nach Gesetzesachtung, Sauberkeit der Staatsführung und allgemeiner Moral ausgesehen hat. Wenn dieser Liberalismus glaubt, durch Gefängnisurteile gegen anständige junge Menschen, die sich gefühlsmäßig gegen die fortschreitende Korruption und Verlumpung des öffentlichen Lebens aufbäumen, etwa im allgemeinen abschreckend wirken zu können, so täuscht er sich. Die wirklichen Verbrecher, die in diesem System ungestört ihr Handwerk treiben, werden durch solche „Ruhe- und Ordnungs"-Urteile gewiß nicht abgeschreckt. Der Marxistenterror wird deswegen ebenso ungeniert weitergehen wie die Schiebungen der Sklareks, Barmats und ihrer beamteten Freunde und Nutznießer. Es ist eine unerhörte Zumutung dieses Moabiter Richters, von einem inzwischen etwas hellhöriger gewordenen Volke zu verlangen, derartige Phrasen von der „Staatsautorität" irgendwie noch ernst zu nehmen, nachdem die Repräsentanten eben dieses Staatssystems den letzten Rest von Autoritätsanspruch längst verwirtschaftet haben. Diese Begründung des Urteils ist eine glatte Verhöhnung aller Deutschen, die seit zehn Jahren mit offenen Augen den unaufhaltsamen Abbau aller Ethik und Moral unter Duldung und Förderung der herrschenden Gewalten miterlebt haben, und die es sich selbst von einem weltfremden Schwurgerichtsvorsitzenden verbitten, mit solchen Sprüchen benebelt zu werden.

Oder ist der Herr Vorsitzende gar nicht so weltfremd? Die Vermutung liegt nahe, daß bei ihm auch noch ganz andere Motive mitgespielt haben, die allerdings gleichfalls in der Ebene liberalistisch-bürgerlichen Denkens zu suchen wären. Auch hier weist wieder die schwere Bestrafung gerade der jugendlichen Angeklagten in eine bestimmte Richtung. Und es sieht ganz so aus, als solle mit dem Urteil ein schreckenerregender Druck auf die Eltern aller Jugendlichen ausgeübt werden, in Zukunft ihre Söhne von der „Gefahrenzone" der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung fernzuhalten. So etwas wirkt ja immer bei besorgten Müttern. Oder auch bei Vätern, die persönliche Nachteile von der „radikalen" Betätigung ihrer Jungen befürchten. Die „Hitlerjugend" und der „Schülerbund" sollten mit diesem Terrorurteil getroffen und geschädigt werden. Man will die Eltern mehr noch als bisher mobilisieren gegen eine Beteiligung ihrer „aufsichtspflichtigen" Kinder an Veranstaltungen der N.S.D.A.P.

Aber diese Rechnung ist notwendig falsch. Wenn bei der Urteilsverkündung Mütter zusammengebrochen sind, als sie die furchtbaren Strafen für ihre Söhne vernehmen mußten, dann ist in diesem Aufschrei der Verzweiflung keine Abkehr vom Nationalsozialismus zum Ausdruck gekommen, sondern etwas ganz anderes: Eine Anklage gegen das unmenschliche Gewaltsystem volksfeindlicher Mächte, das kaltherzig junge Deutsche ins Gefängnis schickt, um sein trauriges Dasein noch ein bißchen weiterfristen zu können. Damit erzieht man keine „Gebesserten" und keine „klugen" Eltern, damit erzieht man fanatische Hasser auch dort, wo vielleicht dieser Haß bisher noch nicht vorhanden war.

Und am allerwenigsten wird dieser Terror eine Sinnesänderung der Jugend selber herbeiführen können. Schon mancher ist Nationalsozialist geworden als Lehrling oder als Schüler, unter Überwindung der größten Widerstände, die er zu Hause erfahren mußte. Heute hat diese Jugend ihre Märtyrer, sie wird nur noch um so stärker zu den Fahnen der deutschen Freiheitsbewegung getrieben werden. Diesen psychologischen Faktor nicht in Rechnung gestellt zu haben, ist der bezeichnende Fehler, der dem System im Röntgentaler Prozeß unterlaufen ist.

Der Nationalsozialismus ist eine Bewegung, die an den Glauben im Menschen appelliert. Und gegen den Glauben vermag weder Terror noch Schrecken etwas auszurichten.

Binz.

Werbestände politischer Parteien in Dresden verboten. Dresden, 25. August. Der Polizeipräsident hat sich „genötigt" gesehen, zur „Aufrechterhaltung" der bekannten öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit die unter Vorbehalt des Widerrufs erteilte Genehmigung zum Aufstellen von Zeitungs- und Werbeständen zurückzuziehen.

Achtung! Flugblätter!

Achtung! Flugblätter!

Vielfachen Anregungen entsprechend, haben wir die Rede unseres Führers vom 18. Juli 1930

„Der 14. September Beginn der deutschen Abrechnung"

als Flugblatt 114 und die Rede unseres Pg. Gottfried Feder, M. d. R., im Reichstag über

„Der nachgewiesene Bankerott der Republik"

als Flugblatt 115 in unserem Parteiverlag erscheinen lassen.

Es handelt sich in beiden Fällen um zweiseitige Sonderdrucke aus dem „V. B.", und beide Flugblätter sind als Wahlflugblätter zu verwenden.

Die Preise sind so niedrig wie möglich angesetzt und betragen sowohl für das Flugblatt 114 als auch für Flugblatt 115:

1-kg-Päckchen, zirka 200 Stck. M. 1.50
2-kg-Päckchen, zirka 400 Stck. M. 2.50
5-kg-Paket, zirka 1200 Stck. M. 5.—

alle Preise einschl. Porto und Verpackung.

Außerdem ist noch vorrätig: Flugblatt 113, Nationalsozialismus und Landwirtschaft. Preis für Flugblatt Nr. 113 wie für 114 und 115.

Abgabe nur in den genannten Mengen; Versand nur gegen Voreinsendung des Betrages. Keine Lieferung in Rechnung! Keine Nachnahmen! Erledigung der Bestellungen der Reihenfolge des Eingangs entsprechend. Bestellung auf Zahlkartenabschnitt genügt. Einzahlungen auf Postscheckkonto 11 346, Amt München.

Parteiverlag Frz. Eher Nachf., G. m. b. H.

Hauptschriftleitung: Alfred Rosenberg. Chef vom Dienst: Wilhelm Weiß. Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Walter Buch. Für Anzeigen: Ernst v. Westernhagen. Verlag: Franz Eher Nachfolger, G. m. b. H. Walter Buch in Solln b. München; alle übrigen in München. Rotationsdruck: Münchner Buchgewerbehaus

---

Euer Leben ist eine Ritterschaft ... Jeder muß in eigener Person gerüstet sein, mit dem Teufel und Tode zu kämpfen.

Martin Luther.

Davids Sohn

Es ist mir schon ins Gesicht behauptet worden: Jesus habe sich selber Davids Sohn genannt; das stehe im Evangelium. Auf die Frage: Wo? fehlt den Schriftkundigen die Antwort. Das Gegenteil steht da; aber davon wissen sie nichts oder wollen sie nichts wissen. Dagegen wissen solche lieben Leute ganz genau, daß Jesus gesagt habe: „Das Heil kommt von den Juden." Darauf baut sich ihr Christentum auf. Auf daß es nicht erschüttert werde, wollen sie nichts davon hören, daß jenes Wort: „ἐκ τῶν Ἰουδαίων" das nur Johannes kennt, der Samariterin gegenüber wohl auch bedeuten könnte: „Aus Judäa." Das ist eine Tatsache; man müßte denn genauer sagen: „Aus Galiläa", was jedoch eine mehr persönliche als weltgeschichtliche Bezeichnung sein würde. Immerhin wäre mit dem Heil von den Juden noch nicht ein Jesus von David belegt. Vielmehr sollte doch einmal das schlichte Evangelium Markus, Kap. 12, aufgeschlagen werden, woselbst es von Vers 35—37 also zu lesen steht: „Und Jesus antwortete und sprach, da er lehrte im Tempel: Wie sagen die Schriftgelehrten, Christus sei Davids Sohn? Er aber, David, spricht durch den Heiligen Geist: Der Herr hat gesagt zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füße. Da heißt ihn ja David seinen Herrn; woher ist er denn sein Sohn? — Und viel Volks hörte ihn gern." Lukas berichtet dasselbe, und da fährt Jesus noch fort: „Hütet euch vor den Schriftgelehrten!" Matthäus, der auf Markus fußt, aber besonders gern alttestamentarische Reden führt, umgeht diese Stelle nicht, läßt die Frage sogar von Jesus selber aufwerfen (22, 31 ff.): „Jesus sprach: Wie dünkt euch von Christus? Wessen Sohn ist er? Sie sprachen: Davids. Er sprach zu ihnen: Wie nennt ihn denn David einen Herrn? (Folgt der Psalmspruch.) So nun David ihn einen Herrn nennt, wie ist er denn sein Sohn? — Und keiner konnte ihm ein Wort antworten und wagte auch niemand von dem Tage an hinfort ihn zu fragen." — Wenn dies keine Abwehr oder gar Abfuhr ist, wie will man das dreifach beglaubigte Jesuswort sonst erklären? — Aber die Schriftgelehrten von heute scheinen es nicht finden zu können, und die harmlosen Frommen, die ihre Bibel täglich lesen und genau zu kennen meinen, sind so gläubig, daß sie derselben Ansicht sind: So etwas steht nicht in der Schrift — wohl aber: „Das Heil kommt von den Juden."

Hans von Wolzogen.

Ein deutschfeindlicher Hetzfilm in der Tschechei

„Daß die Kriegspsychose noch nicht entschlafen ist — wie eine gewisse politische Richtung ihre Anhänger es so gern glauben machen möchte — ist bekannt und wird allmählich mit gleichgültigem Achselzucken abgetan. Daß aber nunmehr in Prag ein amerikanischer Hetzfilm vorgeführt wird, der den Titel trägt: „Abenteuer im Schützengraben", hergestellt von der Pathé-Film-Gesellschaft in Neuyork, muß, so drückt sich sehr zahm die „Deutsche Allgem. Zeitung" aus, in Deutschland stärkstes Befremden erregen. Daß eine amerikanische Gesellschaft — selbst wenn es sich um einen älteren Film handelt — ihren Verleih nicht so weit in der Hand hat, um heute, 12 Jahre nach Kriegsende, zu verhindern, daß ihre Produktion in deutschfeindlichen Ländern zu deutschfeindlicher Propaganda benutzt wird, ist schlechthin unverständlich. Die Darstellung der deutschen Soldaten in diesem Film ist von einer Würdelosigkeit und Unwahrhaftigkeit, daß selbst der bornierteste Deutschenfresser ihr beim besten Willen keinen Glauben schenken kann. Und dennoch wird die hetzerische Tendenz in Ländern wie der Tschechoslowakei in den Kreisen Erfolg haben, die zwar nicht glauben, was sie sehen, aber gern wünschen, das Geschehene zu glauben, um einen Vorwand zu weiteren Hetzereien zu haben. Es ist nur eine Selbstverständlichkeit, daß der Reichswehrminister die Pathé-Gesellschaft von der Filmreportage über die Wehrmacht ausgeschlossen hat. Darüber hinaus aber ist zu fordern, daß (zur Zeit eines Briand-Memorandums!) auch von seiten der Reichsregierung schärfster Protest in Prag gegen derartig bildlich dargestellte Verleumdungen und Lügen erhoben wird."

*

Wie wir die hohe deutsche Reichsregierung kennen, wird sie sich davor hüten, in Prag irgendeinen ernsthaften Protest zu erheben. Sind wir doch als wehrpolitisch gänzlich ohnmächtiger Staat nicht einmal in der Lage, der Nation der „Schwejks" die Faust zu zeigen!

Zeitschriftenschau

„Der Weltkampf" bringt in der Augustnummer zwei Aufsätze des Grafen Reventlow. Der erste behandelt das Wesen des sogenannten Deutschen Reichstags und weist nach, daß dieser immer ein Schandmal der deutschen Nation gewesen sei von der Zeit an, da er Bismarck die Ehrung darzubringen sich weigerte bis zur letzten „Krisis". Im zweiten Artikel wird die Person Rathenaus geschildert, der in Wirklichkeit nicht ein Politiker, sondern nur ein schillernder Literat gewesen ist.

Das Augustheft von „Deutschlands Erneuerung" (J. F. Lehmanns Verlag, München) enthält eine Reihe von Aufsätzen über das Verhältnis von Kirche und Politik. Graf E. Reventlow zeigt in „Ist die Religion dem Marxismus Privatsache?", daß die Sozialdemokratie die Religion nur theoretisch als Privatsache erklärt hat, daß sie aber praktisch trotz ihres häufigen Zusammengehens mit dem Zentrum einen systematischen Kampf gegen die Kirche führt und sich an führenden Parteistellen keine gläubigen Christen befinden. Eine Ergänzung zu diesem Beitrag bildet der Aufsatz „Katholische Kirche und Sozialdemokratie". Den Ausrottungskampf, den der Bolschewismus gegen die Kirche führt, zeigt A. v. Bunge in „Die Lage der Kirche in Sowjetrußland". Allein 1928—30 wurden 2124 Kirchen geschlossen oder in Klubs, Kinos und Parteilokale umgewandelt. Bis 1933 sollen alle übrigen Kirchen beseitigt werden. Generalarzt Buttersack weist nach, daß in unseren Volksvertretungen die Religionslosigkeit in erschreckendem Maße zunimmt. Während im Reichstag von 1898 unter 401 Abgeordneten 43 religionslos oder ohne Angabe der Religion waren, stiegen sie im Reichstag von 1928 unter 490 Abgeordneten auf 190. Recht interessant sind zwei Aufsätze über die Bewegungen innerhalb der Konfessionen Deutschlands: „Übertrittsbewegungen" von D. Friedrich Hofstetter und „Evangelische Kirche und Sektenbewegung" von D. Traub. Über „Kern und Schale des Christentums" schreibt Dr. W. Huber, über „Die Vergottung des Zeitgeistes im Kirchenbau" Regierungsbaumeister C. Schleicher.

„Der Hammer" (Hammer-Verlag, Leipzig C 1) tritt in Heft 675/676 für die Aufhebung des Staatsbürgerrechtes der Juden ein, indem Theodor Fritsch seinen Schriftsatz „Verteidigung gegen eine jüdische Anklage", den er bei einem Prozeß dem Gericht einreichte, abdruckt. In ihm wird die jüdische Doppelstaatlichkeit in gedrängtester Form aus jüdischen Äußerungen nachgewiesen. Es folgt der gleiche Nachweis für die Geschichte im 2. Teile des sehr lehrreichen Aufsatzes desselben Verfassers „Woran gingen die alten Kulturvölker zugrunde?" Pastor Falck rechnet gründlich mit dem verlogenen Schlagwort „Haßgebete" ab, mit dem von jüdischer Seite der Schulgebetserlaß des Ministers Frick bekämpft wird.

„Die Sonne" (Alexander-Duncker-Verlag, Weimar) enthält im Augustheft von Professor Hans F. K. Günther „Erziehung der Jugend zum nordischen Gedanken", von Ministerialrat Hanns Konopath „Dr. Alfred Ploetz, dem Vater der Rassenhygiene in Deutschland zum 70. Geburtstage" mit einem Bild des Jubilars, von Dr. A. Ploetz selbst „Bisherige private und staatliche Förderung der Rassenhygiene und Eugenik und ihre nächste Weiterentwicklung", von Richard Bie: „Die Richtungen der heutigen deutschen Malerei" mit drei Bildern, ferner: „Aus der nordischen Bewegung" und Bücherschau.

„Deutsche Erde" (Terra-Verlag, Berlin W 9, Linkstraße 31) beginnt ihr 21. Heft mit einem Nachruf für ihren verdienstvollen Schriftleiter Robert Lhotzky, der das Opfer eines Autounfalls geworden ist. Drei vorzügliche Beiträge von Dr. Th. Rudolph, Dr. H. Bubor und H. Schröder-Bahr mit zahlreichen schönen Bildern handeln vom deutschen Danzig und seinen Nöten. „Walter von der Vogelweide" von Dr. Fr. Lüers findet seine Fortsetzung. „Unsere Getreidefelder" von B. Hoche und „Die Kornblumen des alten Kaisers" leiten zum Teil „Natur und Technik" über, in welchem Großkraftwerke geschildert und die Leipziger Internationale Pelz-Ausstellung besprochen werden. Bildender Unterhaltungsstoff schließt das reichhaltige und vorzüglich ausgestattete Heft ab.

„Der Weg zur Freiheit" (Halbmonatsschrift des Arbeitsausschusses Deutscher Verbände, Berlin NW 7, Schadowstraße 2) bringt von Dr. Spangenberg „Die Einstellung des Neuen Plans zur wirtschaftlichen Seite des Reparationsproblems", von Ludwig Herz „Versailler Schlagworte und Ideologien", von Dr. Berthold Widmann „Die belgische Neutralität", „Völkerpsychologische Bemerkungen einer belgischen Zeitschrift" sowie die Rede des Vorsitzenden des Arbeitsausschusses Deutscher Verbände, Gouverneur Dr. Heinrich Schnee, zur Kriegsschuldlüge am 27. Juni im Reichstag.

Dr.

Von der Genossenschaft deutscher Tonsetzer. Nachdem vor kurzem die Einigung der beiden deutschen und der österreichischen Autorengesellschaften zur Einrichtung eines Zentralverbandes zum Schutze der musikalischen Aufführungsrechte in Deutschland geführt hat, hat der neue Musikschutzverband der GEMA., GDT. und AKM. nunmehr einen Vertrag mit dem Reichskartell der Musikveranstalter Deutschlands abgeschlossen. Dr. Richard Strauß, der 30 Jahre an der Spitze der Genossenschaft Deutscher Tonsetzer stand und sein Amt niederlegte, hat nunmehr, nachdem bei den Einigungsverhandlungen die von ihm aufgestellten Forderungen zum größten Teil erfüllt sind, den ihm von der Hauptversammlung der Genossenschaft Deutscher Tonsetzer einstimmig angetragenen Ehrenvorsitz der Genossenschaft Deutscher Tonsetzer übernommen.

Eine Nationalstiftung für das Schillerhaus in Bauerbach. Im Schillerhaus zu Bauerbach bei Meiningen, wo Schiller nach seiner Flucht aus Stuttgart vom Dezember 1782 bis Juli 1783 als Gast Henriette von Wolzogens lebte, den „Fiesco" vollendete und an „Kabale und Liebe" und „Don Carlos" arbeitete, ist in letzter Zeit nur noch das kleine Arbeitszimmer des Dichters für die Öffentlichkeit zugänglich gewesen, dessen Erhaltung aber auch nicht mehr gesichert erscheint. Die Vereinigung zum Schutz und zur Förderung des Meininger Landestheaters ruft daher zu einer Nationalstiftung auf, mit deren Hilfe man das in Privatbesitz befindliche Gut erwerben, das Haus in den alten Zustand versetzen und dort neben der Erinnerungsstätte für den Dichter ein Schauspieler-Erholungsheim einrichten will. Außerdem soll im ehemaligen von Wolzogenschen Fohlengarten ein Naturtheater geschaffen werden, auf dem abwechselnd mit der Meininger Bühne Schillersche Werke aufgeführt werden. Schritte zur Ausführung der Pläne sind bereits getan.

Eine faule Ausrede. „Sie hatten mir erklärt, wenn ich Ihre Tabletten nähme, würde mein Husten sofort verschwunden sein; er ist aber noch immer da!" — „Unmöglich, das ist sicher schon wieder ein neuer!"

Im Schwips. „Zwei Stunden suchen Sie schon. Haben Sie den verlorenen Hausschlüssel immer noch nicht gefunden?" — „Den Schlüssel habe ich, aber jetzt habe ich das Haus verloren!"

DER KAMPF UM DEUTSCHES RECHT

Nummer 7 / 1. Jahrgang | Beilage zum „Völkischen Beobachter" | 26. August 1930

Die Ausführung des Republikschutzgesetzes

Änderungen des bisherigen Rechtszustandes

Von Dr. Hans Frank II, München

Beachtlich — insbesondere auch für die Wahlzeit — sind folgende

Änderungen des Rechtszustandes,

die durch das neue sog. Republik-Schutzgesetz eingetreten sind.

Nach dem neuen Gesetz können Versammlungen, Umzüge und Kundgebungen nicht mehr vorbeugend verboten werden. Nach § 14, Abs. 1, des alten Gesetzes waren derartige vorbeugende Verbote dann möglich, wenn die „Besorgnis" bestand, daß derartige Veranstaltungen zu strafbaren „republikfeindlichen" Äußerungen mißbraucht würden.

Man beachte aber wohl, daß nach § 8, Abs. 1 des neuen Gesetzes durch Beauftragte der Polizeibehörde Versammlungen aufgelöst werden können, in denen Zuwiderhandlungen gegen die §§ 1, 3, 4 und 5 des Gesetzes den Frieden stören und geduldet werden (!!).

Nach der Anweisung des preußischen Ministers des Innern über die Durchführung des Reichsgesetzes zum Schutze der Republik vom 25. März 1930 — 1. April 1930 — gilt hierzu folgendes:

„Bei der Art und Bedeutung dieser Zuwiderhandlungen wird im Falle ihrer Duldung eine Störung des Friedens, die der Versammlung selbst den Stempel der Unfriedlichkeit aufdrückt und ihr damit den von der Verfassung in Artikel 123, Abs. 1 gewährleisteten Schutz entzieht, regelmäßig vorliegen:

a) wenn eine Versammlung Zwecken dient, die den Bestimmungen der §§ 1, Abs. 1, § 3, Abs. 2, § 4 des Gesetzes zuwiderlaufen; das Tatbestandsmerkmal der Duldung liegt hier in der vom Veranstalter der Versammlung gegebenen Zwecksetzung (Störung des Rechtsfriedens);

b) wenn es in der Versammlung zu Gewalttätigkeiten im Sinne des § 3, Abs. 1 des Gesetzes kommt, ohne daß der Veranstalter oder Leiter der Versammlung mit Erfolg dagegen einschreitet (Störung des Versammlungsfriedens);

c) wenn in einer öffentlichen Versammlung Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen des § 5, Abs. 1, Nr. 1—4, vorkommen und geduldet werden; in einer öffentlichen Versammlung stellen solche Zuwiderhandlungen, gegen die nicht eingeschritten wird, nach ihrem Charakter und ihrer Wirkung regelmäßig eine Störung des öffentlichen Rechtsfriedens dar.

Ich bitte, hiezu den von uns unlängst veröffentlichten Text des Gesetzes zum Schutze der Republik zu vergleichen. Im wesentlichen handelt es sich zu a) um Verbindungen oder Verabredungen von Gewalttätigkeiten gegen Regierungspersonen oder um Teilnahme an einer geheimen, staatsfeindlichen Verbindung. Er interessiert also die NSDAP. in keiner Weise.

Zu b) ist zu bemerken, daß es sich hier um einen Angriff auf Leib oder Leben des Reichspräsidenten oder einer Regierungsperson handelt. Er betrifft also gleichfalls nicht die NSDAP.

Zu c) ist beachtlich, daß nach § 5, Abs. 1 in 4 Punkten mit Gefängnis nicht unter drei Monaten bestraft wird: Wer die republikanische Staatsform „beschimpft" oder „böswillig und mit Überlegung verächtlich macht", die Farben des Reiches beschimpft, einen verstorbenen Reichspräsidenten oder ein verstorbenes Regierungsmitglied in Beziehung auf sein Amt beschimpft oder zu Gewalttätigkeiten auffordert. Auch dieser Punkt berührt die NSDAP. nicht. Denn die NSDAP. führt bekanntlich keinen Kampf gegen irgendeine Staatsform.

Sie ist im Sinne des Gesetzes überhaupt nicht staatsfeindlich, weil sie nach den maßgeblichen Erklärungen des Parteiführers auf legalem Wege ihre legalen Ziele im Dienste des Deutschtums erreichen wird.

In jeder Versammlung der NSDAP. sitzen Kriminalbeamte, die auf angeblich republikfeindliche Äußerungen der nationalsozialistischen Redner aufzupassen haben. Diese Kriminalbeamten sind ja aus ihrer längst üblich gewordenen Rolle als Belastungszeugen nationalsozialistischer Redner in Republikschutz-Prozessen bekannt.

Jeder nationalsozialistische Versammlungsleiter wird gut tun, zu Beginn einer Versammlung, in der er derartige Kriminal-Personen vermutet, diese Herrschaften darauf hinzuweisen, daß ihr Zeugnis nach den bisherigen Prozeßerfahrungen nur dann einen Wert hat, wenn sie die gesamte Rede Wort für Wort pünktlich mitstenographieren. Gleichzeitig ist den Herren zu eröffnen, daß auch von Parteiwegen einige Persönlichkeiten einwandfrei die Rede mitstenographieren.

Das Republik-Schutzgesetz wird überdies entsprechend der wachsenden Macht der Nationalsozialisten wohl kaum allzulange mehr in Kraft sein.

Gleichfalls abweichend von den bisherigen Vorschriften können künftig Vereine polizeilich nur aufgelöst werden nach den Vorschriften des § 2 des Reichsversorgungsgesetzes vom 19. April 1908.

Danach ist die Auflösung eines Vereins nur dann zulässig, wenn dieser einen den Strafgesetzen zuwiderlaufenden Zweck verfolgt. (§ 9 des Republik-Schutzgesetzes.) Beachtlich ist hiebei, daß der ausschließliche oder wesentlich bestimmte Zweck dieses Vereins den Strafbestimmungen des Republik-Schutzgesetzes oder der §§ 81—86 des Strafgesetzbuches zuwiderlaufen muß.

Das preußische Staatsministerium gibt hiezu folgendes Kommentar: „Abweichend vom alten Gesetz ist nicht nur die Mitgliedschaft und die Unterstützung eines verbotswidrig fortbestehenden Vereins, sondern auch die Aufrechterhaltung des durch den aufgelösten Verein geschaffenen organisatorischen Zusammenhangs unter Strafe gestellt, ohne daß es des Nachweises des Fortbestehens des Vereins als solcher bedürfte.

Das öffentliche Tragen der Abzeichen des aufgelösten Vereins oder von auf die frühere Zugehörigkeit hindeutenden Abzeichen bei gemeinsamen Auftritten früherer Mitglieder wird in der Regel den Tatbestand der verbotenen Aufrechterhaltung des organisatorischen Zusammenhangs erfüllen; das Tragen solcher Abzeichen durch einzelne Personen ist strafbar, wenn es sich als Ausdruck der Mitgliedschaft oder als Unterstützung des aufgelösten Vereins darstellt."

Es wird zwar von allen möglichen Regierungsstellen dauernd behauptet, daß die NSDAP. den gewaltsamen Umsturz predige und die Beseitigung der Verfassung im Wege der Revolution als Zweck betreibe, daß überhaupt die NSDAP. nur eine Organisation von Rowdies und politischen Straßenräubern sei, aber begreiflicherweise unterläßt man offiziöserseits die doch dann, wenn diese Verleumdungen richtig wären, unumgängliche rechtliche Folgerung des Verbots der NSDAP.

Man verbietet Ortsgruppen der NSDAP. mit der Behauptung, daß deren Zwecke staatsfeindlich wären. Man reißt Ortsgruppen heraus aus dem Gefüge der untrennbaren Gesamtbewegung und konstruiert für diese künstlich geschaffenen, in Wirklichkeit nicht vorhandenen Teile einen eigenen Zweck.

Diese polizeistaatliche Methode paßt zwar ausgezeichnet in den Rahmen des von Rechtsverletzungen nicht verschonten Verfolgungsprogramms gegen die NSDAP., ist aber nach der allgemeinen Gesetzesstruktur vollkommen unhaltbar. In Schlesien hält heute noch ein jüdischer Oberpräsident die Verbote einiger Ortsgruppen der NSDAP. aufrecht, mit der Begründung, daß der Zweck dieser Ortsgruppen die Verübung von Landfriedensbruch wäre, obwohl in zwei Instanzen vom Gericht bestätigt wurde, daß die betreffenden Nationalsozialisten einen Landfriedensbruch weder begingen noch auch nur begehen wollten.

Periodische Druckschriften können nach § 13 des Republikschutzgesetzes befristet verboten werden.

Eine Tageszeitung kann im Höchstfalle bis auf die Dauer von 4 Wochen, andere Druckschriften bis auf die Dauer von 6 Monaten verboten werden. Gegen diese Verbotsverfügung ist binnen 2 Wochen vom Tage der Zustellung ab Beschwerde zulässig. Diese Beschwerde hat keine aufschiebende Wirkung. Sie ist bei der Stelle einzureichen, gegen deren Anordnung sie gerichtet ist.

Die Beschwerde kann von der obersten Landesbehörde — in der Regel durch die oberen Verwaltungsbehörden — dem Reichsgericht zur Entscheidung vorgelegt werden. Interessant ist hiebei, daß gegen eine Entscheidung der obersten Landesbehörde, die der Beschwerde abhilft, der Reichsminister des Innern die Entscheidung des Reichsgerichts anrufen kann.

Druckschriften können ohne richterliche Anordnung vorläufig beschlagnahmt werden. Hiebei ist wichtig, daß nach § 14 des neuen Gesetzes Druckschriften, die entgegen einem ergangenen Verbot weiterverbreitet werden, nicht mehr einfach polizeilich weggenommen werden können, sondern daß es hiezu der vorherigen formellen Beschlagnahme bedarf.

Die Angst der Herren vom November 1918

Aus dem Briefwechsel der „Demokratie"

Der Regierungspräsident.

***, den 14. Juni 1930.

Geheim — Sofort

Zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung wird auf Grund des § 10, II, 17 ALR. das öffentliche Tragen der sog. Parteiuniform der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei einschließlich ihrer Unter-, Hilfs- und Nebenorganisationen für den Bereich des Freistaates Preußen verboten.

Zur Uniform gehören alle Gegenstände, die dazu bestimmt oder geeignet sind, abweichend von der üblichen bürgerlichen Kleidung die Zugehörigkeit zu den genannten Organisationen, insbesondere den sog. Sturmabteilungen, Schutzstaffeln und der Hitlerjugend äußerlich zu bezeichnen, also auch Kleidungs- und Ausrüstungsstücke (z. B. Armbinden), die durch bestimmte Form, Farbe, Schnitt usw. ein Merkmal der genannten Organisationen darstellen.

Ich ersuche alle Polizeibehörden, das Verbot mit allen polizeilichen Mitteln, gegebenenfalls auch durch Androhung und Festsetzung von Zwangsstrafen nachdrücklich durchzuführen. Die Ortspolizeibehörden, auch die in den kreisangehörigen Städten sind sofort mit entsprechender Anweisung zu versehen.

In Vertretung
gez. ....
Beglaubigt:
gez. ...., Reg.-Kanzlei-Sekr.

An die Herren Landräte des Bezirks, persönlich, eigenhändig, die Herren Polizeipräsidenten in .... persönlich, eigenhändig, usw.

*

Der Landrat.

***) den 13. Juni 1930.

Geheim!

Betrifft: Parteiuniform der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei.

Abdruck zur Kenntnis und mit dem Ersuchen um genaueste Beachtung.

I. V.
gez. ....
Kreisinspektor.

An
a) die Ortspolizeibehörden,
b) die Landjägerei des Kreises.

Abschrift.

Der Regierungspräsident.

***, den 15. Juni 1930.

An die Herren Landräte des Bezirks persönlich, eigenhändig!
die Herren Polizeipräsidenten persönlich, eigenhändig!

Zur Ausführung des mit Verfügung vom 14. Juni 1930 — I. 3. 103. T. 2950 — mitgeteilten Verbotes des Herrn Ministers des Innern, die sogenannte Parteiuniform der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei öffentlich zu tragen, ordne ich an:

1. Allen den Polizeiverwaltungen bekannten Mitgliedern der NSDAP. einschließlich ihrer Unter-, Hilfs und Nebenorganisationen ist unverzüglich folgende Verfügung zuzustellen.

„Bezeichnung der Ortsgruppenverwaltung."
Datum.

In Ausführung des von dem Herrn Minister des Innern auf Grund § 10, II, 17 A.L.R. zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe, Sicherheit in Ordnung ergangenen Verbotes, die sogenannte Parteiuniform der NSDAP. einschließlich ihrer Unter-, Hilfs- und Nebenorganisationen öffentlich zu tragen,

verbiete ich Ihnen das Tragen dieser Uniform für den Bereich des Freistaates Preußen.

Zur Uniform gehören alle Gegenstände, die dazu bestimmt oder geeignet sind, abweichend von der üblichen bürgerlichen Kleidung die Zugehörigkeit zu den genannten Organisationen, insbesondere den sogenannten Sturmabteilungen, Schutzstaffeln und der Hitlerjugend äußerlich zu bezeichnen, also auch Kleidungs- und Ausrüstungsstücke, die durch bestimmte Form, Farbe, Schnitt usw. ein Merkmal der genannten Organisationen darstellen.

Für den Fall, daß Sie dieses Verbot übertreten, drohe ich Ihnen auf Grund des § 132 Landesverwaltungsgesetz eine Geldstrafe von 20 RM., im Nichtbeitreibungsfalle von zwei Tagen Haft an.

Gegen diese Verfügung usw. Rechtsmittelbelehrung gemäß § 127, 128 Landesverwaltungsgesetz.

Die Ausführung dieser Verfügung wird durch Einlegung von Rechtsmitteln nicht ausgesetzt."

2. Über die Personen, denen eine Verfügung gemäß Ziffer 1 zugestellt ist, sind Listen zu führen. Wird eine solche Person öffentlich in Uniform betroffen, so ist die angedrohte Strafe festzusetzen und unverzüglich zu vollstrecken. Ich weise jedoch darauf hin, daß nach § 183 Abs. 3 L.V.G. die Vollstreckung der ersatzweise angedrohten Haftstrafe erst nach rechtskräftiger Entscheidung auf das eingelegte Rechtsmittel bzw. nach Ablauf der zur Einlegung derselben bestimmten Frist erfolgen darf.

Gleichzeitig mit der Festsetzung der angedrohten Strafe ist eine neue, und zwar um 10 RM. bzw. einen Tag Haft erhöhte Strafe für den weiteren Fall der Übertretung des Verbotes anzudrohen. Bei weiteren Wiederholungsfällen ist die Strafe bis zu dem Höchstsatze, der der Ortspolizeiverwaltung zur Verfügung steht, zu erhöhen.

3. Werden Personen in der Uniform betroffen, die der Ortspolizeiverwaltung noch nicht als Nationalsozialisten (z. B. Armbinden) bekannt gewesen sind, und denen daher noch nicht eine Androhungsverfügung gemäß Ziff. 1 zugestellt ist, sind sie unverzüglich in die Listen aufzunehmen. Es ist ihnen eine Verfügung gemäß Ziff. 1 zuzustellen.

4. Werden Personen in der verbotenen Uniform in einem Ortspolizeibezirk betroffen, in dem sie nicht ihren Wohnsitz haben, so sind sie unter Hinweis auf dieses Verbot zum sofortigen Verlassen des Ortspolizeibezirks aufzufordern. Ferner ist der Ortspolizeibehörde, in der sie ihren Wohnsitz haben, sofort Mitteilung zu machen. Die Ortspolizeibehörde des Wohnsitzes hat dann gegenüber diesen Personen gemäß den Ziffern 1—3 zu verfahren.

Zusatz für die Herren Landräte!

Die Ortspolizeibehörden, auch die in den kreisangehörigen Städten, sind sofort mit entsprechender Anweisung zu versehen.

In Vertretung:
gez. ....

*

Der Landrat.

***, den 14. Juni 1930.

Geheim!

Abdruck mit dem Ersuchen um genaueste Beachtung und sofortigen weiteren Veranlassung gemäß der vorstehenden Anordnung.

gez. ....
Beglaubigt:
gez. ....
Kreisinspektor.

*

An
a) die Ortspolizeibehörden,
b) die Landjägerei des Kreises.

Abschrift.

Der Landrat.

***, den 17. Juni 1930.

Betrifft: Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei.

Im Anschluß an die Rundverfügung vom 14. Juni 1930 — L. I, Nr. 1089 E. J. Nr. 481 — ersuche ich, mir zum 25. d. M. eine Abschrift der Nachweisung einzureichen, aus welcher diejenigen Parteimitglieder ersichtlich sind, welchen das Tragen der Uniform usw. dortseits durch schriftliche polizeiliche Verfügung untersagt worden ist.

Die Nachweisung hat folgende Angaben zu enthalten:

Sp. 1: Lfd. Nr., Sp. 2: Vor- und Zuname, Sp. 3: Stand, Sp. 4: Wohnort, Sp 5: Datum der Verfügung, Sp. 6: Datum der Zustellung.

gez. ....
Beglaubigt:
gez. ....
Kreisinspektor.

*

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Abschrift.

Der Landrat.

***, den 23. Juni 1930.

Betrifft: NSDAP.

Nach den Erläuterungen des Herrn preußischen Ministers des Innern wird von dem Verbot des Tragens der sogenannten Parteiuniform nicht betroffen das Tragen der kleinen Metallabzeichen (Anstecknadel), wie sie zur Bezeichnung der Zugehörigkeit zu Parteien und Vereinen zur bürgerlichen Kleidung allgemein üblich sind.

Im Anschluß an meine Rundverfügung vom 14. und 15. d. M. gebe ich hiervon zur Beachtung Kenntnis.

gez. ....
Beglaubigt:
gez. ....
Kreisinspektor.

a) die Ortspolizeibehörden,
b) die Landjägerei des Kreises.

Macht Schluß damit! Wählt Liste 9!

Revolution des Rechts

Der Gegensatz zwischen Lebensgefühl und geltendem Recht — Aus dem römischen Geldrecht muß das nationale Blutrecht werden

Fühlen und Denken des Einzelwesens spiegelt wider das Fühlen und Denken seiner Generation, seiner Schicht, seiner soziologischen Gruppe. So sei es gestattet, die eigenen Gedanken wiederzugeben, als ich 1925 von einer Studienreise durch Sowjetrußland unmittelbar in die Hörsäle der Berliner Universität zurückkehrte.

In Moskau war Gelegenheit gegeben, Gerichtsverhandlungen zu besuchen und die führenden Sowjetjuristen zu sprechen. Juristen, die als revolutionäre Kämpfer unter dem zaristischen Regime gelitten, die in schwerster, umstürzender Revolutionsperiode ein neues Recht und eine neue Rechtsprechung aus einem Nichts, aus einer Masse ungeschulter Proleten geschaffen hatten. Aktive Kämpfer der marxistischen Idee noch zu einer Zeit, als der Bolschewismus schon deutlicher, wenn auch unbewußt, den Kurs einstellte auf die nationalrussische Selbständigkeit.

In jähem Wechsel saß man in den grauen Hörsälen der Friedrich-Wilhelm-Universität. Auf dem Katheder Professoren, die Paragraphen miteinander verglichen, Sätze auslegten, Begriffe konstruierten, Theorien verteidigten und erfanden. Gezwungen, den akademischen Weg zu gehen, war man auch gezwungen, von nun an ein Doppelleben zu führen: im Herzen den Schwung mitreißender, weltbewegender Geschichte und temperamentvoller Persönlichkeiten, stopfte man sich das Gehirn voll mit einer leeren Begriffsmechanik, mit antiquarisch-überkommenen Formeln. Die Kriegsgeneration meißelte im Feld das Bild der Zukunft; die Nachkriegsgeneration ist unter dem Druck nationaler Versklavung auf der Suche nach Führung und befreiender Tat.

Sie alle mußten ihre Sehnsucht verdrängen und verschließen, um den Verstand in der Technik eines wesensfremden Rechts zu schulen. Die lebendigsten der jungen Juristen spürten an diesem quälenden, aufreibenden Zwiespalt die Rechtskrisis der Zeit, die sich der Öffentlichkeit sonst lediglich in der Kritik an Gesetzgebung und Rechtsprechung darbot. Eins wurde dadurch klar:

Lebensgefühl und geltendes Recht standen bei dieser Generation nicht im Einklang,

sondern im unvereinbaren Gegensatz. An die Stelle harmonischer Ausbildung tritt eine Verkapselung, eine Abtötung des lebendigen Fühlens und Wollens. Diese Dissonanz liegt allen schriftstellerischen Betrachtungen über die Krisis des Rechts zugrunde. Der erste Schritt besteht folgerichtig in der Ablehnung des geltenden Rechts und der geltenden Gesetzgebung.

Die Quellen der Krisis.

Der zweite Schritt ist die Ergründung der Lebensanschauung, deren mächtiger Impuls dem jungen Juristen das geltende Gesetz zur Mechanik werden läßt. Antwort geben Philosophie und Politik. Unbefriedigende Leere von Nationalismus und Erfahrungsphilosophie leiten hin zur Intuitionslehre Bergsons. Politik lehrt die Lebensvergewaltigung durch internationalen Marxismus. Sie führt zu den Strömen der Zeit, dem Sozialismus, gefaßt in die Form der Nation.

Noch dauert es einige Jahre, bis man hindurch ist durch die Verstandsimpotenz des Berliner Parteigeschiebes, dann bricht eine hämmernde Rede Adolf Hitlers die Tore der Zukunft auf, den Weg zum Glauben des Nationalsozialismus.

Vor alle Zeitungen, Bücher, Theorien stellt sich der Mensch wieder in den Mittelpunkt der Dinge,

die Kräfte einer neuen Kultur sind gefunden.

(Schluß siehe nächste Seite.)

Vertrauenskrise der Justiz

Ihr letzter Grund: Die Rechtsprechung hat den Zusammenhang mit dem Volk verloren

Von Dr. Johst, Mehlauken (Ostpr.),
Rechtsanwalt beim Landgericht Königsberg.

Eines der beliebtesten Schlagworte ist das Wort von der Vertrauenskrise der Justiz. Und es läßt sich nicht leugnen, daß zahlreiche Urteile hoher und höchster Gerichte dem deutschen Rechtsempfinden in keiner Weise entsprechen. Oft wird dann die Schuld auf den Richter geschoben, der „weltfremd" geworden ist, der vom grünen Tisch aus Urteile fällt, die der Mann der Praxis nicht versteht. Zum Teil mag dies richtig sein.

Man hat dies auch erkannt und beispielsweise die Entscheidung von Handelssachen in erster Instanz bei den Landgerichten nicht der gewöhnlichen, mit drei Berufsjuristen besetzten Zivilkammer übertragen, sondern der Kammer für Handelssachen, die nur mit einem Berufsrichter und zwei der Praxis entstammenden, juristisch nicht vorgebildeten Handelsrichtern besetzt ist.

Man ist aber auf halbem Wege stehen geblieben, indem man bei den Gerichten der Berufungs- und Revisionsinstanz, den Oberlandesgerichten und dem Reichsgericht nicht entsprechend zusammengesetzte Senate bildete, sondern hier wieder ausschließlich durch Berufsrichter unter Ausschluß der aus der Praxis stammenden Laienrichter entscheiden ließ. Wenngleich nicht verkannt werden soll, daß sicherlich viele Urteile, die man als Fehlurteile zu bezeichnen geneigt ist, darauf zurückzuführen sind, daß der Richter mit der Praxis nicht genügend vertraut ist, mag er auch theoretisch und wissenschaftlich noch so gut vorgebildet sein, ist der wahre Grund tiefer zu suchen.

Jedes Gesetz ist eigentlich bereits veraltet, wenn es erscheint.

Die wirtschaftliche Entwicklung geht so rapid vorwärts, das Rechtsleben ist in der modernen Zeit so vielgestaltig geworden, daß jedes Gesetz lediglich den Rahmen abgeben kann, innerhalb dessen der Richter durch Auslegung und Rechtsfindung selbst schöpferisch tätig wird, indem er nicht nur Recht spricht, sondern Recht schafft. Und da kommt es auf den Geist an, auf die ganze Denkungsart desjenigen, dem diese hohe Aufgabe übertragen ist.

Die Grundlagen unseres geltenden Rechts sind zum großen Teil dem römischen Recht entnommen. Wer die Quellen studiert, die beispielsweise zur Kodifizierung des Bürgerlichen Gesetzbuches geführt haben, stößt immer wieder auf Gegensätze zwischen Germanisten und Romanisten; er kann genau erkennen, wo die eine und wo die andere Richtung obgesiegt hat. Nun darf nicht blinder Eifer dazu führen, die Bedeutung des römischen Rechts für die moderne Rechtsentwicklung völlig in Abrede zu stellen.

Das eine steht fest, daß das römische Recht in seinem grandiosen logischen Aufbau, seiner scharfen Entwicklung und Abgrenzung der Begriffe eine schöpferische Großtat ersten Ranges gewesen ist. Es darf aber andererseits nicht verkannt werden, daß ein großer Teil der Begriffe, die auch heute noch die Grundlage unseres modernen Rechtssystems sind, einer Anschauung entsprungen sind, die unserer nationalsozialistischen Welt- und Rechtsanschauung völlig entgegengesetzt ist.

Das römische Reich war ein völlig individualistisch-kapitalistischer Staat; diese individualistisch-kapitalistische Anschauung fand naturgemäß ihren Niederschlag im römischen Recht. Es sei beispielsweise darauf hingewiesen, daß an der Spitze der absoluten Rechte das Eigentum steht. Der Eigentümer ist berechtigt, mit seinem Eigentum zu machen, was er will; er kann es beliebig vernichten, wenn es ihm gefällt, ohne darauf Rücksicht nehmen zu brauchen, ob für die Allgemeinheit wichtige wirtschaftliche Werte nutzlos vernichtet oder andere geschädigt werden.

In wie hohem Maße diese individualistisch-kapitalistische Auffassung Eingang in die deutsche Rechtsprechung gefunden hat, soll an einem Beispiel aus dem Aktienrecht gezeigt werden. Wenn ein wirtschaftlicher Konzern die Aktienmajorität eines Unternehmens aufkauft — beispielsweise einer Konkurrenzfirma — sind diese Inhaber der Aktienmajorität berechtigt, ihr Stimmrecht so auszuüben, wie es ihnen gefällt. Sie sind nicht verpflichtet, ihr Stimmrecht im Interesse der Gesellschaft auszuüben; die Anfechtungsklage der Minorität gegen einen Beschluß der Generalversammlung, durch den das Unternehmen auf das schwerste geschädigt wurde, während die Konkurrenzfirma, die die Aktienmajorität aufgekauft und diesen Beschluß kraft ihrer Majorität herbeigeführt hatte, allein einen Vorteil dadurch hatte, ist vom Reichsgericht abgewiesen worden.

Die klagende Minorität hatte sich auf den Standpunkt gestellt, daß dieser Beschluß, da er lediglich den Zweck verfolgte, die Gesellschaft zu erledigen und als Konkurrenz auszuschalten, gegen die guten Sitten verstoße und daher nichtig sei.

Diese Auffassung hat das Reichsgericht verworfen; kein Aktionär sei verpflichtet, bei Ausübung seines Stimmrechts auf etwas anderes Rücksicht zu nehmen als auf seine eigenen Interessen, auch wenn diese mit denen der Gesellschaft in völligem Gegensatz stehen.

Dies sind individualistisch-kapitalistische Gedankengänge in Reinkultur.

Ob Hunderte von Kleinaktionären ihre Ersparnisse verlieren, ob Hunderte von Arbeitern erwerbslos werden, ob sich einzelne Industriezweige in der Hand eines einzelnen oder eines Konzerns zusammenballen, um allein den Markt und die Produktion zu beherrschen, das spielt bei der Entscheidung des Reichsgerichts keine Rolle.

Wirtschaftlich-soziale Gedanken sind ausgeschaltet;

die Allmacht des Geldes feiert Triumphe!

Vom Standpunkt des im Geiste des römischen Rechts erzogenen, abstrakt-formaljuristisch denkenden Juristen ist die Entscheidung zweifellos richtig, nicht aber vom Standpunkt des nationalsozialistischen Eigentumsbegriffes, der das Eigentum als solches natürlich anerkennt, aber immer nur mit der Maßgabe, daß Eigentum verpflichtet und Gemeinnutz vor Eigennutz geht. Darum genügt noch nicht allein die Ersetzung des der materialistischen Weltordnung dienenden römischen Rechts durch ein deutsches Gemeinrecht (Punkt 19 des Parteiprogramms), sondern erste Aufgabe ist es, unser ganzes Denken in juristischer Beziehung völlig umzugestalten.

Der Richter muß sich bewußt sein, daß er nicht lediglich dem Buchstaben des Gesetzes und dem fremden Geist entsprechend zu urteilen hat, sondern er muß sich loslösen von der materialistisch-kapitalistischen Rechts- und Wirtschaftsauffassung, die die Grundlage und der leitende Grundgedanke unserer heute geltenden Rechtsordnung ist.

Solange sich diese geistige Revolution in unserem Rechtsleben nicht vollzogen hat, wird auch die „Vertrauenskrise der Justiz" nicht aufhören.

Das nicht in den genannten Gedankengängen geschulte und erzogene Volk hat für solche Urteile kein Verständnis und wird um so weniger Verständnis dafür haben, je weiter die nationalsozialistische Weltanschauung Gemeingut eines immer größeren Teiles des Volkes wird. Eine Justiz aber, die sich durch starres Festhalten an alten Ideen immer mehr von den lebendigen Anschauungen des Volkes entfernt, hat ihre Daseinsberechtigung verloren.

Nachdem ich diese in weltanschaulichen Gegensätzen begründeten Ursachen der „Vertrauenskrise" an Hand eines Beispiels aus dem Zivilrecht — die Beispiele ließen sich beliebig vermehren — nachgewiesen habe, sei mir noch gestattet, in einem strafrechtlichen Falle darauf hinzuweisen, wie weit sich eine auf dem Formaljuristischen aufgebaute Entscheidung nicht nur von dem vernünftigen Denken des gesund empfindenden Teiles des Volkes entfernt, sondern sogar dem Staatsinteresse strikt zuwiderläuft.

Das Reichsgericht in Strafsachen hat in einer ganz neuen Entscheidung vom 20. Februar 1930, abgedruckt in der Juristischen Wochenschrift vom 7./14. Juni, Heft 24, Seite 1970, Nr. 9, es fertiggebracht, folgendes Urteil „Im Namen des Reiches" zu verkünden:

„Die Leistung eines wissentlich falschen Eides vor der Untersuchungskommission des belgischen Kriegsgerichts in Aachen ist, da die Tat im Inlande begangen ist, als Meineid zu bestrafen, obwohl der geleistete Meineid nach belgischem Recht nicht strafbar ist."

Der § 154 des Strafgesetzbuches bestimmt, daß derjenige wegen Meineides mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren bestraft wird, der vor einer zur Abnahme von Eiden zuständigen Behörde wissentlich ein falsches Zeugnis mit seinem Eide bekräftigt. Erste Voraussetzung ist also, daß der Eid vor einer zur Abnahme von Eiden zuständigen Behörde abgelegt ist.

Dieses Tatbestandsmerkmal hat das Reichsgericht bejaht, indem es das belgische Kriegsgericht in Aachen einfach als eine zur Abnahme von Eiden zuständige Behörde anerkannt hat! Die Rechtsverirrung weiter zu treiben, ist kaum noch möglich; es ist nur ein Segen, daß das Reichsgericht seine Urteile nicht im „Namen des Volkes", sondern im „Namen des Reiches" verkündet;

das Volk hat für ein solches Urteil kein Verständnis

und würde einen solchen Mißbrauch seines Namens mit Entrüstung zurückweisen.

Seit 10 Jahren kämpft das deutsche Volk gegen den ihm von dem Feindbunde mit Waffengewalt aufgedrungenen „Vertrag" von Versailles. Das Versailler Diktat fußt auf dem berüchtigten Artikel 231, der Deutschlands Alleinschuld am Weltkriege behauptet. Sogar die verschiedenen Reichsregierungen haben mitunter einen schüchternen Versuch gemacht, dieses uns abgepreßte Schuldbekenntnis zurückzuweisen. Es sei auch an die mannhaften Worte erinnert, die der Reichspräsident von Hindenburg bei der Einweihung des Tannenbergdenkmals in die Welt hinausschleuderte.

Selbst das heutige offizielle Deutschland erkennt die Lüge von der Alleinschuld Deutschlands nicht an. Die Besetzung der Rheinlande beruht aber auf dem Versailler Diktat, die belgischen und französischen Kriegsgerichte sind aber eine Folge der Besetzung. Erkennt man die Kriegsgerichte an, erkennt man aber auch die Rechtsgültigkeit der Besetzung und des Versailler Vertrages und der ihm zugrunde liegenden Schuldlüge an!

Diesen traurigen „Ruhm" kann jetzt das Reichsgericht für sich in Anspruch nehmen! An diesem dem Volks- und Staatsinteresse geradezu Hohn sprechenden Urteil sieht man wieder deutlich, wohin eine Rechtsprechung führt, die losgelöst von dem Volksempfinden, ohne Kontakt mit dem deutschbewußten Volke, auf hohem Throne sich in die Wirrnisse abstrakt-logischen Denkens verliert.

(Schluß siehe nächste Seite.)

Nationalsozialistischer Deutscher Juristenbund München, Barerstraße 57/I

Alle Arbeit jetzt im Dienste der Wahlen! Wer das deutsche Recht will, wählt Liste 9 N.S.D.A.P.

Nach den Wahlen — voraussichtlich Mitte Oktober 1930 — findet eine Führerkundgebung des Nationalsozialistischen Juristenbundes in München statt. Zu dieser erscheint eine Sondernummer der „Nationalsozialistischen Monatshefte". Gesonderte Weisungen ergehen noch.

Zum 1. September 1930 sollen Gauführer des Nationalsozialistischen Juristenbundes ernannt werden. Vorschläge über die Gaue bis 28. August 1930 an mich.

Heil!

R.-A. Dr. Frank II.

Revolution des Rechts

(Schluß des Aufsatzes von der vorhergehenden Seite.)

Die Pflichterfüllung des getreuen Staatsbeamten weicht dem Gewissen gläubigen und revolutionären Führertums. Die von Notwendigkeit klingenden Schläge des Gewissens fordern ein neues Recht, geschöpft aus den Strömen der Intuition und des Nationalsozialismus.

Hier ist die Plattform, der Grundstein einer neuen Weltanschauung gelegt, von deren sicherem Stand aus mit überlegener Ruhe der Todeskampf eines absterbenden Rechts beobachtet und — beschleunigt werden kann. Was fällt, soll man stürzen. Aber man habe Mörtel und Steine zur Hand, den Neubau zu errichten.

Nationalsozialismus und Recht.

Wir sehen von dem Standort unserer neuen Weltanschauung hinüber zu den chaotischen Gestaden des heutigen bürgerlich-marxistischen Staates. Wir finden ein Recht vor uns, das gebildet ist aus einem ursprünglich gewachsenen, deutsch-volkstümlichen Kern, dem in Italien geschulte Juristen das Recht der römisch-byzantinischen Verfallszeit aufgepfropft und es endlich völlig damit überdeckt haben.

Das römische Recht aber ist ein verstandeskaltes, mechanistisches Geldrecht,

dessen Leitsatz do ut des, Wert gleich Wert, Mensch und Arbeitskraft der Materie gleichstellt und sie zur Ware herabdrückt. Mißachtung des Menschen ist sein Kennzeichen. Die spärlichen Oasen deutschrechtlicher Gedanken im Gesellschafts- und Familienrecht bringen frisches Leben in die Wüste technischer Begriffe. Das aber, was uns von nordischem Recht übrig geblieben ist in Gesetz und Lehre, ist zwar organisch und volksverbunden, aber taugt nicht mehr für ein Staatswesen der Neuzeit.

Es zeigt die Muffigkeit geschlossener Kasten und Gruppen, eine Zersplitterung und Uneinheitlichkeit, zu kleinlich, zu beschränkt, nicht umfassend genug für einen Volksstaat, eine Nation des 20. Jahrhunderts. Dieses zerspaltene heutige Recht ist durchsetzt von dem liberalen Geldsackgeist des Bürgertums, dessen „Gerechtigkeit“ darin besteht, Gesetz und Eigentum höher zu stellen als die Notwendigkeiten des Staates.

Die Rechtstechnik dieses ganzen Systems endlich verbirgt völlig seine Entwicklungsfähigkeit. Begriffsspalterei und Scholastizismus haben jede Einfachheit und Klarheit überwuchert und unter sich begraben, wohl mehr als die Hälfte aller Rechtsliteratur ist von jüdischen Verfassern geschrieben, ist mit jüdischer Rabulistik und jüdischem Relativismus durchtränkt.

Kann es wundern, ist es nicht ein Glück, daß gesundes Volksbewußtsein geradezu Widerwillen gegen dieses geltende Recht erzeugt hat? Gesetzgebung, Rechtslehre und Richter haben den Boden einer gesicherten Weltanschauung unter den Füßen verloren.

Der Nationalsozialist, der wieder mit beiden Füßen fest auf der Muttererde steht, wird die tragenden Grundsätze seiner Anschauung der Rechtsgestaltung aufprägen müssen.

Der vornehmste dieser Grundsätze lautet: Nicht den Blick rückwärts auf römisches oder germanisches Recht, sondern vorn das Gesicht; schafft nationalsozialistisches Recht. Nicht überwundenes Geldrecht, nicht muffiges Zunftrecht, sondern

nationales Blutsrecht.

Schutz dem Boden, Schutz der Rasse, Schutz der Familie, Schutz der Ehre, Schutz dem Privateigentum, soweit es staatserhaltend ist, das sind die Leitsterne.

Je inniger das Recht mit dem Volksbewußtsein und seiner Weltanschauung verknüpft ist, desto weniger brauchen wir an mechanischen Rechtssätzen. Nur im Schuld- und Sachenrecht bleibt ein Mindestmaß an technischer Regelung. Der „Gerechtigkeitsgedanke“, bisher gestützt auf den formalen, inhaltlosen Staat, wird mit neuem Inhalt erfüllt.

Wir wollen eine „Gerechtigkeit“, die weiß, was sie will, wie wir einen Staat wollen mit klaren rassen- und kulturpolitischen Zielen. Wir wollen ein Zweckrecht mit dem Ziel der Lebensmöglichkeit für alle Rasse- und Staatsgenossen. Das „revolutionäre Rechtsbewußtsein“ mit dem Inhalt des Nationalsozialismus wird der Maßstab sein; Gesetzgebung und Rechtsprechung aber mögen den nationalsozialistischen Führergedanken verwirklichen und alle Auswüchse eines Parlamentarismus, einer Abstimmungsdemokratie beseitigen. Nur einzelne werden durch Gesetzgebung und Rechtsprechung die Zukunft gestalten, nicht Kollegien und unzählige Instanzen.

Aufgaben des nationalsozialistischen Juristen.

Noch ist es zu früh, daß sich nationalsozialistische Juristen in die Studierstube verkriechen und ein neues nationalsozialistisches Recht in Gedanken und Paragraphen fassen. Zunächst gilt es, die nationalsozialistische Weltanschauung durchzusetzen und die politische Macht zu erobern. Das ist die Forderung des Tages.

Der Jurist, der das heutige Recht anwendet, aber nationalsozialistisch fühlt, wird ein Doppelleben führen müssen. Äußerlich ist er gezwungen, das wesensfremde, jüdisch verseuchte Recht zu handhaben. Nach der Tagesarbeit aber stellt der Nationalsozialismus an ihn seine Anforderungen. Der Nationalsozialismus ist eine oppositionelle Bewegung, die Neues bauen will nach dem Zusammenbruch des Alten.

Wir bauen auf und reißen ein. Der Jurist hat die Fehler, die Mängel, die Ungerechtigkeiten des überkommenen Rechtssystems in das Licht der Öffentlichkeit zu rücken, daß die Kritik nicht verstumme und der Zersetzungsvorgang nicht erstarre, bis auf den Trümmern des Alten das neue Gebäude errichtet werden kann.

Es müssen die Träger von Gesetzgebung und Rechtsprechung, die Menschen des Systems, Richter und Staatsanwälte und Referendare, durchsetzt werden mit dem Lebensgefühl, dem Fühlen und Denken des Nationalsozialismus, damit die Plattform der neuen Weltanschauung gefestigt und verbreitert wird auf dem rechtlichen Sondergebiet. Man erobere die Juristenverbände, man schaffe eine nationalsozialistische Juristenzeitung!

Der nationalsozialistische Jurist hat die laufende Gesetzgebung und Rechtsprechung zu beobachten, insbesondere dort, wo sie sich gegen den erwachenden Nationalsozialismus wendet. Die angeklagten Parteigenossen, wo sie um der Politik willen gehandelt haben, sind durch Wort und Schrift zu unterstützen; sie sind ferner zu unterstützen in der Rechtsberatung, vor allem dort, wo die Opfer des heutigen Staates, die Rentner und die Arbeitslosen, ordentliche Rechtsfürsorge entbehren.

Weitertreiben der Weltanschauung, Schaffen des Fundaments ist das Erste. Sodann muß der Jurist auch bereit sein, die Aufgaben der nationalsozialistischen Machtergreifung rechtlich zu lösen. Keine Schule ist besser als die rechtsvergleichende Arbeit über den Neubau des Rechts in Sowjetrußland und in Italien. Die ungeheuren Schwierigkeiten, aus einem „revolutionären Rechtsbewußtsein“ ein positives Recht und eine gesicherte Rechtsprechung abzuleiten und zu gestalten, werden erleichtert, wenn man durch das Studium russischer und italienischer Rechtsliteratur an die Schwierigkeiten einer solchen Übergangsperiode gewöhnt ist.

Kritik des Rechtssystems, Werben der Anhängerschaft in der Justiz, Kritik der Gesetzgebung und Rechtsprechung, sie dienen der Agitation. Diese Vorbereitung aber dient der Aufgabe, einmal Baumeister des neuen Rechts zu werden.

Das sind die nächsten Aufgaben des Nationalsozialismus auf dem Gebiet der Justiz, um auch hier eine Schar geschliffener, durchgebildeter, klarer Köpfe bereitzustellen für den Augenblick, in dem der Nationalsozialismus sich durchgerungen und in Deutschland den Sieg erobert hat.

Klaus Nilson.

Orkanartiger Sturm im Aermelkanal

London, 25. August.

Die Kanalschiffahrt war am Samstag durch ein außerordentlich stürmisches Wetter stark beeinträchtigt. An verschiedenen Stellen nahm der Sturm orkanartige Ausmaße an. Auch der Motorbootverkehr zwischen Boulogne und Southampton hatte erhebliche Verspätungen zu verzeichnen. Nur der Postdienst arbeitet normal. Von allen Seiten werden jedoch ungewöhnlich schwierige Flugbedingungen gemeldet.

Wettlauf zwischen „Mauretania“ und „Europa“

Paris, 25. August.

Zwischen dem englischen Dampfer „Mauretania“ und der „Europa“ findet im Augenblick ein regelrechtes Wettrennen über den Ozean statt. Die beiden Luxusschiffe hatten zu gleicher Zeit Southampton verlassen; doch war die „Europa“ mit einem Vorsprung von einer Seemeile in Cherbourg eingetroffen. Die „Mauretania“ setzte nach sehr kurzem Aufenthalt die Reise nach Neuyork fort, in einem Abstand von nur einer Viertelstunde von der „Europa“ verfolgt.

Den Toten von Langemark

Die Abordnung der deutschen Studentenschaft, welche die Internationale Studententagung in Brüssel verläßt, begab sich am Samstag vor ihrer Rückkehr nach Deutschland nach Langemark, wo sie der Grundsteinlegung des Denkmals der Langemark-Stiftung zur Erinnerung an die in Flandern gefallenen Studenten beiwohnte. Während der Feierlichkeit, an der auch eine Abordnung des Volksbundes für Kriegsgräberfürsorge und Vertreter des Deutschen Gräberdienstes teilnahmen, wurde ein Kupfergefäß mit den Urkunden in deutscher und holländischer Sprache in den Stein gemauert.

Die Studenten sangen darauf das Lied „Ich hatt' einen Kameraden“.

Vertrauenskrise der Justiz

(Schluß des Aufsatzes von der vorhergehenden Seite.)

Dabei ist die Entscheidung keineswegs auch nur formaljuristisch richtig! Selbst wenn man zugeben müßte, daß das Versailler Diktat, so lange es nicht aufgehoben ist, als verkündetes Gesetz formell bindend ist, so kann niemals anerkannt werden, daß die belgischen Kriegsgerichte eine zur Abnahme von Eiden zuständige Behörde im Sinne des § 154 des Strafgesetzbuches darstellen.

Das Strafgesetzbuch ist zu einer Zeit verfaßt, als Deutschland ein völlig souveräner Staat war. Behörden, die zur Abnahme von Eiden zuständig waren, konnten also nur von den deutschen Trägern der Staatsgewalt bestimmt werden. Wer diese Behörden waren, ist durch deutsches Gesetz bestimmt.

Die belgischen Kriegsgerichte sind weder durch deutsches Gesetz, noch durch den in Deutschland mit Gesetzeskraft ausgestatteten Versailler „Vertrag“ als zur Abnahme von Eiden zuständige Behörde im Rahmen des § 154 des deutschen Strafgesetzbuches bestimmt worden.

Ihr Verfahren richtete sich sowohl bezüglich des formellen als des materiellen Rechts nach belgischem und nicht nach deutschem Recht. Sie mögen nach belgischem Recht eine zur Abnahme von Eiden zuständige Behörde sein, nicht aber nach deutschem Strafrecht.

Der Täter hat also nicht gegen die deutsche, sondern gegen die belgische Rechtsordnung verstoßen, weil das belgische Kriegsgericht nicht unter die zuständige Behörde des § 154 St.G.B. fällt.

Er hätte lediglich von der belgischen Strafbehörde zur Rechenschaft gezogen werden können, nach belgischem Recht war die Tat jedoch straffrei. Das Schwurgericht hat den Täter freigesprochen, das Reichsgericht das Urteil mit der genannten Begründung jedoch aufgehoben.

Selbst wenn man annehmen wollte, daß Aachen trotz der Besetzung und des Verlustes jeglicher deutschen Souveränität als im „Inlande“ im Sinne des § 8 des Strafgesetzbuches gelegen anzusprechen ist — denn nach § 4 St.G.B. werden im Auslande begangene Straftaten „in der Regel“ nicht verfolgt — konnte und durfte eine Verurteilung nicht erfolgen, weil sich die Tat nicht gegen die deutsche, sondern die belgische Rechtsordnung richtete, die belgische Rechtsordnung die Tat aber straffrei läßt.

Es ergibt sich somit das ebenso beschämende wie groteske Ergebnis, daß dem deutschen Volksgenossen, der vor ein Kriegsgericht der in deutsches Land eingebrochenen Belgier gezerrt wird, von dem Lande, gegen dessen Rechtsordnung er verstoßen hat, nichts geschehen kann. Ein deutsches Gericht aber findet sich bereit, ihn, obgleich er die deutsche Rechtsordnung in keiner Weise verletzt hat, ins Zuchthaus zu schicken.

Solange es möglich ist, daß weltfremde, im formaljuristischen Geiste volksfremder materialistischer Denkungsart erzogener Richter solche Urteile erlassen, wird und soll die Vertrauenskrise nicht aufhören.

Ein Urteil, mag es auch noch so spitzfindig und anscheinend logisch begründet sein, ist ein Fehlurteil, so lange es nicht dem wahren Volksempfinden entspricht. Vornehmste Aufgabe des Nationalsozialismus wird und muß es sein, das Denken und die geistige Ideenwelt sowohl des Rechtes selbst als auch der Träger der Rechtssouveränität so umzugestalten, daß

Recht und Volksempfinden sich decken.

Richter, die solche Urteile zustande bringen, wie die zum Ausgangspunkt dieser Betrachtungen gemachten, werden im Dritten Reiche unmöglich sein.

Erst wenn das Recht und die Rechtsprechung ein Ausfluß des Volksempfindens wieder geworden ist, wenn es den vitalsten nationalen und wirtschaftlichen Interessen nicht nur des einzelnen, sondern der Volksgesamtheit gerecht wird, wird die „Vertrauenskrise der Justiz“ der Vergangenheit angehören. Daß sie mit demselben Zeitalter zugrunde geht, das sie geboren hat, ist eine der vornehmsten Aufgaben des Nationalsozialismus.

Der geheimnisvolle Tod der Millionärin

Nervenschock wegen eines Unfalls

Paris, 25. August.

In der von ihr gemieteten Villa in Deauville ist die amerikanische Millionärin Souther, geborene Harrington, unter eigenartigen Umständen plötzlich gestorben. Frau Souther feierte am Donnerstagabend in großer Gesellschaft ihren 35. Geburtstag. Als die Gäste sich verabschiedeten, glitt ein Amerikaner aus und stürzte so unglücklich, daß er sich eine schwere Kopfverletzung zuzog. Die Gastgeberin erlitt angesichts dieses Unfalls einen Nervenschock und zog sich sofort in ihr Schlafzimmer zurück, wo sie am Freitagfrüh tot aufgefunden wurde. Die Todesursache konnte noch nicht restlos geklärt werden. Der Zustand des verletzten Amerikaners soll sehr ernst, jedoch nicht hoffnungslos sein.

Deutschlands zweiter Ozeanflug nach Westen geglückt

Der deutsche Flieger von Gronau in der Nähe von Halifax gelandet

Neuyork, 25. August.

Der deutsche Flieger von Gronau hat seinen Etappenflug von Deutschland über Island und Grönland nach Kanada glücklich beendet und ist um 22 Uhr Berliner Zeit in Halifax gelandet. Von Cartwright aus hatte er in ständiger Verbindung mit den kanadischen drahtlosen Stationen gestanden.

Der Flug ist glatt verlaufen, die Motoren arbeiteten vorzüglich. Die Stimmung an Bord war glänzend, obwohl an der ganzen atlantischen Küste rauhes und regnerisches Wetter herrschte. Wie jetzt feststeht, hatte von Gronau die Zwischenlandung in Cartwright dazu benutzt, um seine Brennstoffvorräte wieder aufzufüllen.

Wie aus Halifax (Neuschottland) berichtigend gemeldet wird, ist der deutsche Flieger von Gronau noch nicht in Halifax eingetroffen. Wegen heftigen Sturmes und Regens mußte er bei Queensport, etwa 340 Kilometer östlich von Halifax, eine Zwischenlandung vornehmen. Am Montag früh wird er nach Halifax weiterfliegen.

Staatsbegräbnis für Andree

Stockholm 25. August.

Die schwedische Regierung hat beschlossen, ein Kriegsschiff in die Arktis zu entsenden. Das Schiff soll der „Svatvaan“, auf der Dr. Horn die Leichen Andrees und seiner Begleiter zurückbringt, entgegenfahren. Die Leichen sollen dann auf das Kriegsschiff übernommen und nach Stockholm gebracht werden, wo ein Staatsbegräbnis stattfinden wird.

Wie andere Forscher die Auffindung der Leiche erklären

Oslo, 25. August.

Der bekannte norwegische Flieger Riiser Larsen, der die Verhältnisse im Polargebiet gut kennt, erklärte zu der Nachricht über die Auffindung der Leiche des Polarforschers Andree und seines Lagers daß die „Weiße Insel“ gewöhnlich mit einer dicken Eisschicht bedeckt sei, und daß in diesem Sommer eine derartige Auftauung des Eises stattgefunden habe wie noch nie.

Damit sei das späte Auffinden des Lagers zu erklären.

Bei den Nachforschungen nach der verschwundenen Amundsen-Expedition im vorigen Jahre sei das norwegische Schiff „Vesle Kari“ in den Gewässern um die „Weiße Insel“ gewesen. Damals sei die Insel jedoch völlig mit Eis und Schnee bedeckt gewesen.

Der norwegische Polarforscher Dr. Knut Rasmussen, der Andree sehr gut kannte, äußerte u. a.: Es sei durchaus möglich, daß die Tagebücher, die gut aufbewahrt waren, selbst nach so vielen Jahren leserlich sein könnten. Als Andree startete, flog er in nördlicher Richtung mit einer Geschwindigkeit von etwa 35 Kilometer. Er hätte den Pol in etwa 24 Stunden und die Beringstraße in etwa 80 Stunden erreichen können.

Andree habe kurz vor seinem Fluge Fritjof Nansen gefragt, was er von dem bevorstehenden Fluge halte, und ob er ihm einige Daten über die Windverhältnisse am Pol geben könne. **Nansen habe damals dringend abgeraten,** da er geglaubt habe, der Flug sei mit den technischen Mitteln der damaligen Zeit nicht ausführbar gewesen. Andree hatte sich aber bereits so festgelegt, daß er seinen Flug nicht aufgeben wollte.

Absturz beim Flugtag

Goslar, 25. August.

Der auf dem hiesigen Flugplatz veranstaltete Flugtag endete mit einem Unglücksfall. Der Braunschweiger Flieger Lenz von der akademischen Fluggruppe stürzte aus niedriger Höhe ab. Die Maschine fiel in einen Kartoffelacker und begrub den Flieger unter sich. Lenz wurde mit schweren Arm- und Beinbrüchen geborgen, erlag aber schon auf dem Weg zum Krankenhaus seinen Verletzungen.

Zeppelin über Ostpreußen

Berlin, 25. August.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist abends um 11.30 Uhr im Luftschiffhafen Staaken gelandet. Nach kurzem Aufenthalt, der zur Übernahme von Passagieren diente, setzte es seine Fahrt nach Königsberg fort.

Auf der Rückkehr von seiner Ostpreußenfahrt überflog „Graf Zeppelin“, von Pillau kommend, die Danziger Bucht, und zwar um 21.20 Uhr über Danzig sichtbar. Nach einer großen Schleife über der Stadt nahm das Luftschiff Kurs auf Pommern.

Drei Todesopfer der italienischen Militärflieger

Rom, 25. August.

An der Westküste von Sardinien stürzte am Samstag ein Militärwasserflugzeug kurz nach dem Aufstieg aus 200 Meter Höhe ins Meer. Sowohl der Beobachter, ein Unterleutnant, als auch der Pilot, ein Sergeant, ertranken.

Bei Tarent verunglückte ebenfalls ein Militärflieger bei einem Übungsfluge tödlich durch Absturz mit seinem Wasserflugzeug aus 300 Meter Höhe.

*

Flugzeugunfall des deutschen Piloten Loose.

Beim Start zum Nationalen Flugrennen in Chicago erlitt das Flugzeug des deutschen Piloten Fritz Loose einen Flügelbruch. Loose wurde leicht verletzt.

Zwei Dampfer stoßen auf dem Rhein zusammen

Einer fährt dem anderen in die Flanke — Panik auf dem Schiff — 4 Schwerverletzte

Berlin, 23. August.

Auf der Höhe von Niederheimbach ereignete sich, wie Berliner Blätter aus Bingen melden, am Samstagnachmittag ein Schiffszusammenstoß. Der Schraubendampfer „Schürmann“ rannt beim Drehen dem rheinaufwärtsfahrenden Personendampfer „Glückauf“ in die Flanke, wobei die Schiffsküche zerstört wurde. An Bord des Personendampfers befanden sich etwa 600 Rheinreisende aus Düsseldorf, Duisburg und Umgebung. Vier Schwerverletzte sind ins Binger Krankenhaus eingeliefert worden. 15 Personen wurden leichter verletzt. Rettungsboote und Nachen der Rheinschiffahrt aus den umliegenden Orten brachten die Passagiere ans Ufer.

Beide Fahrzeuge haben beträchtlichen Schaden davongetragen. Nach dem Zusammenprall entstand auf dem Personendampfer eine Panik. Ungefähr 15 Personen erlitten Nervenschocks und leichte Verletzungen. Von den vier Schwerverletzten soll einer beide Beine verloren haben.

*

Ein weiterer Todesfall in Lübeck.

Laut Mitteilung des Gesundheitsamtes hat sich in Lübeck ein neuer Todesfall unter den mit dem Calmette-Präparat behandelten Säuglingen ereignet, womit sich die Zahl der Toten auf 68 erhöht hat. Krank sind noch 52 Säuglinge.

Bankkassier Schröder verhaftet.

Magdeburg, den 23. August.

Bankkassier Schröder, der, wie berichtet, etwa 20 000 Mark durch Fälschung von Unterschriften veruntreut hatte und geflüchtet war, ist im Laufe des Donnerstag von einem Ausfluge nach Brunshaupten zurückgekehrt und dort verhaftet worden. Er wurde in das Magdeburger Untersuchungsgefängnis überführt.

Revolution 1933

von

* * *

Alle Rechte vom Verlag gewahrt. Printed in Germany / Copyright 1930 by Brunnen-Verlag, Karl Winckler, Berlin

19

Der Tumult im Reichstag ist ungeheuer. Kommunisten werfen Tintenfässer, sie brüllen und fluchen, sie schlagen die Pultdeckel im Takte, kein Mensch kann sein eigenes Wort verstehen. Vergebens sucht der Präsident durchzudringen, es ist alles umsonst. Sie stürmen auf die bürgerlichen Abgeordneten zu, sie schlagen sie ins Gesicht, sie treten sie in den Rücken, sie gröhlen und schreien ... und von den Tribünen johlt der Beifall einer fanatischen Menge herunter.

Soeben will der Präsident die Tribünen räumen lassen, er erwägt, wie er sich Gehör verschaffen kann, er spricht leise mit dem Reichskanzler, er stellt anheim, ob nicht vielleicht die Sitzung geschlossen werden und der Saal von Polizei geräumt werden soll —

Da auf einmal liegt drückende Stille im großen Saal. Die Abgeordneten horchen auf ... Schüsse ... wieder Schüsse ... kein Zweifel, man hört hier Schüsse, was ist das? Auf einmal ist die Nachricht da: Die Absperrung ist durchbrochen, der Reichstag ist in Gefahr! Und plötzlich fährt klirrend der erste Schuß in die Glaskuppel über dem großen Sitzungssaal.

Da springen sie auf, stürzen hinaus, raffen ihre Mäntel, ihre Hüte, ihre Aktentaschen, sie drängen sich in den Gängen, sie alle haben nur einen Wunsch: Fort von diesem Ort des Wahnsinns, niemand will sein Blut für die Sache des Parlaments verspritzen.

Als sie über die Stufen des Reichstages forteilen, knattert die erste Salve in die Flüchtenden hinein, und in dem eilenden Schwarm stürzen hier, dort, einige Gestalten. Blut sickert über die Stufen des Parlamentes ...

Am Reichstag flattert die rote Fahne!

An den Stufen des Reichstages klebt rotes Blut!

Die rote Springflut stürmt die Hauptstadt dieser Republik!

V.

Unter einem strahlenden Augusthimmel fegte die rote Flut unwiderstehlich über alle Dämme.

Aber das Sieb hielt.

Der Bauer hielt.

Es ist das ewige tiefe Geheimnis des Bauerntums, daß sein Schicksal das Schicksal der Nation ist. Im Heimatboden wurzeln beide.

Was hätte die rote Flut ihnen geben können? Nichts. Sie konnte nur kommen, um zu nehmen, sie konnte nur kommen, um Brot und Fleisch zu holen, damit die neuen Herren ihre Versprechungen von Freiheit und Brot einlösen konnten ... denn das ist ihre Sorge immer und überall: Die vielen Mägen füllen, die nicht hungern wollen. Die vielen satt machen, die sich aufbäumten gegen einen hilflosen Staat, weil er ihnen nicht genug zu essen gab. Die Bauern wußten, daß ihnen das neue Regime nichts geben, aber sehr viel nehmen würde. Und sie wollten sich nichts nehmen lassen.

Und so wuchs die Landfront auf. Sie stellte alle Männer zur Verfügung, die gebraucht wurden, wenn irgendwo die Wogen der roten Flut aufschäumten, sie griffen zu, ohne viel Bedenken, und an ihnen prallte die rote Welle ab.

Die Reichswehr trat an. Die Schupo allein konnte die Aufgabe nicht mehr lösen. Es ging nicht mehr ohne die Reichswehr.

Die Antwort war der Generalstreik in ganz Deutschland.

Die Reichswehr trat an, die Republik zu schützen, aber die Republikaner weigerten sich, für sie die Züge laufen zu lassen. Tausendmal waren die Grauen als Arbeitermörder verleumdet worden, jetzt versagten die Arbeiter den Dienst.

Kein Zug fuhr in Deutschland.

Auf Autos rollten die grauen Formationen heran.

Und sie schlossen das tobende Berlin ab.

Kein Zug ging mehr, kein Stück Brot kam nach Berlin. Der eiserne Ring legte sich um die rote Hauptstadt.

In Hamburg, in Essen flammten rote Aufstände empor. Aber überall schloß die Landfront die Straßen, und kein Stück Brot wurde in die Aufruhrherde gelassen. Wo rote Stoßtrupps anmarschierten, da trafen sie auf erbitterten Widerstand der Landfront. Schupo und Reichswehr hielten die Fronten.

Die Roten verloren das Spiel überall in wenigen Tagen.

Aber Berlin war rot.

Berlin blieb rot.

Der blutrote Tag war über der Hauptstadt angebrochen. Alle waren Feinde der roten Front, wer nicht erprobter Mann der K.P.D. gewesen war seit Jahren, der mochte sehen, wo er blieb. Sie waren alle Feinde des Proletariats, die Herren der S.P.D., ebenso wie die Demokraten, die Deutschnationalen, wie die Führer der Gewerkschaften. Ja, der Haß der ganz Roten gegen die Blaßroten waren vielleicht noch größer als irgendein anderer Haß. Sie wußten sie zu finden, soweit sie nicht im letzten Augenblick geflohen waren, und sie kannten kein Erbarmen.

Aber sind das alles Kämpfer für eine größere Gerechtigkeit, für die Freiheit und Würde einer edleren Menschheit, die da antreten, um Rache zu nehmen für bange Jahre des Harrens und Schweigens? Die rote Front fand Bundesgenossen ... weit ab, vom Arbeiter, vom Proletarier.

*

Sie waren wie Raubtiere im Käfig hin und her gelaufen, als sie die Schüsse hörten. Beim Knattern der Maschinengewehre, beim dumpfen Krachen der fernen Handgranaten waren sie zusammengezuckt, und sie hatten die Luft eingesogen, als sei plötzlich ein frischer Hauch von draußen zu ihnen hereingeweht.

Da auf einmal war der Kampflärm nähergekommen, ganz deutlich hatten sie die einzelnen Schüsse gehört, hart und hell fegten die Karabinerschüsse heran ... sie waren umhergerannt in den engen Zellen der Strafanstalt von Tegel ...

Und plötzlich flogen die Türen rasselnd auf, und vor ihnen standen die Befreier ...

Der riesenstarke Paul Morbach hatte den ersten, der ihm die Tür öffnete, an sich gerissen in wilder Freiheitsgier, er hatte ihn gepackt und geschüttelt, daß jenem der Atem verging. Dann war er mit einem wilden Schrei davongestürmt ... hinaus, hinaus. In die Freiheit! Herunter mit den Fetzen der Gefängniskleidung! Raus aus den Mauern ...

Da stand er in der Menge, seine Stimme trieb sie zusammen wie eine Herde. „Der erste, der auskratzen will, wird von mir über den Haufen geschossen! Ran an die Bluthunde!!“ Und er führte seine Truppe.

Freiheit! Freiheit! Und nieder mit allen Hunden, die uns jahrelang knechteten!!!

Die erste Sorge jeder Revolte ist die Furcht vor der Gegenrevolution. Tausendfach laufen die Verräter herum, man muß sie fassen, man muß sie vernichten. Physische Vernichtung aller Feinde der Arbeiterklasse nennt die Tscheka der Sowjets diese wichtigste Aufgabe der proletarischen Revolution ...

Paul Morbach wandte sich dieser Aufgabe zu.

Wer bist du Hund? Du bist kein Prolet. Du bist ein Blutsauger, du bist ein Nutznießer. „Stellt ihn an die Wand, weg mit dem Hund!“ Die Salve schießt dröhnend heraus, der Mann sinkt in sich zusammen. „Rein in das Haus, alles durchsuchen! ... Haltet den Kerl dort fest! ... Runter mit der Kanaille!“ ...

Sie beginnen mit der physischen Vernichtung aller Feinde des Proletariats.

Ihr gingt in der hellen Sonne, indessen ich in dunkler Zelle tobte, ihr hattet alles, was ich entbehrte ... heute bin ich der Herr, heute halten wir Abrechnung. „Was bist du? Richter? Haha! Du hast uns in die Zelle geschickt, du hast uns die Freiheit gestohlen, heute kommst du ran ...“ und er schlägt den Mann in das Gesicht mit dem weißen Bart, daß das Blut aus der Nase springt. Er tritt ihn und boxt ihn, und wenn der Mann stöhnend zusammenbricht, dann reißt er ihn hoch und hält ihm den Revolver an die Stirn. Aber er drückt nicht ab, er nimmt die Waffe höhnisch lachend fort und wirft den Zitternden in eine Ecke ... „Du kommst morgen dran, mein Jungchen ...“

Der kleine Beamte ist ebensowenig seines Lebens sicher wie der Budiker in seiner Kneipe. Der Gewerkschaftssekretär kommt an die Wand, ebenso wie der armselige Angestellte mit 190 Mark Gehalt. Wer fragt nach den Gründen, wer richtet, wer spricht Recht? Das Volk urteilt, Paul Morbach spricht Recht, und der erbitterte, der wilde Haß der 6 Jahre hinter grauen Mauern ist sein Rechtsgrund. Sie alle lebten in Frieden, lebten in Freiheit, sie alle waren seine Feinde, denn niemand von ihnen kam, ihn zu befreien ... mögen sie jetzt die Fäuste ballen, wie er sie tausendmal in qualvoller Einsamkeit ballte, mögen sie jetzt zittern, wie er zitterte, als die Hand des Kriminalkommissars sich würgend um seinen Hals legte ... Paul Morbach kennt keine Bedenken hinsichtlich der kulturwidrigen Todesstrafe.

Die zweite Sorge jeder Revolte gilt dem Sattessen ... mögen die feisten Bürger verrecken vor Hunger, wenn nur die Revolutionäre zu essen haben. Sie sorgen, daß sie keinen Hunger leiden ...

(Fortsetzung folgt.)

Münchener Beobachter

Tägliches Beiblatt zum „Völkischen Beobachter" — Ausgabe 202 vom 26. August 1930

Der verunglückte Volkspartei-Zirkus in Tuntenhausen

Wesentlich schwächerer Besuch – Wüste Schimpfkanonaden gegen die Nationalsozialisten – Held gegen den Youngplan – Riesenangst vor dem Erwachen der Bauern

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Tuntenhausen, den 25. August.

Es war heuer nicht nur neu in Tuntenhausen, daß man ein großes Zelt über den Versammlungsplatz hinter dem Dorfwirtshaus aufgespannt hatte, daß Auto an Auto im Ort parkte und die vereinst üblichen Pferdefuhrwerke ersetzte, worüber der Hansl am wenigsten erfreut war; auch war nicht das Bezeichnendste, daß die grüne Polizei sehr, sehr zahlreich im Versammlungsraum, im Ort und zur Regelung des Verkehrs an den Parkplätzen zu sehen war. Die Note des Tages war bestimmt durch die 61. Wiederkehr des Gründungsjahres, die man im Zeichen des vordringenden Nationalsozialismus begehen mußte. Vom ersten bis zum letzten Redner wußte man diese Tatsache zwar nicht zu umgehen, aber mit einer wüsten demagogischen Hetze zu beantworten.

Das alte Bild vom gutgläubigen Landbewohnern hat sich kräftig verschoben. Nicht nur, daß die Zahl der Teilnehmer, trotz des schönen Wetters und der doch sicherlich bedeutsamen Situation in Bayern gegenüber anderen Jahren geringer war; man hörte auch nicht den beliebten „frenetischen" Beifall beim Auftreten der verpflichteten „Kanonen" und manche altgewohnte Phrase der verschiedensten Redner wurde mit großer Kühle und Zurückhaltung aufgenommen. Als gar ein scheinbar „nationalsozialistisch verseuchter" Bauer im Hintergrund einen Zwischenruf machte, äugte man recht besorgt in die Ecke und zeigte sich erst beruhigt, als kurz darauf ein Grüner den Zwischenrufer scharf ins Auge faßte und für den Rest der Versammlung nicht mehr aus dem Auge verlor. Diese Lauheit mochte auch Dr. Heim als alter gewiegter Versammlungsroutinier gefühlt haben, weil er sich veranlaßt sah, in der Rede Dr. Hundhammers, der ja bekanntlich bei jeder seiner Bauernvereinsversammlungen einige Nazis als Nachspeise auf dem Kraut verzehrt, ein Feuerwerk von wenig witzigen, dafür aber um so geschmackloseren Zwischenrufen über die Nazis anzubringen, um die Bauern zum Lachen zu reizen. Bedauerlich, daß ein Mann von der immerhin einmal geistigen Größe eines Dr. Heim den Ton angeben m..., wenn es sich um die Ausdrücke „Zirkustänzer", „Maultrommler" und dergleichen für die Nazis dreht. Aber, wie gesagt, ein Clown war notwendig, und so gab sich der Akademiker Dr. Heim dazu her, ohne daß sein Gegenüber, Dr. Held, darüber schamrot wurde...

Helds Klagelied an der Bahre der Regierung

war eine Versammlungs- und Agitationsrede erster Klasse, wie dies an diesem Platze eigentlich der Brauch ist. Das Peinliche dieser Situation für ein eben abgebautes Staatsoberhaupt scheint auch der Ministerpräsident gefühlt zu haben, weil er gleich anfangs eine mißglückte Entschuldigung anbrachte. Er zitierte den Geist von Tuntenhausen, wo die „Führer" immer die Gelegenheit wahrgenommen hatten, „in aller Öffentlichkeit ihre Meinung über die wirtschaftlichen und geistig-seelischen Fragen des deutschen Volkes, über die deutsche Politik, ihre Erfolge oder Mißerfolge, und über die Aufgaben der deutschen (?) Politik zur Erhaltung und Förderung der allgemeinen deutschen Volkswohlfahrt zu sagen."

Die Schuld trifft, nach Held, natürlich alle Parteien, die nicht genügend Verständnis für das „Reformwerk" der Firma Brüning-Treviranus aufzubringen vermochten. — Auch in Bayern könne man die Folgen des Regierungsrücktrittes, der hauptsächlich dem Bauernbund in die Schuhe geschoben werden muß, gar nicht voraussehen. So sei er, Held, denn auch gezwungen, seine Darlegungen „unter die Gesichtspunkte zu stellen, die sich aus diesen besonderen Ereignissen der Reichstagswahl und der Regierungskrise in Bayern ergeben", d. h. eine Wahlrede zu halten.

Was Herr Held dann eifrigst besorgte. Erst mußte noch das alte Lied von den „Ursachen" der Not (siehe Phrasenlexikon der BB.), Krieg, Revolution und Inflation, gesungen werden, dann kam die Weltwirtschaftskrise daran. — Aber Dr. Held war doch ehrlich genug, die Tributlasten nicht zu verschweigen, wie dies vor zwei Jahren bei seinem professoralen Parteigenossen Dr. Schlittenbauer zutraf, der bei Aufzählung der Ursachen der Landwirtschaftsnot geflissentlich den damals noch gültigen Dawesplan übersah.

So raffte sich Dr. Held auf, die Belastungen durch

den Versailler Vertrag, das Dawesabkommen und den Youngplan als unerträgliche Belastung der dadurch blutleer gemachten deutschen Wirtschaft zu bezeichnen.

Zu einer Abrechnung mit der Reichsregierung Müller, Severing und Konsorten sagte er dann wörtlich weiter:

„Auf dem Gebiete der Tributleistungen hat man Verhandlungen in Paris geführt, die den sogenannten Dawesplan, die Kontrolle durch den Reparationsagenten endigen sollten, und deren Frucht der Youngplan gewesen ist, der dann nach den Haager Verhandlungen in den sogenannten ‚Neuen Plan' umgetauft wurde. Es besteht kein Zweifel, daß dieser Neue Plan Vorteile (??) bot für Deutschland gegenüber dem Dawesplan. Die Befreiung der Rheinlande und der Pfalz, die Abschaffung des Reparationsagenten und der Rheinlandkommission, die Aufhebung der Ordonnanzen usw. Ebensowenig besteht auch kein Zweifel darüber,

daß der Youngplan Nachteile, unter Umständen noch größere Gefahren für Deutschland in sich birgt.

Die Länge der Dauer der Reparationsleistungen für 59 Jahre, die durchschnittliche Höhe von 2 Milliarden die ersten 37 Jahre, die Lösung der Sanktionsfrage und die Einrichtung der Bank für internationale Zahlungen, das alles mußte mit schwerstem Bedenken erfüllen.

Dazu kamen die Nebenverträge, die uns um mehr als 1 Milliarde Mark sofort geschädigt haben.

Es sei nur an den Polenvertrag und an das Abkommen mit England erinnert.

Dr. Held sprach dann davon, wie die Zustimmung der B. V. zum Youngplan nur unter der Garantie der Finanzreform gegeben worden sei, verschwieg natürlich den späteren Umfall und pries die erleuchtete Partei, die ein Junktim zwischen Youngplan-Entscheidung und Finanzreform vorgeschlagen hatte.

Nach wenigen Monaten schon habe sich die vorausgesagte Unmöglichkeit, den Plan zu erfüllen, klar herausgestellt.

„Selbst Engländer sehen das ein, nur bestimmte deutsche Politiker und deutsche Parteien haben diese Erkenntnis noch nicht erlangt." (Wir erinnern uns aus der Zeit des Volksbegehrens, daß diese Erkenntnis damals in der B.V. auch durchaus noch nicht so rege und hell war, sonst hätte man uns nicht in so übler und ekliger Form den Kampf für die Freiheit erschwert.)

Dr. Held fuhr fort:

„Der Herr Reichsinnenminister Dr. Wirth, der gewiß kein Gegner des Young-Planes war, hat jüngst in einer Versammlung in Schlesien festgestellt: Wenn unsere Wirtschafts- und Finanzkrise so andauert und fortschreitet, dann sind wir nicht in der Lage, den Young-Plan zu erfüllen. Daß es so kommen muß, haben wir vorausgesehen. Wir sahen auch voraus, wie dann Deutschland in neue außenpolitische Schwierigkeiten geraten muß. Aus deutschem Interesse heraus haben wir daher verlangt, daß vor der Annahme des Young-Planes die Sanierung der deutschen Reichsfinanzen durch harte Reformen erfolgen muß und daß die Parteien, welche den Young-Plan annehmen wollen, auch diese Finanzreform selbst beschließen und durchführen müssen.

Wie recht wir mit dieser unserer Forderung hatten, ist heute sonnenklar.

Die Sozialdemokraten, welche die heftigsten Treiber für den Young-Plan waren, hätten dann als führende Mitglieder der Reichsregierung die peinliche Aufgabe selbst lösen müssen und hätten sich nicht nach Annahme des Young-Planes von der Verantwortung drücken können."

Von den Postwurfsendungen seines Pg. Schätzel, schwieg Herr Held wie ein Trappistenbruder!

Dr. Helds Wut auf die Nationalsozialisten

Daß dafür einige Parteien nicht das Verständnis aufbrachten, hätte zur Reichstagsauflösung geführt. Nun flickte Dr. Held der Sozialdemokratie in begrüßenswerter Offenheit am Zeug, warf ihr Verantwortungslosigkeit und andere Wahrheiten vor und verstieg sich dabei zu der Unverfrorenheit, zu erklären, die Nationalsozialisten seien nicht besser als die SPD!

Sie hätten auf allen Gebieten der praktischen Politik zur Behebung der deutschen Not völlig versagt, sie hätten der Landwirtschaft den notwendigen Schutz nicht gewährt und haben dem Volke statt Brot und Arbeit den Stein der Phrase, des billigen Versprechens und des brutalsten Terrors geboten, und was des Schwindels mehr ist, den der Herr Ministerpräsident da verzapft. Sie wollen nicht die Behebung der Not, sondern eine neue Revolution und eine neue Katastrophe für Deutschland, um ihren politischen Machtgelüsten zum Siege zu verhelfen.

Die Rolle der Nationalsozialisten bei der Ablehnung der Schlachtsteuer und in der bayerischen Regierungskrisis glaubte Herr Held mit den wenigen Worten abtun zu können:

„Über die Nationalsozialisten will ich kein Wort verlieren. Ihre offene Absicht geht dahin, aus der Volksgemeinschaft einen Trümmerhaufen zu machen, und zwar mit brutaler Gewalt, und dann den Versuch, allerdings mit untauglichen Mitteln am ungeeigneten Objekt, zu machen, das sog. Dritte Reich aufzubauen. Für eine positive praktische Politik schalten sie sich damit selbst aus." Das sagt ein eben abgehalfteter „Staats"mann...

Dr. Hundhammer sekundiert im Schwindeln

Die Versammlung, unter der man auch den (nach dem Zusammenbruch der Eisenbahnerbank mit einer päpstlichen Auszeichnung versehenen) Abgeordneten Breitenbach bemerkte, hatte noch eine andere Sensation vor sich. Dr. Hundhammer, von Dr. Heim später als dessen „jugendlicher Freund" apostrophiert, ließ zuerst vermuten, daß er ein sachliches Referat über die Zusammenhänge in der Weltwirtschaftskrise geben wollte. Aber bald rutschte er ab, als ihm Dr. Heim die Stichworte gegen die Nationalsozialisten eingab. Die Nationalsozialisten sagten, unkte Hundhammer, es sei nichts geschehen. Gegenbeweis sei die Zollerhöhung durch Druck der Grünen Front.

Dr. Heim: „Zirkustänzer." (Gelächter.)

Dr. Hundhammer erzählt vom Programm der NSDAP., das Zollschutz für die Landwirtschaft verlangt. Am 14. April aber habe die nationalsozialistische Fraktion die Zölle abgelehnt. (Er vergißt dabei nur, daß sie Fangmittel für die Zustimmung zum Youngplan waren, da schlaue Köpfe Agrarreform und Youngplan in ein unlösbares „Junktim" gebracht hatten!) **Die Nationalsozialisten seien Affen des Mussolini!**

Dr. Heim: „Wir brauchen kein Kini, wir haben einen Hitler!"

Von dieser Seite sei, warf sich Hundhammer in die Brust, nicht die Rettung Bayerns zu erwarten. Aber von der Bayerischen Volkspartei. Stolz berief sich der Generalsekretär des Christlichen Bauernvereins auf das Zeugnis des Marxisten Braun über die Bayerische Volkspartei, der es in einem Zeitungsartikel beklagt habe, daß Preußen keine gleichwirkende Preußische Volkspartei habe... Nun geriet wieder einmal Religion und Sitte in Gefahr: die abgelehnten oder abgeänderten Schweinereiparagraphen rückten auf und die Abschaffung einer Bestrafung der Gotteslästerung, wobei Dr. Hundhammer hämisch gegenüberstellte: „Aber ein Republikschutzgesetz war notwendig" — dabei aber vergaß, daß bei diesem die Bayerische Volkspartei wacker mitgestimmt hatte!

Die stärkste Zirkusnummer versagt!

Nach dieser Attraktion im Volksparteizirkus erwartete man die stärkste Nummer: Dr. Heim. Er zeigte deutlich, daß er nicht mehr viel zu sagen hat, weil die Walze schon von anderen fleißig und mit jugendlicher Beweglichkeit gespielt wurde. So blieb er denn bei wirtschaftlichen Dingen und bei einer fast händeringenden Werbung für die Volkspartei. Das Programm der Nationalsozialisten habe er bis jetzt noch nicht studieren und verstehen können, vielleicht komme er noch darauf, was dahintersteckt (wär' zu hoffen, Herr Dr. Heim!). Wenn jetzt junge Burschen aufs Land kämen und behaupteten, alle anderen seien Esel, so richteten sie in bäuerlichen Kreisen nur Unheil (Lies Aufklärung. D. Sch.) an. Was sie treiben, ist Katastrophenpolitik, wie sie es von uns behaupten. Sie wollen zuerst alles zusammenhauen und dann aufbauen. Welcher Bauer, dem es so schlecht geht, daß er nicht mehr weiß, wo aus und ein, haut denn seinen Dreschwagen zusammen oder hackt seiner Kuh den Schwanz ab oder schneidet seiner Loas (Fettsau) die Zitzen weg? (Geistreicher Vergleich?) Mussolini habe noch nie Katastrophenpolitik gemacht und sich gleich gegen jeden Staatssozialismus gewendet, als er an die Macht kam. Auch hat er die Getreideschlacht geführt. Mussolini ist eben ein Kopf — kein Maul! Die Hände strecken sie vor, und Hemden ziehen sie an und glauben, sie hätten auch den Verstand damit angezogen. Ein Klagelied über die Partei der Nichtwähler und ein kleiner Wink, seiner nicht zu vergessen, ließ auch Heim von der Tribüne abtreten, die

Stang bekennt sich als Salonantisemit

einnahm, um natürlich auch noch den Nat.-Soz. eines auszuwischen, den „neuen Maulhelden und Maultrommlern, die in einem Zustand von Gehirnversandung erklären, an allem sei der Jude schuld." Auch er sei kein Freund der Juden. Es sei aber ein Unterschied zwischen dem Antisemitismus mit dem Maul und dem prakt. Antisemitismus, wie ihn Dr. Heim mit seinen Lagerhäusern und Genossenschaften getrieben habe. Auch die Agitation der Nationalsozialisten sei schamlos. So sei kürzlich in München ein Plakat gehangen: „Die Schwarzen am Rhein ziehen ab — Die Schwarzen in Bayern übernehmen ihre Erbschaft!" Dr. Buttmann, mit dem er gesprochen habe, hätte es abgestritten, den Text dieses Plakats formuliert zu haben. Er (Stang) habe zugesichert, von dieser Erklärung öffentlich keinen Gebrauch zu machen, weil auch eine entsprechende Notiz im „Völkischen Beobachter" erscheinen sollte. Als aber dann Dr. Buttmann bei der Behandlung des Uniformverbots im Landtag von der Judenbubenangst der Schwarzen vor der Uniform gesprochen habe, hätte er sich von der Verpflichtung entbunden betrachtet. Eine kleine verunglückte Poesie „Mögen alle Stürme brausen, fest steht das Bollwerk Tuntenhausen" sicherte auch dem Landtagspräsidenten noch einen guten Abgang und den Besuchern das langersehnte Ende der Versammlung.

Die Bayerische Volkspartei mit dem Christuskreuz

Eine Wahlrede des Prälaten Leicht.

Bayreuth, 24. August.

In einer Wahlversammlung der Bayer. Volkspartei sprach am Samstagabend als Hauptredner der Spitzenkandidat der Reichsliste der Bayer. Volkspartei Prälat Leicht über das Thema: „Ordnung im Reich ist erforderlich! Warum müssen wir wählen?" Der Redner ging von den Notverordnungen des Kabinetts Brüning aus und betonte, daß Brüning für die schlechte Finanzlage nicht verantwortlich zu machen sei. Kein Mensch hätte auch voraussehen können, daß die Arbeitslosendurchschnittsziffer von 700 000 auf 1½ Millionen emporschnellen werde. (Aber die N.S.D.A. hat es vorausgesagt.) England und Amerika hätten noch mehr Arbeitslose, trotzdem England eine Arbeiterregierung habe. Bei der kommenden Wahl gehe es um die Frage, ob der Radikalismus siege oder ob sich das Bürgertum noch einmal zusammenschließe, um diesem zu begegnen, ob Revolution ausgehe, werde das Vaterland ins Elend bringen. **In seinen weiteren Ausführungen wandte sich der Redner gegen Hugenberg, der die Verwirrung in die bürgerlichen Parteien gebracht habe. Nur die Bayer. Volkspartei und das Zentrum seien selbständig, weil sie Weltanschauungsparteien seien.** Am 14. September müsse jeder wählen, um zur Wirtschaftsgesundung Deutschlands beizutragen, doch auch aus kulturpolitischen Gründen müsse gewählt werden, denn auch die Kulturbedeutung der Kirche sei gefährdet.

Die Diskussion gestaltete sich recht bewegt, da sich

unser Pg. M. d. L. Schemm

zum Wort gemeldet hatte.

Dieser warf der Bayer. Volkspartei Kampflosigkeit gegen den Antichrist und Annahme des Youngplanes vor, besonders auch die schlechten Wirtschaftsverhältnisse.

In seinem Schlußwort erwiderte Prälat Leicht, daß seine Partei im politischen Kampf auf nationalsozialistische Tapferkeit verzichte. **Gegen Sowjetstern und Hakenkreuz werde die Bayer. Volkspartei kämpfen mit dem Kreuz Christi.**

Die Bayer. Volkspartei mit dem Christuskreuz — die ärgste Verhöhnung wahren Christentums.

Am **Montag, den 25. August,** abends 8 Uhr, spricht im **Thomasbräukeller, Kapuzinerplatz**

Pg. Gauleiter Reinhardt

über:

„Die Entlarvung der S.P.D."

Volksgenossen erscheint in Massen zu dieser Abrechnung mit den Marxisten!

O.-G. Süd, Sektion XI.

Die Bayerische Volkspartei im Schmollwinkel?

Augsburg, 23. August.

In einer großen Wahlkundgebung der katholischen Jugendverbände im Ludwigsbau-Saal führte der Landesparteivorsitzende der Bayer. Volkspartei, Abg. Schäffer, laut „Neue Augsburger Zeitung" u. a. aus, daß die Partei die Behauptung mit aller Entschiedenheit zurückweise, daß ihre Einstellung in der Frage der Regierungsbildung besonderen taktischen Rücksichten entspringe. Um des Staatswohles willen habe die Bayer. Volkspartei verlangt, daß die bayerischen Finanzen in Ordnung gebracht werden und an dieser Forderung müsse sie unerschütterlich festhalten. Keine Richtung und keine Partei, die sich dieser Forderung verschließt, werde je die Bayerische Volkspartei an ihrer Seite sehen. Da aber alle Parteien der Opposition dies vor dem 20. August bereits wußten, bestehe keine Hoffnung, daß irgendeine dieser Parteien als Mitarbeiter der Bayerischen Volkspartei in Betracht komme.

Die Bayerische Volkspartei müsse daher aus allen Koalitionskombinationen ausscheiden.

Finanzminister Dr. Schmelzle macht nicht mehr mit

München, 23. August.

Finanzminister Dr. Schmelzle hat es, wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, heute zum wiederholten Male sowohl der Staatsregierung wie auch der Bayerischen Volkspartei gegenüber abgelehnt, die Geschäfte des Finanzministeriums weiterzuführen.

In Dr. Schmelzle verkörpert sich eben noch der Typus des alten, deutschen Staatsbeamten besten Schlages, weshalb er es auch nicht verantworten kann, einem so hoffnungslosen Unternehmen, wie es das Ministerium Held ist, weiterhin anzugehören.

Wieder ein nationalsozialistischer Erfolg

Ein dritter Bürgermeister in Koburg.

Koburg, 23. August.

Der nationalsozialistische Antrag auf Wiederbesetzung der dritten Bürgermeisterstelle wurde, nachdem er schon mehrere Male mit Stimmengleichheit abgelehnt worden war, in der letzten Stadtratssitzung mit 15 gegen 10 Stimmen angenommen. Die Wahl wurde auf Montag, den 25. August, festgesetzt.

Heimkehrender Separatist verhaftet

Kaiserslautern. Am Freitagabend wurde der 40 Jahre alte Schlosser Jakob Wagner von Fischbach bei Hochspeyer wegen Totschlags festgenommen und ins Gefängnis eingeliefert. Wagner hat am 23. Januar 1924 in Lauterecken als Kommandant der separatistischen Polizei einen Mann von rückwärts vorsätzlich getötet. Nach dem Abzug der Separatisten war er nach dem Elsaß geflohen. Als er jetzt in die Heimat zurückkehrte, wurde er erkannt und sofort verhaftet.

Schwere Verkehrsunglücke am Wochenende

2 Tote, 10 Schwer- und 4 Leichtverletzte

Miesbach, 25. August.

In Westenhofen bei Schliersee ereignete sich in der Nacht zum Freitag ein schweres Verkehrsunglück. Mit dem Motorrad fuhren, wie der „Miesbacher Anzeiger" berichtet, der 23 Jahre alte, bei der Überlandzentrale Miesbach beschäftigte Otto Offinger aus Straß bei Miesbach und auf dem Soziussitz der 28 Jahre alte Arbeitskollege Josef Aigner aus Schmidham in Westenhofen gegen das Postauto, in dem die Mitglieder des Schlierseer Bauerntheaters nach Hause fuhren. Das Motorrad wurde dabei zur Seite geschleudert und schwer beschädigt.

Offinger wurde ein Bein direkt abgequetscht, außerdem trug er noch andere Brüche und einen Schädelbruch davon. Aigner erlitt Brüche am linken Ober- und Unterschenkel sowie eine Gehirnerschütterung.

Direktor Terofal und seine Leute nahmen sich sofort der Verunglückten an und brachten sie in eine Privatklinik, wo Offinger das Bein abgenommen wurde. Nach der Operation ist Offinger gestorben. Amtliche Untersuchung ist eingeleitet. Für Aigner besteht keine Lebensgefahr.

*

Prien, 24. August.

Am Sonntagvormittag ereignete sich auf der Straße Breitbrunn — Rimsting ein schweres Autounglück, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Auf der Fahrt zum Pfarrgottesdienst nach Prien wurde der Kraftwagen des Verlegers des „Altöttinger Liebfrauenboten", Dr. Geiselberger, in der Nähe des Bahnhofs Rimsting von einem entgegenkommenden Kraftwagen von der Straße gedrückt.

Sich mehrmals überschlagend, stürzte das Auto eine etwa 15 Meter hohe Böschung hinab und wurde zertrümmert. Dr. Geiselberger erlitt schwere Verletzungen und wurde in das Krankenhaus Prien eingeliefert, sein Mitfahrer, ein Direktor aus Altötting, erlitt einen schweren Schädelbruch, dem er nach wenigen Minuten erlag.

*

Freising, 24. August.

Am Donnerstagnachmittag geriet an einer Kurve des Zollinger Berges bei Kilometer 5 das Lieferauto des Kohlenhändlers Max Rosenbeck von Freising-Neustift ins Schleudern und wurde gegen einen Baum geworfen, wobei der Wagen völlig demoliert wurde. Sämtliche Insassen wurden laut „Freisinger Tagblatt" herausgeschleudert. Vier Personen erlitten leichtere Verletzungen, die anderen kamen mit unbedeutenden Hautabschürfungen und Prellungen davon.

*

Dachau, 25. August.

In Röhrmoos erkundigte sich ein durchfahrender Motorradfahrer bei einem Fuhrwerkslenker nach dem Weg, trat dann den Motor wieder an und wollte wegfahren. Durch das Motorgeräusch scheuten die Pferde des Fuhrwerkes, gingen hoch und sprangen den Motorradfahrer nieder,

der mit schweren Verletzungen und in bewußtlosem Zustand vom Platze geschafft werden mußte.

*

Schwandorf, 24. August.

Auf der Fahrt von Schwandorf nach Wackersdorf lief dem Motorradfahrer und Schlosser Walter an einer Abzweigstraße eine Kuh ins Rad. Durch starkes Bremsen kam das Rad ins Schleudern und Walter sowie sein Begleiter wurden in den Straßengraben geworfen, wobei Walter schwere und der Mitfahrer leichtere Verletzungen erlitten. — An der gleichen Stelle geriet einige Stunden später der von Betriebsleiter Reithmann gesteuerte Kraftwagen an einen Baum. Der Lenker erlitt bedeutende Schnittwunden im Gesicht.

Schwere Großfeuer mit großem Brandschaden

Das Oekonomiegebäude des Klosters Metten niedergebrannt

Deggendorf, 24. August.

Wie der „Donaubote" erfährt, brach am Samstagmittag kurz nach 12 Uhr in den Ökonomiegebäulichkeiten des bekannten Benediktinerklosters Metten ein Brand aus, dem die Pferde-, Schweine- und Kuhstallungen, ferner die ganzen Dienstbotenwohnungen vollständig zum Opfer fielen. Der ganze Komplex der Ökonomiegebäude mit Ausnahme eines neuerbauten Stadels, in dem sich die Getreideernte befand, wurde ein Raub der Flammen. Die umliegenden Privatgebäude konnten durch die herbeigeeilten Feuerwehren aus der ganzen Umgebung gerettet werden. Der Schaden ist sehr groß, dürfte aber durch Versicherung gedeckt sein. Man vermutet Brandstiftung, da das Feuer an drei Stellen zu gleicher Zeit ausbrach.

Drei Gebäude in Lichtenfels niedergebrannt

Lichtenfels, 25. August.

Am Sonntag, nachmittags gegen 5 Uhr, brach im westlichen Teil von Lichtenfels Feuer aus, das sich, begünstigt durch die engen Gassen und Winkel, mit riesiger Schnelligkeit ausbreitete. Der ganze Stadtteil war in Gefahr, ein Raub der Flammen zu werden. Unter äußerster Anstrengung gelang es den erschienenen Feuerwehren mit zwölf Schlauchleitungen, den Brand auf seinen Herd zu beschränken.

Den Flammen fielen zum Opfer eine große mit Weiden gefüllte Lagerhalle der Korbwarenfabrik Hourdeaux, eine Reparaturwerkstätte mit Autos und Motorrädern sowie eine große Scheune, in der sich große Getreidevorräte und landwirtschaftliche Maschinen befanden. Der entstandene Schaden wird auf 50 000 Mark geschätzt. Es wird Brandstiftung vermutet, da der Brand eigentümlicherweise zu einer Zeit ausbrach, als sich fast alle Bewohner auf dem Anger befanden, wo der Zirkus Hagenbeck gastiert und außerdem ein großes Sportfest stattfand.

Aus Bayerns Gauen

Kommunisten provozieren eine Schlägerei

Zwei Schwerverletzte.

Regensburg, 25. August.

In Regenstauf kam es in einer nationalsozialistischen Versammlung zu Unruhen, nachdem einem Kommunisten das Wort zur Diskussion nicht erteilt wurde. Im Auftrag des Bezirksamtes wurde hierauf von der Gendarmerie die Versammlung geschlossen; nachdem die Nationalsozialisten mit ihren Autos weggefahren waren, kam es in der Wirtschaft zwischen den Kommunisten und den übrigen Wirtshausgästen zu einer wüsten Schlägerei, bei der ein Teil der Anwesenden durch die Fenster flüchten mußte. Zwei der Beteiligten erlitten ziemliche Verletzungen und mußten nach ärztlicher Behandlung von der Sanitätskolonne heimgebracht werden. Ein Mann, der Gendarmerie holen wollte, wurde auf dem Wege gestellt und ebenfalls erheblich verletzt. Die Kommunisten hatten die Schlägerei provoziert.

Zwei Augsburger Bergsteiger in Steiermark verunglückt

Augsburg. Am Freitag wurde die Alpine Rettungsstation in Schladming in Steiermark verständigt, daß in der Tornsteinwand zwei Bergsteiger verunglückt seien. Die Rettungsexpedition fand dann am Samstag die beiden Abgestürzten auf. Es waren zwei Brüder namens Müller aus Augsburg. Einer konnte nur noch als Leiche geborgen werden, während der andere schwere Verletzungen an den beiden Händen erlitten hatte. Die Bergführer brachten den Toten und den Verletzten nach Ramsau, von wo aus die Leiche nach Augsburg überführt wird.

Todesopfer des Motorrades

Gangkofen, 25. August.

In der Nähe von Staubach stießen zwei Motoradfahrer an einer Kurve zusammen. Der Fahrer des einen Motorrades, der auf der falschen Straßenseite fuhr, ein 27jähriger Bauerssohn namens Salzberger von Kag bei Taufkirchen, wurde lebensgefährlich verletzt. Sein Soziusfahrer Kreuzeder, Gütler von Kirchberg bei Eggenfelden, wurde so schwer verletzt, daß er starb. Die Insassen des anderen Motorrades kamen mit leichten Verletzungen davon.

Schweres Hagelwetter über der Reichenhaller Gegend

Bad Reichenhall, 23. Aug.

Am Freitagnachmittag, gegen 4 Uhr, entlud sich über dem Saalachtal und Bad Reichenhall ein schweres Hagelunwetter, das über Laufen hereingezogen war und sich gegen Weißbach und Marzoll und gegen den Untersberg zu ausdehnte. In der Stadt Bad Reichenhall selbst fielen nur wenig Hagelkörner, dagegen wurden die Gartenanlagen von St. Zeno von einem starken Hagelschlag heimgesucht und zum Teil schwer verwüstet. In Piding wurden durch den Sturm Ziegel von der Pfarrkirche einige hundert Meter weit fortgetragen. Auf der Steineralm und dem Staufenabhang lagen die Hagelkörner so hoch und dicht, daß man sich in eine Winterlandschaft versetzt fühlte. In den Gärten und an den Obstbäumen wurde hier kein besonders großer Schaden angerichtet.

Dagegen fielen die Schloßen in Marzoll sehr dicht nieder, zerschlugen Fensterscheiben und Dächer — an einem einzigen Hause wurden 38 Fensterscheiben zertrümmert —, töteten Vögel und Tauben und schlugen in den Gärten alles kurz und klein.

Die Hagelkörner lagen teilweise bis zu 15 Zentimeter hoch. Die Wiesen und Haferfelder sind wie niedergewalzt. Auch in Inzell bei Traunstein ging ein mit einem verheerenden Wolkenbruch begleitetes Hagelunwetter nieder. **Ein Blitzstrahl schlug in das Anwesen des Landwirtes Andreas Duster in Wasenau ein und äscherte das Ökonomiegebäude vollständig ein. Die Feuerwehr konnte die Motorspritze mit dem über die Felder fließenden Wasser speisen.**

Aus der Landeshauptstadt

16 Kommunisten verhaftet

München, 25. August.

Am Sonntag gegen mittags veranstaltete eine Anzahl Kommunisten unter Absingung revolutionärer Lieder und anderem Radau Wahlpropaganda in der Fröttmaninger Straße in der Alten Haide. Die Polizei erfuhr davon und schickte das Überfallkommando nach der genannten Straße. Nach einiger Zeit gelang es der ausgerückten Polizei 16 der Kommunisten festzunehmen. Man brachte sie im Auto zur Polizei. Unterwegs schrien sie wieder „Heil Moskau" und sangen aufreizende Lieder. Nach Einvernahme kamen sie in den Polizeiarrest.

Schwere Verkehrsunfälle

Wie immer am Wochenende, ereigneten sich auch diesmal verschiedene schwere Verkehrsunfälle auf den Landstraßen. Bei Weßling wurde ein Motorrad an einer Kurve in den Straßengraben geschleudert, wobei der Motorradfahrer, der Münchener Lagerist Joseph Westermeier, leicht verletzt, während sein mitfahrender Schwiegervater Pöll aus Neuharlaching eine Schädelzertrümmerung erlitt und sofort getötet wurde. Auf der Ingolstädter Landstraße stießen zwei Motorradfahrer so heftig zusammen, daß ein Mechaniker eine schwere Knieverletzung, seine Frau einen Schädelbruch und ein Steuersekretär eine Knieverletzung erlitt. Auf der Wolfratshauser Straße stieß ein Motorrad einem Auto in die Flanke. Der Motorradfahrer, ein Bautechniker aus Innsbruck, und seine Begleiterin wurden beide schwer verletzt. Sie mußten in die Chirurgische Klinik nach München eingeliefert werden.

*

Am Bahnhofplatz stürzte am Samstag ein 39 Jahre alter Bahngehilfe mit seinem Motorrad und erlitt einen Schulterbruch und andere Verletzungen. — In der Kaulbachstraße bei der Veterinärstraße kam ein radfahrender 22 Jahre alter Hilfsarbeiter zu Fall und trug Quetschwunden am Kopf und eine Gehirnerschütterung davon. — In der Arcisstraße rannte ein 18 Jahre alter Schriftsetzer mit seinem Motorrad an die Straßenbahn und stürzte. Mit einem komplizierten Unterschenkelbruch brachte man ihn in das Krankenhaus. — In der Sandstraße geriet ein 36 Jahre alter Mitfahrer eines Lastautos zwischen den Motorwagen und Anhänger und trug schwere Brustquetschungen davon und einen Kieferbruch. — Am Gasteigberg stürzte ein Hilfsarbeiter mit seinem Fahrrad und erlitt Rücken- und eine Oberschenkelverletzung. — Ein schwerer Unfall ereignete sich in der Khidlerstraße in Sendling. Dort stürzte ein Kolporteur mit seinem Motorrad und erlitt so schwere Kopfverletzungen, daß er kaum mit dem Leben davonkommen dürfte.

Schwere Folgen einer Spiritusentzündung

In ihrer Wohnung an der Wilhelm-Hertz-Straße erlitt ein Hilfsarbeiterseheparr bei der Explosion eines Spirituskochers schwere Verbrennungen im Gesicht, an der Brust und an den Armen. Die Verunglückten wurde durch den Rettungsdienst in das Krankenhaus Schwabing eingeliefert. Inzwischen ist der Ehemann gestorben.

Bahnverkehrsstörungen durch schwere Gewitterschäden

München, 23. August.

Die Reichsbahndirektion München teilt mit: Schwere Gewitterregen verursachten am 22. d. M. zwischen 16 und 17 Uhr auf der Strecke Rosenheim — Frasdorf nahe Frasdorf Bahnunterspülungen und um 20.45 Uhr auf der Strecke Traunstein — Ruhpolding zwischen Eisenärzt und Ruhpolding auf einer Länge von 50 Meter eine Vermurrung des Gleises, wodurch Lokomotive und Packwagen des Nebenbahnzuges Fra 40 zur Entgleisung gebracht wurden. Verletzungen von Reisenden oder Personal traten nicht ein. Der durchgehende Zugsverkehr Rosenheim—Frasdorf konnte um 17 Uhr wieder aufgenommen werden. Zwischen Eisenärzt und Ruhpolding, wo inzwischen Autoverkehr eingerichtet wurde, wird im Laufe des heutigen Nachmittags der Zugsverkehr wieder möglich sein.

*

Bayerische Akademie der Wissenschaften. Das Staatsministerium für Unterricht und Kultus hat zum ordentlichen Mitglied der Kommission für bayerische Landesgeschichte den o. ö. Universitätsprofessor Dr. A. O. Meyer in München auf Vorschlag der Kommission ernannt.

Schwere Gasexplosion. In einer Wohnung im Anwesen an der Stievestraße ereignete sich am Samstag eine schwere Gasexplosion. In einer Küche, in die ein Bad eingebaut ist, erfolgte plötzlich die Explosion, die in dem Raum einen ziemlichen Schaden anrichtete. Es wurden zwei Wände hinausgedrückt, ferner Fenster und Türstöcke zertrümmert. Die in den Räumen befindlichen Gegenstände wurden beschädigt. Die Feuerwache 3 und die Abteilung 3 der Freiwilligen Feuerwehr, die gerufen wurden, eilten rasch herbei und beseitigten durch Schließen des Gashahnes die Gefahr.

Zu Tode gestürzt. Im Anwesen Gravelottestraße 5 ereignete sich am Samstagabend ein aufregender Vorfall. Die Inwohner dieses Hauses wurden plötzlich durch einen starken Schlag aufgeschreckt, der vom Hofe kam. Als man Nachschau hielt, fand man dort eine Frau blutüberströmt liegen. Sie wurde als eine im dritten Stockwerk wohnhafte 63 Jahre alte Straßenbahnschaffnerswitwe erkannt. Sie war aus dem Küchenfenster gestürzt. Ob sie selbst den Tod gesucht hat oder einen Unfall erlitt, steht nicht fest.

Ein neuer Zweig des Diebshandwerks. In letzter Zeit haben sich in München die Diebstähle aus Kraftwagen gemehrt, es scheint sich offenbar eine neue Spezialität der Diebe damit herauszubilden. Gestohlen wird natürlich alles, was im Innern der Wagen vorgefunden wird, so Aktentaschen, Stoffe, Handschuhe, Brieftaschen, Badeanzüge, Werkzeuge, Koffer, Hüte, Decken, Schraubenschlüssel usw., auch Autobrillen und Autokarten und viele Dinge, mit denen auch Diebe mit dem besten Willen nichts anzufangen wissen.

Münchener Kammerspiele im Schauspielhaus. Als dramaturgischer Nachfolger von Dr. Geis wurde Ernst Held verpflichtet, der nach einer langjährigen Tätigkeit als Dramaturg und Spielleiter an den Hamburger Kammerspielen als Oberspielleiter an das „Neue Theater" nach Frankfurt a. M. verpflichtet wurde, von wo er jetzt nach München kommt. Die erste Inszenierung Ernst Helds an den Münchener Kammerspielen wird das Lustspiel „Doris löst die Ehefrage" von Sogall sein.

Oberst Krafft tritt aus dem Präsidium des Bayerischen Kriegerbundes aus

München, 25. August.

Die Deutschnationale Korrespondenz teilt mit: Die „Bayerische Kriegerzeitung" hat in ihrer Nr. 14 einen Artikel unter der Überschrift „Am Scherenfernrohr der Zeit" gebracht, worin sie sich in einer einseitigen polemischen Weise mit den Vorgängen auseinandersetzt, die zur Reichstagsauflösung geführt haben. Das Präsidialmitglied des Bayer. Kriegerbundes, Oberst a. D. Julius Krafft hat daraufhin Veranlassung genommen, dem 1. Präsidenten des Bayerischen Kriegerbundes, Generalleutnant von Danner, die Niederlegung seines Amtes im Präsidium zu erklären mit dem Hinweis darauf, daß der Bayer. Kriegerbund seine Überparteilichkeit verletzt habe, indem er die Führung der Deutschnationalen Volkspartei kritisiere, dabei aber keinerlei Kenntnis der wahren Gründe für die Reichstagsauflösung verrate.

Die äußerst verletzende Kritik könne nicht gebilligt werden, und wenn der Präsident des Bayerischen Kriegerbundes derartige Entgleisungen seines Organes billige, so ziehe er die oben mitgeteilten Konsequenzen.

Der Bayer. Kriegerbund teilt dazu mit:

In dem Leitartikel der Bayer. Kriegerzeitung Nr. 14 vom 25. Juli hat die Schriftleitung der Zeitung bei Betrachtung der politischen Verhältnisse einen bedauerlichen Fehler begangen, indem sie Kritik an einer bewährten vaterländischen Partei und ihrer Führung übte, die über die dem Bayer. Kriegerbund und seinem Zeitungsorgan gezogenen Grenzen weit hinausgeht. Gleiches gilt für einen Leitartikel des „Jungen Kameraden" Nr. 14 vom gleichen Tage. Diese Ausführungen beider Organe stehen nicht mit dem satzungsgemäßen Grundsatz der Überparteilichkeit des Bundes in Einklang. Sie werden vom Präsidium durchaus mißbilligt und lebhaft bedauert. Es ist Vorsorge getroffen, daß sich derartiges nicht wiederholt.

Weilheim. (Eine bittere Ironie des Schicksals.) In Schwabsoien wurde, wie das „Weilheimer Tagblatt" berichtet, dieser Tage ein junger Mann beim Holztransport von herabfallenden Holzstämmen auf der Stelle getötet. Der junge Mann wurde in dem gleichen Sarge zu Grabe getragen, den er für das Prinz-Karneval-Begräbnis dieses Jahres aus dem Magazin eines Schreinermeisters „heimlich entlehnt" hatte.

Film

„Der Herrgottschnitzer von Oberammergau".

stb. Ein Film dieses Namens im Jahre des Passionsspiels als Erstaufführung in München und noch dazu als Gastspiel der Bayerischen Landesfilmbühne in drei Theatern (Schauburg, Gloria- und Filmpalast) verpflichtet! Er darf also nicht unter dem Leitmotiv bodenständiger Filmkunst in bodenständigen Kitsch ausarten. Denn was uns hier an „Motiven" aus Ganghofers Novelle vorgeführt wird, diese armselige Handlung nach dem berühmten Gebirgsschema — und nur um diese geht die Kritik, denn für die schöne Hochgebirgslandschaft können die Regisseure nichts — verdient wirklich keine andere Wertung. Das ist um so bedauerlicher, als sonst bewährte Namen, wie Franz Seitz für die Regie und Karl Attenberger für die Kamera, zeichnen. Was im unvergeßlichen „Sonnenaufgang" mit höchster künstlerischer Vollendung angepackt und durchgeführt ist: eine dirnenhafte Großstädterin in der Sommerfrische, die zerstörend in die Ehe eines einfachen Bauernburschen eingreift. Was dort bis zum dramatischen Höhepunkt des Mordversuches an der Frau kraftvoll abgewandelt wird, erscheint hier als schwacher Abklatsch ohne eine Spur von dramatischer Wirkung, seicht wie eine Dorfpfütze wieder. Die Baroneß Lissy der Georgia Lind umgarnt mit plumper Aufdringlichkeit den Herrgottschnitzer, für den Hans Beck-Gaden einige gute Momente mitbringt, der aber (man denke!) nichts davon merkt und deshalb auch die Eifersucht seiner Braut Loni, von Gritta Ley schlicht dargestellt, nicht begreifen kann. Die Schwäche dieser Handlung fühlte wohl auch der Regisseur, denn er stützte sie mit dem lustigen Dienstmann des Weiß-Ferdl (dessen Maske zu clownhaft wirkt) und mit der Kletterpartie des Herrgottschnitzers nach dem „Königsedelweiß", alles Dinge, die mit der Grundtendenz der Handlung nicht einheitlich verwoben sind und als aufgepfropfte Knalleffekte wirken, ohne zwingende Logik, wie der häßliche Jude, den uns der Film als Klosterwirt (!) vorsetzt. Solche Gebirgsfilme im „Sonntagsstaat" geben ein ganz falsches Bild vom harten Leben und Treiben der Bewohner, von ihrer Psyche und ihren Bräuchen, und vor allem sollte nicht Oberammergau der Ort einer Handlung sein (in der die langen Haare des Dienstmannes die einzige Beziehung zum Passionsspiel darstellen), die wie ein Kochrezept aufgebaut ist: „Man nehme" einen Herrgottschnitzer aus Oberammergau ...

Handel

Amtlicher Bericht der Münchener Produktenbörse.

Ab südbayerischen Verladestationen wurden nachstehende Großhandelskaufpreise je nach Frachtlage der Abgangsstation je Zentner waggonweise in Reichsmark festgesetzt, die sich für handelsübliche Ware mittlerer Art und Güte verstehen und sämtliche Handelsunkosten samt Umsatzsteuer, welche vom Ankauf beim Landwirt bis zur Verladung im Eisenbahnwagen entstehen, einschließen. Roggen 7.40—7.80, ruhig; Weizen alt 13.50—14.00, ruhig; Weizen neu 12.25—12.60, ruhig; Futter- und Industriegerste 9.00—9.75, ruhig; Braugerste 10.00—11.00, ruhig; Hafer alt 8.00—8.50, fest; Hafer neu 7.00—7.60, ruhig; Weizenkleie 3.40—3.60, stetig; Roggenkleie 3.25 bis 3.50, ruhig; Grobkleie über Notiz. Weizenmehl (Spz. 0) 43.00—46.30, ruhig; Roggenmehl 00 27.40—28.00, ruhig; Heu gut, gesund, trocken 1.70—2.10, ruhig; Heu gesund, trocken 1.50—1.75, ruhig; Stroh gebündelt 1.15—1.40, ruhig; Stroh gepreßt 1.65—1.90, ruhig. Kartoffel nicht notiert.

Roggen und Weizen in alter Ware sind nur noch vereinzelt angeboten. In neuer Ware ist Roggen wie Weizen starkes Angebot und mußten beide Sorten im Preise etwas nachgeben. In neuer Gerste hat das Geschäft sich in größerem Maßstabe noch nicht entwickelt. In der Hauptsache beschränkte sich dasselbe auf Probekäufe einzelner Gebiete. Alter Hafer ist in guter Frage und wurde das wenige, das noch auf den Markt kommt, schlank aufgenommen. In neuem Hafer ist das Geschäft noch unentwickelt, die angebotenen Qualitäten sind noch sehr feucht. Rauhfutter und Futtermittel liegen ruhig.

Aus der Bewegung

Gau Groß-München

Ortsgruppe Neuhausen.

Dienstag, den 26. Aug. 1930, abends 8 Uhr: 2 öffentliche Wahlversammlungen.

1. Gaststätte „Zur Gartenlaube", Blutenburger Straße 106;

2. Gaststätte „Zum Prinzen Albrecht", Ecke Albrecht- und Hedwigstraße.

Es sprechen Pgn. Dr. Pfaff und Gögel über:

„Ist das noch ein Staat?"

Mittwoch, den 27. August 1930: Sitzung sämtlicher Ortsgruppen-Funktionäre und Zellenobleute.

Die Sektionsführer sorgen für das Erscheinen sämtlicher Zellenobleute. Letzter Termin für die Ablieferung der Geschäftsnachweisquittungen.

Ortsgruppe München-Süd. Sektion XIX (Sendling).

Am Mittwoch, den 27. August, abends 8 Uhr, sprechen die Nationalsozialisten v. Buseck und Köhler über: „Nieder mit den Inflationsministern!" „Nieder mit den korrupten Parteien von links bis rechts!", in den Gaststätten: Aberle Eck, Aberlestraße 14, und Bavariahäuser, Ecke Impler- und Ballenstraße.

Sämtliche Parteigenossen sind verpflichtet zu erscheinen und Nichtwähler sowie Gegner mitzubringen.

*

Ortsgruppe Schwabing.

Sektion 7.

Dienstag, den 26. August, abends 8 Uhr, „Schleißheimer Hof", Schleißheimer Straße 53.

Sektion 27.

Dienstag, den 26. August, abends 8 Uhr, „Riesenfelder Garten", Schleißheimer Straße 282.

Sektion 22.

Mittwoch, den 27. August, abends 8 Uhr, „Stadt Brüssel", Seelandstraße 5.

Sektion 7 und 26. Glasvierteil.

Am Dienstag, den 26. August, findet im Gasthaus „Zum Schleißheimer Hof", Schleißheimer Straße 53, unsere dritte Wahlversammlung statt. Es sprechen Pg. Stadtrat Fiehler und Pg. Finkenzeller. Thema: „Der 14. September, ein Tag des Volksgerichts für die Youngparteien."

Parteigenossen, erscheint in Massen und bringt Gäste mit.

*

Ortsgruppe Au-Giesing.

Montag, den 25. August, öffentliche Versammlung im Wagnerbräu, Lilienstraße 29. Es spricht Pg. Friederichs über „Klassenstaat und Volksgemeinschaft". Zugleich im Veteranenzimmer des Wagnerbräu Ortsgruppenabend. Zutritt nur für Parteigenossen gegen Ausweis! Ich verweise auf die schriftliche Mitteilung der Sektionsleiter. Erscheinen sämtlicher Parteigenossen unbedingt Pflicht.

*

Ortsgruppe Westend.

Dienstag, den 26. August 1930, abends 8 Uhr, im Gasthaus „Zum Mathäserbräu-Bierstüberl" Wählerversammlung, Gollierstraße 15.

Es spricht Pg. Dötsch. Für Erwerbslose Eintritt frei. Sonst 20 Pf.

*

Ortsgruppe Laim.

Am 26. August Wählerversammlung im Aindorfer Hof, Aindorferstraße. Thema: „Wie Deutschland verschachert wurde." Referent: Pg. Weißkopf. Pg. erscheint in Massen.

O.-G. Laim.

*

München-Mitte, Sektion Lehel.

Montag, den 25. August, abends 8 Uhr, im Gasthaus „Zum Zimmerer", Ecke Koch- und Reitmorstr., öffentliche Bezirksversammlung. Es spricht Pg. Lehrer Stocker aus Zwieselau über „Grenzmarkdeutschtum und Nationalsozialismus". Die Parteigenossen wollen für regen Besuch Sorge tragen.

*

Elternvereinigung.

Auf Veranlassung der Gauleitung Groß-München müssen bis zum Abschluß der Reichstagswahl alle Elternabende ausfallen. Es fällt infolgedessen auch das vorgesehene Sommerfest aus.

Die Elternvereinigung: i. A. Lindner.

*

Ortsgruppe Schleißheim.

Öffentliche Versammlung am 23. August, abends 8 Uhr, in der Schloßwirtschaft Schleißheim; am 24. August in Unterschleißheim, nachmittag 3 Uhr.

*

Ortsgruppe Pullach.

Montag, den 25. August, abends 8 Uhr, Luftkurhaus Großhesselohe, öffentliche Versammlung. Redner Stadtrat Karl Fiehler über „Der 14. September, das Gericht für die Young-Parteien".

SPIEL-PLAN

Montag, 25. August.

Residenz-Theater: „Die Welt der Enkel". Anfang 8 Uhr.

Prinz-Regenten-Theater: „Die Meistersinger von Nürnberg". Anfang 5 Uhr.

Münchener Schauspielhaus: Gastspiel Käthe Dorsch: „Flamme". Anfang 8 Uhr.

Theater am Gärtnerplatz. Gastspiel Kammersänger Richard Tauber. Jubiläumsvorstellung zum 25. Male: „Das Land des Lächelns". Anfang 8 Uhr.

Münchener Volkstheater: „Madam hat Ausgang". Anfang 8 Uhr. Gastspiel Erika v. Thellmann.

Dienstag, 26. August.

National-Theater: „Die Braut von Messina". Anfang 8 Uhr.

Residenz-Theater: „Tartüff". Anfang 8 Uhr.

Münchener Schauspielhaus: Gastspiel Käthe Dorsch: „Flamme". Anfang 8 Uhr.

Theater am Gärtnerplatz. Gastspiel Richard Tauber: „Das Land des Lächelns". Anfang 8 Uhr.

Münchener Volkstheater: „Madam hat Ausgang". Anfang 8 Uhr. Gastspiel Erika v. Thellmann.

Bauern-
Handzettel für die
Wahl 1000 Stück 3.20 M.
Flugblätter, 9 Sorten, 1000 St. 3.20 M.
Handzettel
f. Stadtgebiet, 15 Sort., 1000 St. 3.20 M.
Bestellt sofort! Postscheckt. 27733 München
Oftberg, München, Maximilianstraße 41

Sport-Beobachter

Fußball

Die ersten Punktkämpfe.

Am Sonntag nahmen in Süddeutschland die diesjährigen Meisterschaftsspiele mit den ersten Punktkämpfen ihren offiziellen Anfang. Insgesamt starteten in den acht süddeutschen Gruppen 64 Bezirksliga-Mannschaften.

DSV. München — FC. Wacker 1:0 (0:0).

Das erste Spiel der Münchener Doppelveranstaltung im Stadion an der Grünwalder Straße bestritten die beiden Lokalmannschaften, Deutscher Sportverein und FC. Wacker.

Man hatte sich nicht zu viel erwartet. Der Kampf wurde beiderseits flott und unter Einsatz des ganzen Könnens geführt. Zeigte Wacker auch die unbedingt besseren Stürmerleistungen, so wäre es ungerecht, den knappen Sieg des D.S.V. als unverdient zu erachten. Dies um so mehr, wenn man in Betracht zieht, daß die „Rotjacken" von zwei sich ihnen gebotenen glatten Chancen wenigstens eine auszunützen verstanden, während Wacker, obwohl infolge seines flüssigeren Angriffsspiels fast durchwegs überlegen, trotzdem zu keinem zählbaren Erfolg kam — weil der Gegner es nicht zuließ.

Die Stärke der D.S.V.-Mannschaft lag im Schlußtrio. Insbesonders Ertl im Tor vollbrachte hier staunenswerte Leistungen; seiner Hochform, nicht zuletzt aber auch der Zuverlässigkeit des Verteidigers Betterle, der seinen Nebenmann, den früheren Bayernverteidiger Schmid I wesentlich übertraf und der unermüdlichen Zerstörungsarbeit des linken Läufers Moser hat D.S.V. seine ersten zwei Punkte zu verdanken. Dieses einzigartige Bollwerk war nicht zu umgehen. Ob da die Schüsse flach kamen oder halbhoch oder hoch, einer wie der andere ward gemeistert. In der Läuferreihe fiel Heckmeier II ganz aus; war er schon während der ersten Spielhälfte ziemlich unsicher in Schlag und Ballbehandlung, so baute er nach der Pause völlig ab und brachte das Leder kaum mehr von den Füßen. Hautmann war also nachdem Moser taktisch richtig als dritter Verteidiger fungierte, auf sich selbst angewiesen und mehr oder weniger auch defensiv tätig. Begreiflich, daß unter diesen Umständen der Angriff sich nie richtig entfalten konnte und so, von vereinzelnten Einzelaktionen der beiden Außenstürmer Gschwind und Kronzucker abgesehen, überhaupt nicht in Erscheinung trat.

Der Wackersturm in seiner alten bewährten Aufstellung mit Rebaner in der Mitte zeigte sich von seiner besten Seite. Zügiger Kombination folgten stets äußerst gefährliche Flankenläufe, wobei die beiden Außenstürmer Rohbogner und Zehetmeier nicht selten die gefährlichsten Situationen vor dem DSV.-Tor schufen. Auch das Schießen wurde nicht vergessen, man knallte lustig darauf los, wenn sich Gelegenheit bot — aber es gelang nicht, die gegnerische Schlußmannschaft zu bezwingen. Ein solides Können zeigte die Läuferreihe. Heidenberger in der Mitte verriet zwar verflucht wenig Technik, dafür aber um so mehr Eifer. Produktivere Arbeit leisteten Ostermeier und Weber. Von den beiden Verteidigern konnte nur Hörmiller restlos überzeugen, Schober rechts dagegen gab sich manche Blöße. Frey im Tor trat zu selten in Tätigkeit, als daß er sein ganzes Können hätte zeigen können. Alles in allem kann man behaupten, Wacker hat seine Krisis überstanden und dürfte heuer wieder in der Gruppenmeisterschaft ein Wörtchen mitzureden haben. Das einzige Tor für DSV. fiel in der 25. Minute der zweiten Halbzeit durch Gschwind.

1860 — Jahn Regensburg 4:1 (2:0).

Dieses Treffen gestaltete sich zu einem temperamentvollen, äußerst abwechslungsreichen Kampf. Was die Münchner an Technik und Taktik voraus hatten, versuchten die Regensburger durch Ausnützung ihrer gesamten Körperkraft wettzumachen, ohne dabei aber das Spiel durch ausgesprochene Derbheiten zu trüben.

Nach ziemlich ausgeglichenen Leistungen erzielte 1860 in der 22. Minute durch den Halblinken Eiberle den Führungstreffen und konnte durch denselben Stürmer noch wenige Minuten vor Halbzeit auf 2:0 erhöhen.

Nach der Pause ließ das Tempo sichtlich nach. Die Gäste hatten sich während der ersten Spielhälfte verausgabt und verlegten sich nun, als die technische Überlegenheit der 1860er mehr und mehr überhand nahm, vornehmlich auf die Defensive. Trotzdem gelangen den Regensburgern einige gefährliche Durchbrüche, deren einer schließlich in der 10. Minute, als Kob seinen Kasten vorzeitig verließ, durch Niederwald, dem besten Mann im Angriff, zum einzigen Erfolg führte. 1860 dagegen erhöhte in der 19. Minute durch Fiberle auf 3:1 und stellte bereits drei Minuten später durch einen weiteren Treffer Hubers seinen Sieg mit 4:1 sicher.

*

Bayern gewinnt knapp, Teutonia erringt ein Unentschieden.

Ihr erstes Spiel der neuen Saison hatten die Münchner Teutonen gegen Schwaben Augsburg zu bestreiten. Den Münchnern gelang es, dem Platzverein ein Unentschieden (1:1) abzuringen.

Für die Münchner Bayern erwies sich der Bezirksliga-Neuling Ringsee Ingolstadt als äußerst gefährlicher Gegner. Bei 6:5 für Bayern stand der Sieg bis einige Minuten vor Schluß noch auf des Messers Scheide. Ein weiterer Treffer von Schmid II stellte schließlich für Bayern den Sieg mit 7:5 fest.

*

Gruppe Nordbayern:

In der Gruppe Nordbayern siegte 1. FC. Nürnberg auswärts gegen 1. FC. Bayreuth knapp mit 3:2. — Würzburg 04 wurde zuhause 4:1 von Sp.-Vg. Fürth geschlagen. — ASV. Nürnberg behauptete sich gegen Kickers Würzburg mit 5:1. — Bayern Hof und V.f.R. Fürth trennten sich 1:1 unentschieden.

*

Kreisliga.

Von den fünf zum Austrag gelangten Spielen der altbayerischen Kreisliga trafen auf München drei Treffen.

Während sich ASV. München mit 2:1 gegen Hansa München behauptete und Helios München mit 1:0 gegen Vorwärts München siegte, wurde Armin München von SV. Ingolstadt mit 4:1 geschlagen.

Trabrennen in Daglfing

Der Münchener Trabrenn- und Zuchtverein beschloß bei gutem Besuch und regem Totalisatorbetrieb seine sechste Veranstaltung mit wiederum acht Rennen. Im Mittelpunkt des Interesses stand das Herrenfahren, das „Internationale" (Preis von der Spree); Rennstrecke 2600 Meter, acht Pferde am Start. Vom Start bis ins Ziel war das Rennen eine Angelegenheit von Teddy Woodnut. Der zweite Platz sah längere Zeit nach Laillar aus, jedoch mußte er in der Zielgeraden Brilonga, die 40 Meter Zugabe aufzuholen hatte, vorbeilassen und den dritten Platz auch noch an Urschl abtreten. Den einleitenden Preis von der Elbe gewann nach hartem Endkampf die favorisierte Josephine Guy vor Conrad. Mädl vom St. Annahof hat sich gut gehalten und wurde Dritte. Die erste Überraschung des Tages war der Sieg von Mailüfterl im Preis von der Alster. Auch Cancan als „Italiener" überraschte, obwohl die Stute mehr Beachtung verdient hätte. Lord Arco hatte seine 60 Meter Zulage schon nach der ersten Runde aufgeholt und siegte leicht vor Derwisch I und Raßgrad. Die Zweijährigen trafen sich im Preis von der Havel. Richthofen konnte nur Zweiter werden nach Freudenau, die von Absmeier meisterhaft gesteuert leicht, wenn auch nur knapp, gewann. Als krasser Außenseiter endete Peri Forrester mit der Höchstquote 811:10 vor Winfried und Oregon. Das Malden-Rennen (Preis von der Saale) wurde eine sichere Beute von Sportbaronesse. Der Favorit Bumann konnte sich gerade noch das dritte Platzgeld retten. Im abschließenden Preis vom Rhein setzte sich Artus nach kurzer Zeit an die Spitze und siegte mit großem Vorsprung vor Opal und Eurico.

Quoten:

I. Josephine Guy (Steger) 13, 11; Conrad (Burmester) 30, 10; Mädl vom St. Annahof 14.

II. Mailüfterl (Burmester) 141, 27, Cancan (Sailer) 227, 76, Totila 25.

III. Lord Arco (Steger) 13, 12, Derwisch I (M. Roth) 24, 14, Raßgrad 37.

IV. Teddy Woodnut (Waltl) 57, 15, Brilonga (H. Weidmüller) 103, 15, Urschl 20.

V. Freudenau (Absmeier) 49, 11, Richthofen (Schmidhuber) 50, 11, Dewey 23. 12, Constantin 15.

VI. Peri Forrester (Steger) 811, 73, Winfried (Stegmeier) 52, 19, Oregon 35.

VII. Sportbaronesse (M. Roth) 22, 10, Birkhahn (J. Huber) 56, 12, Bumann 11.

VIII. Artus (Absmeier) 40, 14, Opal (Seyauer) 70, 18, Eurico 18, Susanna 80g. Pl. zurück.

Bedrohung des Münchner Umschlagverkehrs

Die Aufhebung des Münchner Reexpeditionsverkehrs beantragt

Die Reexpedition in München ist nichts anderes als das Zugeständnis gleicher Frachtkosten für Obst, Gemüse und Südfrüchte für den gesamten deutschen Durchlauf, gleichviel, ob die Sendung nach deutschen oder außerdeutschen Bestimmungsstationen nach einer Prüfung der Ware auf weitere Versandfähigkeit, kurz Umschlag genannt, in Kufstein oder in München aufgegeben werden.

Erst seit dem 1. Januar 1924 hat München den Reexpeditionsverkehr übernommen, nachdem er bis zu diesem Zeitpunkt in Kufstein gelegen war.

Die Süddeutsche Bauernkammer glaubt sich nun in der Absatzmöglichkeit der einheimischen Produkte benachteiligt und will nun alles daransetzen, um den Umschlagsverkehr von München wieder wegzubringen.

Wie unrecht diese Bauernorganisation mit ihrer Befürchtung hat, beweist am besten die große Abnahme der einheimischen Produkte, wobei die ausländische Ware stets in den Hintergrund gedrängt wird. Die Deckung des Münchener Gemüsebedarfes z. B. erfolgt heute bereits zu vier Fünftel durch inländische Produkte. Im übrigen ist statistisch festgelegt, daß in München nur 5 Prozent der eingeführten Waren verbleiben, während die restlichen Produkte sämtliche nach Norddeutschland, den nordischen Staaten, Polen und der Tschechoslowakei weitergesandt werden. Es muß dabei auch in erster Linie des Kleinverbrauchers gedacht werden, dem es unmöglich sein dürfte, beispielsweise im Winter einen Blumenkohl für ungefähr 2 Mark zu kaufen. Salate, Gurken, Tomaten, Frühkartoffeln usw. sind alles Produkte, die die einheimische Produktion auf Grund seiner schlechten klimatischen Lage nicht regelmäßig und zu so billigen Preisen auf den Markt bringen kann.

Die Obsternte war in den letzten Jahren in Deutschland derart starkem Wechsel unterworfen, daß ein Ergänzungsbedarf aus ausländischen Erzeugnissen unbedingt erforderlich war.

Andererseits gehen jährlich beträchtliche Mengen deutscher Saatkartoffeln (in jeder Saison weit über 1000 Waggon) nach Italien, auf deren Ausfuhr die deutsche Landwirtschaft bestimmt großen Wert legen dürfte, um so mehr, als sie stets höhere Preise damit erzielt, als wenn sie die überschüssigen Kartoffeln industriellen Zwecken zuführen würden.

Nachdem nun einwandfrei festgelegt worden ist, daß durch die Aufhebung der Reexpedition in München keinerlei Nutzen für den heimischen Obst- und Gartenbau erzielt wird, denn es ergibt sich, daß dadurch die Einfuhr nicht um einen Zentner vermindert wird, so sind dafür

die Schäden, die für Reich, Reichsbahn und die Stadt München entstehen würden als ganz bedeutende anzusprechen.

Im Falle einer Aufhebung des Reexpeditionsverkehrs in München würde diese Kontrollstation wieder nach Kufstein, also nach Österreich, verlegt werden, wobei noch Innsbruck als zweite Station in Betracht gezogen würde. Durch diese Rückverlegung des Neuaufgabeverkehrs wären die Handelsfirmen genötigt, ebenfalls von München nach Kufstein überzusiedeln, wodurch dem Staate nicht unbeträchtliche Steuern entzogen werden.

Der Verkehr würde auf andere Wege und ausländische Bahnen geleitet werden, wodurch der Reichseisenbahn ein erheblicher Ausfall an Frachten entstehen würde.

München würde aber am schwersten von der Aufhebung des Reexpeditionsverkehrs betroffen werden, denn dadurch würde München ein aufstrebender Erwerbszweig verlorengehen. Durch das Abwandern der verschiedenen Handelsfirmen würden Steuern und städtische Abgaben in fremde Kassen fließen. Die Großmarkthalle mit ihren gesamten Nebengebäuden, wie Lebensmittelbahnhof, Kontorhaus usw., das mit einem Millionenaufwand hergestellt worden ist, würde vollkommen brach liegen und entwertet werden, wodurch fast 1000 Angestellte und Arbeiter brotlos werden würden. Diese Arbeitslosen würden andererseits wieder der Stadt zur Last fallen; wären sie doch genötigt, die Arbeitslosenfürsorge in Anspruch zu nehmen. Also auf der einen Seite Entzug der Einnahmen und auf der anderen Seite Belastung des Stadthaushaltplanes.

Es ist damit eindeutig bewiesen, daß durch die Aufhebung der Reexpedition in München für die Landwirtschaft keinerlei Vorteile erzielt werden, dagegen aber sehr erhebliche wirtschaftliche Nachteile nach sich ziehen würde. Aus diesem Grunde kann man wohl erwarten, daß die in Frage kommenden Stellen, darunter in erster Linie die Reichseisenbahn, diesem Ansinnen der Bauernkammer nicht stattgeben werden und somit München dieser blühende Handelszweig auch für die Zukunft erhalten bleibt. E. S.

Langsame Besserung

Die Bayerische Landeswetterwarte meldet unterm 25. August, vormittags 9 Uhr:

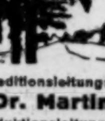
Auf der Rückseite der nach Osten abgezogenen Druckstörungen rechnen wir unter der Wirkung eines Zwischenhochs mit langsamer fortschreitender Besserung der Witterung.

Heute

Premiere

des ersten großen Ton- und Sprech-Expeditionsfilms der Ufa mit arabischen Originalaufnahmen.

Expeditionsleitung:
Dr. Martin Rikli
Produktionsleitung:
Dr. Nich. Kaufmann



Manuskript: W. Präger und Dr. M. Rikli
Musikalische Bearbeitung: Dr. L. Brav
Fotografie: Bernhard Wentzel. Tonmeister: Walter Ruehland. Regie der Spielszene: Rudolf Biebrach. Hauptdarsteller: Lexi Sponholz, Harry Frank, Spira, Kostin, Danchell, Biebrach.

Offenbarungen einer Jahrtausende alten Welt

Beginn der Vorstellungen:

Wo	●	4	6.15	8.30
So	3	5	7	9

Ufa

Sendlingertor-Lichtspiele
Sendlingertorplatz Fernruf 90946

Josef Stolzing
Christian de Wet
Ein Roman aus dem Freiheitskampf der Buren
Mit Bildern
*
Umfang 224 Seiten
Preis geb. M. 3.—
geheftet M. 2.50
Buchhandlung Franz Eher Nachf. G. m. b. H.
München 2 NO
Thierschstraße 11

Gummi-Stempel
Emailschilder, Gravierungen aller Art
Franz Elsässer
München 13
Augustenstraße 95/0 r.

Lest den „Illustrierten Beobachter"

General Litzmann wirbt um die Herzen der Prignitzer

Eine neutrale Stimme über unsere Massenkundgebung in Prignitz

Der „Kurier für die Prignitz" vom 18. August schreibt u. a.:

Im wahrsten Sinne des Wortes wurde die gestrige Wahlversammlung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei eine Riesenkundgebung. Schon eine Stunde vor Versammlungsbeginn war der gewaltige Saal bei Sengbusch vollkommen überfüllt. Und immer neue Massen drängten durch zwei Einlaßpforten.

Die Chausseestraße hat eine solche Wallfahrt von Versammlungsbesuchern wohl kaum je gesehen, wie gestern. Um 1 Uhr war der Saal und die Tribüne bis in den äußersten Winkel überfüllt. Selbst auf den Treppenstufen zur Tribüne drängten sich noch die Zuhörer. Selbst bei vorsichtiger Schätzung sind es 1500 Personen gewesen, die aus allen Berufen und Ständen herbeigeströmt waren und, wie der oftmals einsetzende stürmische Beifall zeigte, in ihrer übergroßen Mehrheit dem Nationalsozialismus Hitlers als der Rettung aus Elend und Not vertrauensvoll zujubelten.

Das Rednerpult war mit der Hakenkreuzfahne des erstrebten völkischen Zukunftsreiches bedeckt. Gewaltige Transparente brachten die nationalsozialistischen Hauptforderungen eindrucksvoll zur Geltung: „Rassenreinheit! Volkseinheit! Geistesfreiheit!" „Freiheit und Brot!" Auf der Bühne und unmittelbar davor nehmen starke Gruppen der S.A. Aufstellung, die an Stelle der verbotenen „Uniform" nun einfach in brauner Hose und im weißen Hemd erschienen waren. Die Hemdärmel aufgekrempelt, führte dieser Aufzug recht eindeutig zu Gemüt, daß es für etwaige Versammlungsstörer recht „fühlbare" Überraschungen geben könnte.

Aber es bedurfte eines Einschreitens dieses Saalschutzes nicht. Die Versammlung verlief geradezu mustergültig ruhig und sachlich. Die einzigen Stürme, die durch die 1500köpfige Versammlung brausten, waren Begeisterungsstürme, die immer erneut emporbrachen und oft minutenlang tosten.

Mit Ungeduld erwartete dann die Versammlung die Ankunft des Generals Litzmann. Viele Besucher hatten bereits den Saal verlassen in der Annahme, daß der General am Erscheinen verhindert wäre. **Aber wie ein Blitz zündete dann der Ruf: General Litzmann ist da!**

Im Sturmschritt jagten die Heimkehrenden zurück in den Saal, die ganze Bevölkerung der Nachbarschaft des Lokals Sengbusch strömt zusammen und unter brausenden Heilrufen und tobenden Beifall betritt General Litzmann bald den Saal. . .

Ich bin sagt General Litzmann ein Freund des Kampfes gewesen und bin es noch heute. (Beifall.) Ich freue mich, die begeisterungsfähige Jugend der Prignitz zum Kampf um Deutschlands Freiheit aufrufen zu können.

Wir Nationalsozialisten kämpfen für die Wiederherstellung von Ehre und Freiheit unseres Vaterlandes. (Starker Beifall.) Das geht weit weit hinaus über die jämmerlichen Ziele wirtschaftlicher Beziehung. Ehre und nationales Selbstbewußtsein geht uns höher. (Bravo.) Wir wollen nicht dulden, daß unsere Kinder und Enkel versklavt werden durch diesen Youngplan, der zerrissen werden muß. (Bravo — stürmischer Beifall.)

Daß wir die Macht dazu bekommen, liegt an uns. Wir müssen fest sein mit den ganzen Fasern unseres Herzens. Wir haben glänzende Aussichten. Ich habe in zwei großen Kriegen, 1870/71 und 1914—18, häufig genug zum Kampf und Sieg aufgerufen. Es ist uns immer gut ergangen. Wir haben nicht einmal eins auf die Nase bekommen. Und doch waren die Chancen häufig schlecht genug. Wir waren dem Feinde immer in einem überlegen: in den moralischen Kräften, im Willen zum Sieg, im Vertrauen von Führer und Mann. . .

Unendlicher, stürmischer Beifall toste nach diesen Ausführungen durch den Raum. Wie ein Mann erhoben sich die über 1000 Besucher, hoch auf reckten sich die Hände, und „Heil" donnerte es in tausendstimmigem Chor zu dem alten General. Mit begeisterungsvollem Herzen sang die Menschenmenge stehend das national-sozialistische Kampflied von Hitlers braunen Bataillonen und man wird überzeugt sein müssen, daß dieser alte prachtvolle General den Hitlergedanken in der Prignitz mächtig angefacht hat, daß er wie helle Flammen lodert.

Noch lange nach der Versammlung drängten die Massen vor Sengbuschs Lokal, um den General noch einmal bei der Abfahrt zu sehen. Unter brausenden Heilrufen wurde er dann in sein Auto geführt, und bis der Wagen den Blicken entschwand, winkten ihm Prignitzer Bauern nach.

Auch das Münsterland wird unser

Es gibt wohl kaum mehr einen Ort in Deutschland, in dem nicht schon die Idee des Nationalsozialismus gepredigt wurde. Es ist uns nunmehr auch im Münsterland dank der unermüdlichen Arbeit der münsterschen S.A. gelungen, selbst in die schwärzesten Hochburgen des Zentrums einzudringen. Keine Ortschaft ist uns zu klein. Heute Propaganda — morgen Versammlung. Immer wieder können wir erleben, wie man gerade hier, in Westfalen, längst abgefallen ist vom alten System und unseren Rednern am Schluß der Versammlungen begeisterten Beifall zollt.

Borghorst i. W.

Hier sprach Pg. Aßling vor 300 Volksgenossen, deren größter Teil aus Landwirten bestand. Von Anfang an hatte Aßling die Zuhörer in seinem Bann. Die Versammlung war für uns ein sehr großer Erfolg, zumal dies die erste Versammlung in Borghorst war. Verschiedene Neuaufnahmen und guter Kampfschatz.

Ladbergen i. W.

Auch hier waren wir zum erstenmal erschienen. Unser Pg. Aßling besprach hier das Thema „Nationalsozialismus und Landwirtschaft". Der Saal war gefüllt und ausschließlich mit Bauern besucht. Auch in Ladbergen haben wir Fuß gefaßt.

Hiltrup i. W.

Hiltrup sah uns ebenfalls noch nicht. Schon einige Tage vor der Versammlung lief ein Gerücht von einer Versammlungssprengung seitens der Kommunisten. Tatsächlich hatte man sich auswärtige „Verstärkung" geholt, und der Saal des Bahnhofshotels war mit zirka hundert, zum größten Teil uniformierten Kommunisten „geschmückt", die nun ein Drittel der Versammlungsteilnehmer ausmachten. Pg. Bolwin (Münster) konnte sein Thema „Was will Adolf Hitler?" unter dem zeitweise einsetzenden Gebrüll des Mobs zu Ende führen. Es ist der Disziplin unserer S.A. zu verdanken, daß es nicht zu einer der bekannten „Saalschlachten" kam. Am kommenden Dienstag gehen wir wieder nach Hiltrup, bis unser Banner feststeht.

Warendorf i. W.

In Warendorf kennt man uns. Der Saal war gefüllt. Pg. Bolwin ging hier scharf mit den November-Republikanern ins Gericht. Neuaufnahmen und reicher Kampfschatz zeigten uns, daß Warendorf uns gehört.

Wolbeck i. W.

Trotz des vollständig schwarzen Wolbecks und der jüdischen Gegenpropaganda konnte Pg. Bolwin am Sonntagnachmittag vor 300 Bauern das Thema „Was will Adolf Hitler?" besprechen. Bolwin verstand es meisterhaft, die Anwesenden in einer dreistündigen Rede mit der Idee unseres Führers vertraut zu machen. Guter Kampfschatz. Wir kommen wieder!

Greven i. W.

Es war bisher außerordentlich schwer, hier Fuß zu fassen. Am Freitag war der größte Saal Grevens gut besetzt. Auch hier konnte Pg. Bolwin seinen dreistündigen Vortrag unter größtem Beifall der anwesenden Bauern und der Arbeiterschaft zu Ende führen. Zur Diskussion sprach ein Kommunist, wurde aber, nachdem seine Litanei zu Ende war, im Schlußwort unter dem größten Gelächter der Anwesenden vom Pg. Bolwin über seine „Sowjet-Union" aufgeklärt.

Coesfeld i. W.

Hier hatten wir die Stadthalle gemietet. Da wir in Coesfeld noch Neulinge sind, konnten uns die Herren vom C.V. nicht so recht begreifen und leiden. Schon am Vortage der Versammlung wurden vier unserer S.A.-Männer gelegentlich ihrer Propagandaarbeit von zirka 30 aufgehetzten Volksgenossen unter Führung der Coesfelder „Sauerwaßlien", Hirsch, Cohen, Herz usw., verfolgt. Nachdem unsere S.A. sich nun zwecks Entfaltung ihres Propagandamaterials in der Stadthalle aufhielt, dachte man ihr, lebend nicht wieder aus Coesfeld herauszukommen. Nachdem wir uns mit Münster telephonisch in Verbindung gesetzt hatten, erschien bereits in einer Stunde die S.A. Münster in Stärke von 15 Mann auf dem Plan. Die Söhne Israels hatten es jedoch vorgezogen, zu verduften; sie waren sich nämlich klar darüber, was ihnen sonst geblüht hätte.

Am kommenden Abend hatten wir dank der Gegenpropaganda — man hatte zusammen mit der Polizei sämtliche Plakate entfernt — ein gefülltes Haus. Pg. Bolwin verstand es hier vorzüglich, den anwesenden Volksgenossen das wahre Gesicht der Novembermänner zu zeigen. Auch in Coesfeld kehrt man den Youngbetrügern bald den Rücken. — Neuaufnahmen und guter Kampfschatz zeigten uns den besten Erfolg.

Telegramme unserer Front

10000 in Hamburg

Hamburg, 23. August.

Wahlkundgebung mit Pg. Dr. Frick und Hauptmann Göring vor 10000 Hamburgern in den dreigrößten Sälen Hamburgs. Ein Erfolg, wie ihn Hamburg noch nicht gesehen hat. Tausende mußten wegen Überfüllung wieder umkehren, immer wieder durchbrausten Heilrufe bei den Ausführungen unserer Parteigenossen den Saal. Hamburg marschiert!

3000 in Zwickau

Zwickau, 23. August.

Unter dem Zeichen des siegesbewußten Kampfgeistes, unter dem Banner der Wahrheit, stand auch unsere letzte Massenversammlung als Auftakt zum Reichstagswahlkampf mit Pg. Loeper. Über 3000 Volksgenossen aus allen Kreisen jubelten den fast dreistündigen Ausführungen des Redners mit nicht endenwollendem Beifall zu. Die Früchte harter Arbeit fallen mit Gewalt heran. Felsenfest steht das heilige Zeichen des Hakenkreuzes auch über der Stadt der schwarzen Diamanten und voll neuer Hoffnungen gehen wir siegesgewiß dem 14. September, dem Tag der Generalabrechnung entgegen.

2500 in Bremen

Bremen, 23. August.

Am Donnerstag eröffneten wir den Wahlkampf mit einer Massenversammlung von über 2500 Personen im Kasino. Pg. Spangemacher verstand es, die Besucher zu fesseln, die oft stürmischen Beifall zollten. Ein geistig armer Zentrumsredner und ein Kommunist wurden im Schlußwort glänzend abgefertigt. Der äußere Erfolg der Versammlung war: 18 Neuaufnahmen und eine reiche Kampfschatzsammlung.

1700 in Kottbus

Kottbus, 23. August.

Unsere Massenversammlung mit Pg. Göring, M. d. R., mußte wegen Überfüllung polizeilich gesperrt werden. 1700 Volksgenossen drängten sich Kopf an Kopf. Jubelnder Beifall, großer Kampfschatz, eine ganze Reihe Neuaufnahmen.

1300 in Hildesheim

Hildesheim, 23. August.

Im größten Saal Hildesheims sprach vor 1300 Personen der Pg. von Ribbentrop. Schon vor Beginn der Versammlung mußte der Saal wegen Überfüllung polizeilich gesperrt werden. Viele Neuaufnahmen und reiche Kampfschatzspenden beweisen uns, daß unsere Bewegung in der schwarz-roten Hochburg Hildesheim immer mehr Raum greift.

Polizeilich gesperrt

Limbach i. Sa., 23. August.

Größte politische Kundgebung in der roten Hochburg Limbach i. Sa. mit Pg. Straßer, M. d. R., im größten Saal der Stadt polizeilich gesperrt. Parallelversammlung ebenfalls voll. Das Eis gebrochen. Spontane Begeisterung.

2000 in Regensburg

Regensburg, 23. August.

Massenversammlung mit Pg. Straßer in der Stadthalle überfüllt. S.P.D. mußte sich vor einigen Tagen trotz freiem Eintritt und Schallplattenkonzert mit kleinerem Saal begnügen. Ungeheure Begeisterung lösten die Ausführungen unseres Redners bei den 2000 anwesenden Volksgenossen aus. Auch im schwarzen Regensburg marschiert die Idee Adolf Hitlers. Neuaufnahmen und reiche Kampfspenden.

20 Anmeldungen zur S.A.

Moosach, 23. August.

Der erste Sektionsabend der erst in der vorigen Woche durch die Ortsgruppe Gern-Nymphenburg gegründeten Sektion Moosach brachte nochmals eine Anzahl Neuaufnahmen und 20 Anmeldungen zur S.A. Ein begeistertes Bekenntnis durchwegs alter Frontkämpfer zur Freiheitsbewegung Adolf Hitlers.

Vollbesetzter Saal

Ballenstedt, 23. August.

Erste Wahlversammlung mit Pg. von Wedel als Redner durchschlagender Erfolg. Größter Saal der Stadt bis auf den letzten Platz besetzt. Versammlungsbeteiligung um so bemerkenswerter als Wahlversammlung der Wirtschaftspartei einige Tage zuvor wegen mangelhaften Besuchs (6 Personen) ausfallen mußte. Neuanmeldungen. Gute Sammlung für den Kampffond.

35 Neuaufnahmen

Cammin, 23. August.

35 Neuaufnahmen, 20 neue Zeitungsbezieher sowie reiche Kampffondsspenden waren der Erfolg zweier Massenversammlungen mit Pg. v. Gronow, in Cammin in Pommern. Gegner kneifen wie üblich. Polizei versucht zu terrorisieren, Versuch scheitert jedoch an der Disziplin der SA. Mit begeistert aufgenommenem Heil auf unseren Führer Adolf Hitler und den Nationalsozialismus fanden die eindrucksvollen Veranstaltungen ihren würdigen Abschluß.

Überfüllt

Neusalz, 23. August.

Die erste überfüllte Wahlversammlung mit Pg. Heukeshoven war ein großer Erfolg für unsere junge Ortsgruppe. Die SPD.-Parole, unsere Versammlung zu meiden, wurde von den Arbeitern nicht befolgt. Hunderte von sozialdemokratischen Arbeitern waren erschienen. Stürmische Zustimmung, gute Kampfschatzspenden und Neuaufnahmen.

Liste 9:

Die Reichstagskandidaten des kommenden Deutschlands

Merseburg:

1. **Stöhr**, Handlungsgehilfe, Berlin.
2. **Hinkler**, Gauleiter, Freyburg.
3. **Tiebel**, Postinspektor, Naumburg.
4. **Wollersdörfer**, Kaufmann, Zeitz.
5. **Lüttich**, Landwirt, Nikolausriet.
6. **Dr. R. Böttiger**, Arzt, Wittenberg.
7. **Koppe**, Lademeister, Falkenberg.

Thüringen:

1. **Dr. Frick**, Staatsminister, Weimar.
2. **Stöhr**, Handlungsgehilfe, Berlin.
3. **Dr. Albrecht**, Dipl.-Landw., Altenburg.
4. **Dr. Zunkel**, Studienrat, Weimar.
5. **Katzmann**, Schornsteinf.-Mstr., Biselbach.
6. **Triebel**, Arbeiter, Gotha.

Schleswig-Holstein:

1. **Dr. Franzen**, Landgerichtsrat, Kiel.
2. **Meyer-Quade**, landw. Beamt. Schleswig.
3. **Thormählen**, Landwirt, Strohdeich.
4. **Stamer**, Arbeiter, Altona.
5. **Kummerfeld**, Schmiedemstr., Nordhastedt.
6. **Böhmker**, Rechtsanwalt, Eutin.
7. **Struve**, landw. Arbeitnehmer, Fitzbeck.

Weser-Ems:

1. **Röver**, Kaufmann, Oldenburg.
2. **Spangemacher**, Schriftleit., Oldenburg.
3. **Thiele**, Angestellter, Huchting.
4. **Rietfeld**, Landwirt, Bokel.
5. **Dr. Nußhorn**, Studienrat, Rüstringen.
6. **Abel**, Landwirt, Brettorf.
7. **Kronsbein**, Arbeiter, Rüstringen.

Ost-Hannover:

1. **Telschow**, Gauleiter, Buchholz.
2. **Hasse**, Regierungsinspektor, Stade.
3. **Pohlmann**, Hofbesitzer, Ditzendorf.
4. **Hußmann**, Eisenbahnassistent, Lehrte.
5. **Lührs**, Hofpächter, Ebersdorf.
6. **Stummeyer**, Kaufmann, Harburg.

Süd-Hannover-Braunschweig:

1. **Rust**, Studienrat, Hannover.
2. **Willikens**, Landwirt, Groß-Flöthe.
3. **Leister**, Rendant, Nienburg.
4. **Karwane**, Installateur, Hannover.
5. **Dr. Muß**, Rechtsanwalt, Göttingen.
6. **Drosté**, Kaufmann, Goslar.

Württemberg:

1. **Dreher**, Schlosser, Ulm.
2. **Murr**, kaufm. Angestellter, Eßlingen.
3. **v. Jagow**, Oberleut. z. S. a. D., Eßlingen.
4. **Stehle**, Landwirt, Bittenbronn.
5. **Schmidt**, Lehrer, Wiesenbeth.
6. **Bätzner jr.**, Schreinermeister, Nagold.

Baden:

1. **Lenz**, Lehrer a. D., Heidelberg.
2. **Roth**, Volkswirt, Liedolsheim.
3. **Rupp**, Rechtsanwalt, Karlsruhe.
4. **Wetzel**, Schriftleiter, Heidelberg.
5. **Maier**, Landwirt, Kappelrodeck.
6. **Bender**, Landwirt, Eichtersheim.

Hessen-Darmstadt:

1. **Münchmeyer**, Pfarrer, Düsseldorf.
2. **Ringshausen**, Lehrer, Offenbach.
3. **Dr. Daum**, Arzt, Offenheim.
4. **Abt**, Dekorateur, Darmstadt.
5. **Prof. Dr. Werner**, Studienrat, Butzbach.
6. **Diehl**, Landwirt, Gau-Odernheim.

(Fortsetzung folgt.)

Gebt Arbeit!

Arbeit suchen:

Parteigenossin, staatlich geprüfte Krankenschwester, sucht Stelle zum 1. August, am liebsten zu Arzt als Sprechstundenhilfe. Angeb. unter „A. 474" an die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, München, Schellingstraße 50.

Hitlerjunge, 17 Jahre, ausgelernter Eisenkaufmann, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Arbeit. Augenblicklich im Gärtnerberuf tätig. Gefl. Zuschriften unter „A. 487" an die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, München, Schellingstraße 50.

Junger S.A.-Mann, gelernter Spengler, der die Handwerkerschule in Augsburg besuchte und Führerschein 3b und 1 besitzt, sucht Stellung gleich wo, auch im Ausland. Angebote unter A 503 an die Nat.-Soz. Deutsche Arbeiterpartei, München, Schellingstraße 50.

Pg. verheiratet, Kriegsteilnehmer 1914/18, als Architekt (T. H. Charlottenburg 1922) bei Staat, Kommunen, Privaten und selbständig tätig gewesen, sucht bei 270 RM. netto pro Monat oder billigstem Honorar jegliche Facharbeit. Angebote an Dipl.-Ing. Hoffmeister, Kummerfeld bei Pinneberg bei Hamburg.

Chauffeur, 35 Jahre alt, sucht für sofort Stellung in seinem Beruf. Inhaber von Führerschein IIIB. Mitteilungen erbeten Anton Höbel, München, Gedanstraße 11, part.

Kommunistenterror in Königsberg unter dem Schutze der Polizei

Königsberg, 23. August.

In Königsberg herrscht ein roter Polizeipräsident. Daß dieser nicht gerade ein liebendes Herz für Nationalsozialisten besitzt, dürfte selbstverständlich sein. Daß aber Zustände in Königsberg herrschen, die jedem Gerechtigkeitsempfinden ins Gesicht schlagen, daß Nationalsozialisten gewissermaßen als Freiwild den bolschewistischen Mordbanditen preisgegeben werden, verdient ein für allemal angeprangert zu werden.

Es vergeht kaum ein Tag, an dem nicht ein Parteigenosse überfallen wird. Die Arbeitslosen werden auf dem Wege zum Arbeitsamt einzeln abgefangen und niedergeschlagen, ohne daß die Polizei sich darum kümmert.

Macht die SA. einen Umzug, so begleitet den Zug natürlich eine johlende Menge. Der Abschaum der Großstadt, der mordlüsterne Janhagel wird durch die kommunistischen Drahtzieher auf die Straße getrieben und überschüttet die marschierende S.A. mit einem Hagel von Pflastersteinen. Die Polizei unternimmt nichts dagegen. Und wenn es einmal der S.A. zuviel wird, wenn sie ausbricht, um sich das Gelichter näher anzusehen, dann geben die feigen Burschen sehr schnell Fersengeld und die Polizei bearbeitet unsere S.A.-Männer mit dem Gummiknüppel.

Es erübrigt sich, Einzelfälle aufzuführen. Allein die Feststellung, daß wir in einer Woche 60 Verletzte hatten, spricht Bände.

Die Kommune erhebt unter dem Schutze der Polizei ihr Gorgonenhaupt, um mit Frechheit und Terror in diesem Wahlkampf noch zu retten, was nach ihrer Meinung noch irgendwie zu retten ist.

Aber die Herrschaften, sowohl Kommune wie auch das hohe Polizeipräsidium, irren sich im Ziel ihrer Bestrebungen. Sie suchen uns niederzuknüppeln und fördern durch diese Methoden nur das Wachstum unserer Bewegung.

Sie glauben, uns von der Straße treiben zu können, und finden stahlharte Entschlossenheit; Es wird weitermarschiert! Sie glauben uns zu schaden, aber ein Volksgenosse nach dem anderen wird Mitkämpfer, eine überfüllte Massenversammlung folgt der anderen, auch über Königsberg weht das Hakenkreuzbanner.

Bestellt sofort

das Heft „Moderne politische Propaganda"

Preis 25 Pf., 10 Stück 2 M.

Verlag Frz. Eher Nachf., München 2, NO

Thierschstraße 11/15

Die tägliche Versammlung

Dienstag, den 26. August.

Ahlhorn (Bezirk Oldenburg): abends 8.30 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Dierkelmann.

Alt-Köln (Schlesien): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Mildner.

Amelinghausen (Osthannover): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Weidenhöfer.

Apolda (Thüringen): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Bergemann.

Bad Sülze (Mecklenburg-Lübeck): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Hildebrandt, M. d. L.

Bagemühl (Brandenburg): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Oefinger.

Bandits (Schlesien): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Fridrich.

Bassenheim (Bezirk Koblenz): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Schüller.

Below (Mecklenburg-Lübeck): 8 Uhr abends öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Jungbluth.

Berg bei Hof (Oberfranken): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Meyer, M. d. L.

Berkenroth (Bezirk Köln): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Ley.

Bernau (Oberbayern): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Engelbrecht.

Bettendorf (Bezirk Rhein-Lahneck): abds. 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Staebe.

Bischofswiesen (Oberbayern): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Weinbeer.

Bochum-Stiepel: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung im Lokal Hellmich.

Bonn (Bezirk Köln): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redn.: Pg. Göring, M. d. R.

Brechen (Bezirk Köln): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Hamburger.

Bremerhaven (Osthannover): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Röver, M. d. L.

Brielow (Brandenburg): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Stola.

Bürgel (Thüringen): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Wohlleben.

Calau (Ostmark): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Wigand.

Cammin Kreis (Pommern): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Tietböhl.

Cammin (Pommern): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Haake, M. d. L.

Caub am Rhein: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Gunst.

Clewerns (Jeverland): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Schnier.

Dessau (Magdeburg-Anhalt): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. General Litzmann.

Ditterke (Hannover): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Roth.

Dittersbach (Schlesien): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Fillusch.

Dorsaul (Bezirk Köln): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Frielingsdorf.

Dorstadt (Braunschweig): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Weinmayer.

Dramburg Kreis (Pommern): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Schug.

Dreißighuben (Schlesien): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Franke.

Dresden (Sachsen): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Dr. Kluge.

Ebersdorf (Schlesien): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Braselmann.

Emmerstedt (Braunschweig): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Riens.

Everloh (Hannover): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Jedeln.

Fahr (Bezirk Koblenz): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Huwig.

Fintel (Osthannover): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Hußmann.

Fischbach bei Radeberg: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Scholtis.

Frankfurt a. M., Sektion Sachsenhausen: abds. 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner Pg. Schäfer.

Frankfurt a. M., Schwanheim: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Felsch.

Frankfurt a. M., Sektion Bahnhof: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Bang.

Fürnrieb (Oberpfalz): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Dr. Wold.

Gartz (Pommern): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Schröder.

Gogolin (Oberschlesien): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Heukeshoven.

Görlitz: abends 8.15 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. John.

Göttin (Brandenburg): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Stahlschmidt.

Gransee Bezirk (Brandenburg): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Brochnow.

Günzburg (Schwaben): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Kellner.

Hammerstein (Bezirk Birkenfeld): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Wild.

Hohenfurch (Oberbayern): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redn.: Pg. Hartwein.

Heinrichsheim bei Neuburg a. d. D.: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Mündler.

Hermeskeil (Bezirk Trier): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Dr. Haltern.

Hobrechtsfelde (Brandenburg): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Heermann.

Holzweiler (Bezirk Aachen): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Dr. Schöneck.

Ichendorf (Bezirk Köln): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Frielingsdorf.

Ihlow (Brandenburg): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Schönwälder.

Immerath (Bezirk Aachen): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Mertens.

Intschede (Osthannover): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Lührs.

Ittenbach (Bezirk Köln): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. de Longe.

Kath. Hennersdorf (Schlesien): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Sapple.

Katscher (Oberschlesien): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Hüttmann.

Kaulhausen (Bezirk Aachen): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Bärwinkel.

Kayenberg (Bezirk Aachen): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redn.: Pg. Kischel.

Kärlich (Bezirk Koblenz): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Stinner.

Kinzigtal, Bezirk (Hessen-Nassau, Süd): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner. Pg. Bullmann.

Kirchdorf (Oberbayern): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Klein.

Kirschweiler (Bezirk Birkenfeld): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Haltern.

Klobbicke (Brandenburg): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Kühl.

Köln a. Rh.: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Straßer, M. d. R.

Königshofen i. Grabfeld: abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Dr. Buttmann, M. d. L.

Kötzing (Niederbayern): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Kirchner.

Krahnepuhl (Brandenburg): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Hunger.

Landshut (Niederbayern): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Graßl.

Lauenburg Kreis (Pommern): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Holsenfelder.

Leuscheid (Bezirk Köln): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Werner.

Libieth (Ostmark): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Pagel.

Liebenthal (Brandenburg): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Stegemann.

Liebenthal (Schlesien): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Fuchs.

Lindau im Bodensee (Schwaben): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Grimm, M. d. L.

Lippen (Schlesien): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Linke.

Losheim (Bezirk Trier): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Franke.

Lübben Kreis (Ostmark): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Lindemann.

Lübeck: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Lohse, M. d. L.

Lüben (Schlesien): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Gläser.

Main-Taunus, Kreis (Hessen-Nassau, Süd): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Bruckmann.

Malchin (Mecklenburg-Lübeck): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Steinfatt, M. d. L.

Meißen (Bezirk Dresden): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Mangler.

Mersten (Bezirk Köln): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Rübenstahl.

Mittelsteine (Schlesien): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Ritsch.

Morkepütz (Bezirk Köln): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Marrenbach.

Mühldorf (Oberbayrn): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Friederichs.

Müncheberg (Ostmark): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Hinkler.

Naugard Kreis (Pommern): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Täß.

Nächst-Neuendorf (Brandenburg): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Baedecker.

Neuenkirchen (Kreis Soltau): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Gloystein.

Neuruppin Bezirk (Brandenburg): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Kerner.

Neustadt Bezirk (Brandenburg): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Krischer.

Neustettin (Pommern): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. v. Wedel.

Oberwesterwald, Kreis (Hessen-Nassau, Süd): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Heinrich.

Oelpenich (Bezirk Köln): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Kayser.

Reppen (Ostmark): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Dr. Löpelmann.

Die tägliche Versammlung

Dienstag, den 26. August.

Auerbach (Bezirk Chemnitz): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Schumann.

Auerswalde (Bezirk Chemnitz): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Cyme.

Chemnitz Reichenhain: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Ritter.

Chemnitz Sektion Mitte: abends 8 Uhr öffentlicher Sprechabend. Redner: Pg. Blume.

Chemnitz Sektion Helbersdorf: abends 8 Uhr öffentlicher Sprechabend. Redner Pg. Zingel.

Chemnitz Sektion Nord: abends 8 Uhr öffentlicher Sprechabend. Redner Pg. Schreiber.

Dorfchemnitz (Bezirk Freiberg Sa.): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Kolzl.

Geuthin: abends 8.30 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Schubert.

Homberg Bezirk (Hessen-Nassau-Nord): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Köhler.

Hungen (Oberhessen): abends 8.30 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Münchmeyer.

Küps (Bezirk Kronach): abends 8 Uhr Versammlung nur für Mitglieder.

Marburg Bezirk (Hessen-Nassau-Nord): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Jordan.

Marburg Umgebung (Hessen-Nassau-Nord): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Strube.

Marburg Bezirk (Hessen-Nassau-Nord): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Krämer.

Niederbobritzsch (Bezirk Freiberg Sa.): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Dr. Metzger.

Niederkaina (Bezirk Bautzen): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Ritter.

Oldenswort (Holstein): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Gewecke.

Penkum (Pommern): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Rödecker.

Petersdorf (Ostmark): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Fehling.

Plauen i. Vogtland: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Wagner, M. d. R.

Poppendorf (Thüringen): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Schmid.

Potsdam (Brandenburg): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Kunz, M. d. L.

Pöttmes (Oberbayern): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Womeries.

Quedlinburg a. Harz: abends 8.15 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Krause.

Radebeul (Bezirk Dresden): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Riesche.

Ratibor (Oberschlesien): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Kremser.

Reichenbach Eule (Schlesien): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Willikens, M. d. R.

Rheinberg Bezirk (Brandenburg): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Einsiedler.

Rogen (Niederbayern): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Himmler.

Rotenburg (Hessen-Nassau-Nord): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Metz.

Sachsdorf bei Meißen: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Zitzmann.

Schlawe Kreis (Pommern): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Melhorn.

Schlepplow (Brandenburg): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Fischer.

Schönwerder (Brandenburg): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Metzke.

Schwanenberg (Bezirk Aachen): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Schmeer.

Schwarzenfeld (Oberpfalz): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Maierhofer.

Schweinitz (Halle-Merseburg): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Krüger.

Schwerin (Mecklenburg-Lübeck): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Kunze.

Schwerin (Mecklenburg-Lübeck): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Dr. Albrecht und Pg. Kunze.

Siebenlehn (Bezirk Dresden): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Seipt.

Sieglitz (Thüringen): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Tesche.

Sickwitz (Schlesien): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Kleinke.

Silberberg (Schlesien): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Kothe.

Sontra Bezirk (Hessen-Nassau-Nord): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Hennicke, M. d. L.

Spremberg Kreis: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. von Boetticher.

Steinebach (Oberbayern): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Mertel.

Streitberg (Bezirk Bamberg): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Zalmeisen.

Trachenberg (Schlesien): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Schneider.

Trebitsch (Ostmark): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Talarek und Pg. Meyer.

Trier: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Feder, M. d. R.

Tübingen: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Schwarz.

Ullersdorf (Bezirk Dresden): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Dr. Becker.

Untertaunus, Kreis (Hessen-Nassau, Süd): abds. 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Zimpelmann.

Untertaunus, Kreis (Hessen-Nassau, Süd): abds. 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Linder.

Untertaunus, Kreis (Hessen-Nassau, Süd): abds. 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Pierkarski.

Preisliste frei!

Billige Wahl-Propaganda!

Partei-Papierfahnen 50 St. 1.50, 100 St. 2.50, 500 St. 10.— 100 St. 19.—, (II. Qualität 1000 St. 15.—)

Propagandamarken 100 Stück —.50 1000 Stück 1.80 5000 Stück 8.— 10000 Stück 14.—

Billige Naziliederbücher (mit Horst-Wessel-Lied usw.) 10 Stück nur 1.50
Hitlerliederkarten (Horst-Wessel-Bild usw.) 100 Stück 4.—, 10 Stück . . . . —.80
Massenschrift: **Bauernschicksal in Wort und Bild.** (16 Seiten.) 50 Stück 2.50 M., 100 Stück 4.— M., 500 Stück 18.— M., 1000 Stück 30.—

beim Nazisporthaus Arendt, Sulzbach, Oberpf. (Bayern)
Postscheckkonto München 46042

Heute letzter Tag!

Nicht hinausschieben! Sofort bestellen!

Nach dem 25. August erhebt die Post eine Nachgebühr von 20 Pfennig

Post-Bestellschein

Der Unterzeichnete bestellt hiermit 1 Exemplar **„Völkischer Beobachter"**, Reichs-* Bayern-* Berliner-* Ausgabe ab Monat .... 1930 laufend. Der Bezugspreis wolle von mir eingehoben werden. Ich wünsche die Zeitung zugestellt zu erhalten*). Ich werde die Zeitung abholen*).

Name ____________________

Stand ____________________

Wohnort ____________________

Straße und Hausnummer ____________________

An das Postamt ____________________

Bemerkungen: Deutsch schreiben! Diesen Zettel in den Briefkasten werfen, dem Briefträger übergeben oder an den Verlag München 2 NO., Thierschstraße 11 senden. Der Bezugspreis beträgt monatlich M. 2.50 für die Reichsausgabe, M. 3.45 für die Bayernausgabe, M. 3.15 für die Berliner-Ausgabe; bei Zustellung ins Haus weitere 36 Pf. Bestellgeld. Für alle Bestellungen, die nach dem 24. des der Lieferung vorhergehenden Monats einlaufen, erhebt die Post eine Verspätungsgebühr von 20 Pf., für die Nachlieferung bereits erschienener Nummern weitere 10 Pf.

*) Nichtzutreffendes ist zu streichen

Was bietet Ihnen die

Ein- und Verkaufs-Genossenschaft für Autos und Motorräder Sitz Dresden-A. 24, Winkelmannstraße 3?

Erwerb eines Kraftfahrzeuges in 36 Monatsraten durch Sparsystem ohne Anzahlung

Geben Sie uns Ihre Wünsche bekannt, damit wir mit entsprechendem fachmännischem Angebot sowie Prospektmaterial dienen können. **Vorteilhafte Sonderbedingungen** sichern Ihnen **sofortige Lieferung zu.**

!Sämtliche Marken-Fahrzeuge erhältlich!

Sichern Sie sich diese Vorteile. — Ihre Einlagen werden auf **Bank-Sparkonto** sichergestellt.

Verlangen Sie Aufklärung gegen 30 Pf. Rückporto.

Beantwortung der Anfragen erfolgt innerhalb 3 Tagen!

Nähstube für Abzeichen der N.S.D.A.P.

V. Konrad, München, Melusinenplatz 11/I

Straßenbahnlinie 31, Haltestelle Wolfanistraße (Partei-Mitglied seit 1920), liefert gegen Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme:

Original Hitler-S.A.-Fahnen

150/120 cm (nicht zu verwechseln mit gedruckten Fahnen, bei welchen das Hakenkreuz auf einer Seite verkehrt erscheint) . . . . per Stück M. 10.—
Hakenkreuz-Hausfahnen in jeder Größe
Fahnenstangen 2teilig, schwarz poliert . . . . . . per Stück M. 10.—
Stangenverbindungen . . . . . . per Stück von M. 2.80 an
Fahnenspitzen . . . . . . per Stück von M. 7.— an
Kranzschleifen ohne Aufdruck . . . . . . per Stück M. 2.—
Kranzschleifen mit Aufdruck . . . . . . per Stück von M. 3.— an
S.A.-Armbinden (auch für Hitler-Jugend) . . . . . . per Stück M. —.40
Hakenkreuz-Fahrradwimpel . . . . . . per Stück M. —.70
Einzelstücke gegen Einsendung von 60 bezw. 80 Pf. in Briefmarken

Preisliste verlangen!

Reichlichen u. laufenden Nebenverdienst

bietet Ihnen der kommissionsweise Verkauf meiner

prima Schuhwaren

gegen ganz bequeme Teilzahlung an Bekannte u. Kollegen.

Damen und Herren, auch außerhalb Münchens, die in Betrieben oder Büros festangestellt sind, wollen sich wenden unter **13873** an den Verlag des „Völkischen Beobachters".

Im Wege der Selbsthilfe

weil der Handel darniederliegt, die Familie aber leben will, gibt Moselaner **prima Flasche**

1929er Moselwein zu 90 Pf.

ab. Garantiert unverschnittener, reiner, wohlbekömml. Wein, welcher **jeden Kenner befriedigt.** Versand ab Keller. Kiste und Glas leihweise.

Carl Keßler, Zell a. d. Mosel.

Achtung! Parteigenossen!

Kauft Eure Eier u. Brathähnchen bei einer dtsch. Farm, nur erstkl. Ware kommt zum Versand. Preise auf Anfrage. **Pg. Lieselotte Dehne,** v. Woedtkesche Geflügelfarm, **Waldfrieden** bei Drossen-Neum.

Vorschußlos

langfristig, Reichs-, Staats-, Kommunal-Beamte, Pensionäre. Auszahlung innerhalb zwei Tagen. Beamtenkredite **Dittmann,** Berlin, Nollendorfstr. 36.

Pg. sucht zum Ankauf eines Grundstückes

1500 RM.

auf Hypothek od. Schuldschein. Gute Sicherheit. Offerten unter **13853** an den „V. B."

Ehemaliger Offizier sucht Hypothek aus Privathand in Höhe von

2000 bis 2500 RM.

auf geringbelastetes Haus- und Gartengrundstück im Werte von 20000 RM. Ang. unt. 13864 a. d. „V. B."

Gebildetes, junges, fröhliches, 23jähr. Mädel sucht zum 1. Oktober Aufnahme im groß. Haushalt mit Kindern als

Haustochter

od. Stütze bei engst. Familienanschluß u. Gehalt. Kenntn. im Haushalt, Kochen, Näh., Klavierspiel. usw. Bayern od. München bevorz., aber nicht erforderlich. Zuschrift. erbeten unter 13862 an den „V. B."

Tüchtiges, fleißig. Mädchen, ev., 21 Jahre, sucht Stelle als

Stütze

War als solche lange Zeit in einem Arzthaushalt tätig, ist in allen Zweigen des Haushaltes, sowie Koch. u. Nähen sehr gut bewandert. Um frdl. Angebot bittet **Gunda Bogendörfer, Rügland, (Mfr.)**

Apotheker-praktikantin

sucht für das 2. Lehrjahr Stelle. Am liebsten bei Pg. Offerten u. 13828 a. d. „V. B."

Kauft nur in deutschen Geschäften!

Gaugeschäftsführer

gesucht für norddeutschen Gau der N.S.D.A.P. Bedingung: Mindestens 24 Jahre, nordischer Typ. Mögl. Protestant. Absolut zuverl. Ia Referenzen und Befähigungs-Nachweise. Antritt schon ab Sept. möglich. Keine Antwort in 10 Tagen Ablehnung. Angebote unter **13733** an den „V. B."

Zeitungsgründung!

Wir suchen sofort tüchtigen Drucker, Maschinensetzer und Handsetzer, ferner Fachmann zur Bearbeitung des Inserat- und Drucksachenwesens. Nur Anstellungen v. Parteigenossen kommen in Frage. Ausführl. Ang. unt. 13863 a. d. „V. B."

Täglicher Barverdienst

(Inkasso) für Herren und Damen durch leichte, sehr popul. Mitarbeit, haupt- u. nebenberuflich. Beruf u. Wohnort gleich. Ang. mit Refer. u. Rückporto unt. **13875** a. d. „V. B."

Wir suchen Pg. zum Verkauf von

Waschmitteln

gegen hohe Vergütung an Private. Ang. u. **13871** a. d. „V. B."

Zur Ausbildung in der Geflügelzucht wird ein geb. jung.

Mädchen

als Lehrling eingestellt. Anerkannte Lehr- und Zuchtfarm, gewissenh. u. gründliche Vorbereitung zum Kammerexamen. Bedingung auf Anfrage. **Pg. L. Dehne,** v. Woedtkescher Geflügelhof, **Waldfrieden b. Drossen, Neum**

Gesucht per sof. od. 1. 9. 30

einf. Stütze

nicht unter 20 Jahren, zu älteren Leuten in Kleinstadt Ost. mit Gehaltsansprüchen und Bild erbeten unt. 13835 an den „V. B."

Stud. ing., Führerschein 3b, sucht Ferienstellung bis Mitte November in

Motorenwerkstatt

od. ähnl. einj. prakt. Tätigkeit. **Kurt Ewald, Dreileben bei Magdeburg.**

Kleine Anzeigen haben Erfolg

Bäckergeselle

S.A.-Mann, 27 Jahre alt, firm in Deutsch- und Dampf-Ofen sucht sofort Stellung. Sachsen, Thüringen oder Bayern. Zuschriften erbeten an **Erich Klare, Obergurig-Neukirch Lausitz in Sachsen.**

Maschinen-Ingenieur

26 Jahre, erste Zeugnisse, 8 Jahre Betriebs- u. 2 Jahre Büropraxis sucht Arbeit (Parteimitglied). Angebote u. 13848 a. d. „V. B."

Reifere Persönlichkeit, langjährige Parteigenossin in hochherrschaftlichen Häusern des In- und Auslandes tätig gewesen. 1. Ref. in allen Zweigen des Haushalts erfahren, z. Zt. Mamsell; wünscht sich ab 1. Oktober zu verändern. Süddeutschland bevorzugt. Angebote u. 13850 a. d. V. B.

Bei Friseuren und ländl. Gemischtwaren-Geschäften eingef.

Vertreter

für pharmaz. Spezialartikel sucht gegen 20 Prozent Provision. **R. Bernhardt, Hameln,** Osterstr. 4.

Junger

Handlungsgehilfe

in d. Eisen-, Haus- u. Küchengeräte-Bran. engros u. détail gelernt, noch bei Lehrfirma tätig, fleißig u. umsichtig, Bedienen besserer Kundschaft gewöhnt, 19 Jahre alt, sucht Stellung, möglichst per sofort, in ähnlicher Branche. **Oscar Brückner, Bodendorf Kr. Oschersleben/Bode**

S.A.-Mann, 22 Jahre, sucht dringend Beschäftigung als

Kaufmann

Vertraut mit sämtlich. Büroarbeiten, auch beherrsche ich Stenograph. u. Schreibmasch. Angebote an **Joseph Otto, Herford, Hollandstraße 38.**

Oberkellner

Nationalsozialist, 31 Jahre, ledig, sucht zum 15. September oder 1. Oktober **Vertrauensstellung.** Kaution kann gestellt werden. Angebote unter **13739** an den „Völkischen Beobachter".

Großhandelsdrogist

19½ Jahre alt. Im Großhandel gelernt, Gehilfenprüfung, gestützt auf Ia Zeugnisse, sucht Stellung als Kontorist, Lagerist od. Expedient in Drogen-Spezialitätengroßhandlung oder chem. Fabrik. Bin zugleich

S.A.-Mann

War ein Jahr in einem Detailgeschäft mit Großhandel, sodaß auch ein kleineres Geschäft in Frage käme. Gefällige Angebote unter **13831** an den „Völkischen Beobachter" erbeten.

Wo findet junger S.A.-Mann Stellung als

Gärtnergehilfe

in Blumenzwiebeltreiberei, flottem Handels- oder Privatbetrieb zum 15. September bezw. 1. Oktober 1930? Beste Zeugnisse. Off. erb. an die **Ortsgruppe der N.S.D.A.P., Mühlhausen i. Thür.,** Spiegelsgasse 3.

Braunhemden kurze Originalform mit Haken, und auch lange Form mit Binder **5.95 RM.** statt 7.80 RM. **Weißhemden** (Verbotsfarbe) aus prima Panama zum Sportpreis v. **5.95 RM.** statt 6.50 RM. **Windjacken** erstkl. Qualität in Braun und Schwarz **statt 16.50 RM. nur 9.50 RM.** In der Zeit v. 1. August bis 30. August 1930, jetzt kaufen heißt Geld sparen!!! Verlangt noch heute uns. Preisl. Nr. 14 über sämtl. Ausrüstungen u. Bekleidg. **Sporthaus und mech. Kleiderfabrik Scharnhorst, Hamburg 36** Kaiser-Wilhelm-Straße 9 Schließfach 15.

Enorm **billig!**

Küchen

Schlaf- und Speisezimmer

bis zu **20% Skonto**

Zahlungserleichterung nach Wunsch

München, Blumenstr. 15

Zwangsverkauf fast unter Wert

Messingbetten weiß oder schwarz lackiert 24.— M. Stahldrahtmatratze mit 3-teil. Auflage u. Kopfteil, Satin grau-weiß oder rot, mit Ansch 35.— M. (Jedes Maß); mit Auflage bleu-gold, Jacquarddrell 46.— M. in bester Ausführg. u. Füllung. Bei Nichtgefallen nehme anstandslos zurück. Franko-Lieferung jeder Bahnstation per Nachnahme. **Albrecht Fritzsche, Oelsnitz i. Werdau in Sa.**

Kinderloses Ehepaar, katholisch, wünscht

Kind

von besserer Herkunft zu adoptieren gegen einmalig. Erziehungsbeitrag. Angeb. unter **13836** an den „Völkischen Beobachter".

---

19 jähriger

Bäckergehilfe

(Pg.) gestützt auf gute Zeugnisse u. in Feinbäckerei bewand. sucht bald. Dauerstellung. W. Angeb. an Kurt **Wenzel, Dittersbach bei Frauenstein.**

---

3 S.A.-Leute

mit Familie, suchen Stellung in der Landwirtsch., gleich welch. Art. Schlesw.-Holstein bevorz. jedoch n. Bed. Ang. unter 13876 an d. „Völk. Beob." erb.

S.A.-Mann, 19 Jahre, sucht Stellung als

Bäcker-Gehilfe

Ang. unter 13854 an den „Völk. Beob."

Holzfachmann

24 Jahre alt, verh., 3 Jhr. Holzhandlung, 3 Jhr. Sägewerk, gute Zeugn., sucht dringend Stellung im Innen- od. Außendienst. Gefl. Angebote unt. 13857 a. d. „V. B."

Handlungsgehilfe

19 Jahre, Nat.-Soz., s. Stellung irgendw. Art. Gefl. Angebote u. postl. „A. L. 1911", Dresden-A. 28.

Molkerei-Gehilfe

S.A.-Mann, 18 Jahre alt, sucht Stellg. zum 1. Sept. oder früher. Frdl. Angebote an **Ernst Nagel,** Wittingen, Bahnhofstraße 45.

S.A.-Mann, 20 Jahre alt,

Manufakturist (Privat-Reisender)

sucht Stellung gleich welcher Art für sofort oder später. Zuschriften erbittet **Gustav Flame, Lemgo i. Lippe, Mittelstr. 111**

Suche für meinen 18½ jähr. Sohn, Pg. und S.A., zu Anfang Oktober Stellung als

Bäckergeselle

bzw. Konditorgehilfe

Freie Station, freie Kassen, etwas Lohn. **Thiede,** Zollinsp., **Potsdam, Kastanienallee 6.**

Eilt!

Fleischergeselle

20 Jhr. alt, S.A.-Mann, firm im Schlachten u. Wurstmach., sucht zum 1. Sept. Stellung. Gegend gleich. Werte Angeb. an **Erich Lutter, Grieben, Kr. Stendal.**

Wir besorgen Ihnen **jedes Buch!**

Buchhandlung **Franz Eher Nachfolg. München 2, NO 2**

Bezugsquellen-Anzeiger für Nürnberg

Kleidung für den Herrn

Hitlerbekleidung

Stets gut u. billig auch in besseren Qualitäten

Josef Heinrichs

Nürnberg, Allersbergerstraße 53

Nähe Hauptbahnhof

Auslieferungsstelle der Reichszeugmeisterei für Unter-, Mittel- und Oberfranken

---

Georg Eisenbach Nürnberg

Hauptmarkt — Obstmarkt!

Große Spezial-Abteilung für

Vorhänge Möbelstoffe Teppiche Decken

Möbel

kaufen Sie seit **40 Jahren** am besten bei

Wüst

Nürnberg Neugasse 9—12

15 Schaufenster größt. Fachgeschäft

Möbel Betten Bettfedern

Schlaf- und Wohnzimmer-Einzelmöbel Eisenbettstellen für Kinder u. Erwachsene

Polstermöbel, Auflegematratzen in jeder Preislage, Daunen- und Steppdecken, Bettbarchente usw. kaufen Sie reell und billig in dem ältesten Geschäft am Platze.

Auf Wunsch Zahlungserleichterung

Andr. Beer, Nürnberg

Ottostraße 18 // Ludwigstraße 61

Berücksichtigen Sie bei Ihren Einkäufen nur unsere Inserenten!

Pappteller aller Art und **Tortenscheiben**

kaufen Sie am besten und billigsten beim

Pg. Carl Junghänel, Zwickau i. Sa.

Ill. Preisliste vert. — Bedienung sofort

Joh. Frey

gegr. 1879

München

Dachauer Straße 10

Herren- und Damen-Hüte

Schirme, Mützen, Krawatten, Kragen, Handschuhe

Reparaturen

Versand nach auswärts!

Pfarrer a. D. Ludwig

Münchmeyer

Meine Antwort an den C. V.

Abwehrmaterial gegen den Central-Verein der in Deutschland lebenden fremdstämmigen, jüdischen Nation und Rasse.

Einzelpreis 25 Pf., 10 Stück Mark 2.—, 50 Stück Mark 9.—, 10 Stück Mark 17.—

Buchhandlung Frz. Eher Nachf., München 2 NO

Postscheck: München 11346 Thierschstraße 11/15

Empfehle nur gute und preiswerte

Anzug- und Paletotstoffe

Hochfeiner, dunkelblauer Kammgarnserge vom Besten das Beste! 150 cm breit, 570 g schwer, nicht blank tragend, zweifaches Ia Kammgarn, zu

15.70 Mark das Meter

Bin seit 1884 in der Tuchbranche und bürge für Güte und Tragfähigkeit meiner Ware. Muster stehen auf Wunsch gern zur Verfügung.

Hugo Richter, Werden-Ruhr

Tuchlager und Versand

In einer aufblühenden, bedeutenden Stadt Mittelfrankens ist ein sehr gutgehendes Getreide-, Futter-, Sämereien-, Dünger- oder Lebensmittelgeschäft mit großem Umsatz sofort an rührige Leute zu verkaufen. Nötig zirka 10000 Mark. Offerten unter 13868 an den „Völkischen Beobachter".

Gutgehendes Geschäft

moderner Branche, in bester Lage Münchens, mit ganz großem Stammkundenkreis, Tagesumsatz zirka 800—1000 M., mit einem Warenlager im Wert von zirka 80000 M., zu verkaufen. Off. unter **13847** an den „V. B."

Bei Einkäufen beziehe man sich auf den „Völkischen Beobachter"

Moselwein-

Sonderangebot! Allen Parteigenossen und Freunden der Bewegung biete ich an **1929er Pommerner Rosenberg zu M. 1.30 pro Flasche.** Glas und Verpackung leihweise od. 20 Pf. pro Flasche. Lobende Anerkennungen

Pg. Hans Dierdorf Winningen-Mosel

Bad Tölz

In behagl. Heim m. gute Verpflegung an Dauermieter abzugeb. **Maria verw. Degen, Max-Höfler-Platz 2**

Möbl. Zimmer

ab 1. Sept. zu vermieten an Parteigenossen. Preis 30 Mark. **Reible,** München, Loristraße 6/2 r. Grths.

Empfehlenswerte Gaststätten

München

Weinhaus 's Klauserl Hochbrückenstraße 14
Tel. 28768. Nähe Hofbräuhaus. Inh.: Hans Sachsenhauser
Heut geh ich ins Klauserl!
Treffpunkt aller Nationalsozialisten. Verkehrslokal des N.S. Studentenbundes.

Gaststätte Färber, Schraudolphstr. 2
Treffpunkt des Nat.-Soz. Studentenbundes und der S.A. Nächste Nähe der Reichsleitung. Vorzügliche Bedienung.

Die gemütliche Schoppenstube am Platzl Tel. 24074, Pfisterstraße 4 / ff. Weine, Bier, Kaffee. Treffpunkt der S.S. u. S.A.

Oberau

bei Oberammergau

Gasthof Untermberg
Herrliche Lage an der Bergstraße nach Ettal—Oberammergau. Schöne Fremdenzimmer mit und ohne Pension (ohne Preiserhöhung). Vorzügliche Küche. Postautoverbindung zum Passionsdorf. Stellwagen zum Königschloß Linderhof. Telephon 18. Garage. Oltankstelle. „Völkischer Beobachter" liegt auf.

Partenkirchen

Hindenburgstraße 26

Café Schiefes Eck
Café und Speisehaus / Fremdenzimmer

Augsburg

Gaststätte Café Schachamayer
Restaurateur Leonhard Zach. Vereinshaus des D.H.V. - Treffpunkt der N.S.D.A.P. - „V. B." liegt auf. Säle und Nebenzimmer im 1. und 2. Stock.

Nürnberg

„Batzenhäus'l" Altdeutsche Wein- u. Bierstube - Jakobstraße 50 (hinter der Jakobskirche). Telephon 25398. Spez. Tiroler Weine sowie Pfälzer Weine. Bier von der Stadtbrauerei Roth - Champagner-Weizenbier - jeden Dienstag Metzelsuppe.
Georg Steichele

Lia Teufel „Georgi-Ritter", Hummelsteinerweg 89 - Speiserestaurant - Vom Hauptbahnhof, Südausgang, in 5 Min. erreichbar - Treffpunkt aller Nationalsozialisten - ff. Biere, Weine, Kaffee usw. - Jeden Freitag Metzelsuppe - Samstag und Sonntag Konzert - Aufmerksame Bedienung.

Ulm a./D.

Gasthof „Gold. Greifen"
Inh.: Franz Fettig. — Fernspr. 2084
Fremdenzimmer, großer Saal, Garage. Treffpunkt und Lokal aller nationalgesinnten Kreise.

Heidelberg

„Silberner Hirsch"
Besitzer Familie Lenz, am Markte, nächst der Geschäftsstelle der N.S.D.A.P., Telephon 2698. Das Hotel, die Weinstube, das Lokal der Nationalsozialisten.

Heidelberg - Kirchheim

Sommeraufenthalt

Gasthaus „Zum Friedrichshof"
Odenwaldstr. 84. Schöne Fremdenzimmer. Gute Küche. Eigene Schlachtung. Gut gepflegte Weine und Bier. Telephon 998. Treffpunkt aller Nationalsozialisten.
Inh. Franz Hotelzer

Köln

Gaststätte „Haus Mainz"
Bes: Heinr. Mainz, Pg., Helenenstr. 9, Tel. 213319
5 Minuten vom Hauptbahnhof, Lokal der N. S.
Gut bürgerliche Küche / Wein, Bier, Kaffee

Berlin

Passage-Bierhallen
Behrenstraße 50/52 und Große Passage / Inhaber Pg. Gottlieb Auer, ehem. Marine-Flugmeister / **Zentral-Treffpunkt aller nationalgesinnten Kreise** / Billige gute Küche (Mittagstisch von 80 Pf. an) und gepflegte Biere / Tägl. mitt. u. abds. Konzert. Vereinszimmer frei.

Café u. Konditorei Borgwardt
Berlin-Steglitz, Albrechtstr. 39, Ecke Sedanstraße. Am Stadtpark. Endstation der Linien 88 u. 61. Abends Konzert. Mittwochs und Sonntags Tanz.

Hannover

Schmedes Hotel Artilleriestraße 23.
1 Minute vom Bahnhof. Gute Küche, Zimmer mit kaltem und warmem Wasser, 3.75 und 4.— Mark inkl.

Bad Nauheim

Dewald's Landhaus (Winterkur)
Tel. 2585. Idyllisch in 1200 qm groß. Blumengarten gelegen. Volle Pension, gute Küche pro Tag M. 5.50. Eigene Gemüsegärtnerei. Busch-Rosen Versand in allen Farben. „Völkischer Beobachter" und „I. B." liegen auf.